

6
Beste und beste Beforderung
Eines treuen Dieners Christi
Zur höchsten Ehren-Stufe/

Vorgestellt

Bei der ansehnlichen Reich-Bestattung

Des Weyland

Wohl-Ehrwürdigen / Groß-Achtbahren
und Wolgelahrten

W. G. R. R. R.



M. Hofffried

Meissen/

Fünff-und zwanzig Jahr bey der S. Marien-Kirche
In Thorn

Wohlverdienten Deutschen Predigers/

In einer Christlichen Reich-Predigt/

Welche

Aus Joh. 12. v. 26.

Anno 1714/ den 10 Maii/

War Christi Himmel-Fahrts-Tag/

In der S. Marien-Kirchen

Gehalten hat

EPHRAIM PRÆTORIUS,

Der Thornischen Kirchen SENIOR, und zu S. Marien PASTOR.



Thorn/ gedruckt bey Johann Nicolai/ E. E. Hochw. Raths und des Gymnasii
Buchdrucker.

28

XXV, 207

Der
Viel-Ehr und Jugendbegabten
J K A U S U
MARIANNA,
Gebührner

Brochnawin /

Des Weyland

Wol-Ehrtwürdigen/ Großachtbahren
und Wolgelahrten

Hrn. M. Gottfried Weissen /

Treu-wachsamem Dieners JESU Christi

ben hiesiger S. Marien-Kirche/

Hinterbliebener Hochbetrüber

Frau Wittwen/

Meiner hochzuehrenden Gönnerin /

Im

Ingleichen

Dem

Ehrenbesten / Vorachtbahren
und Wohlgelahrten

H E R R N

Gottfried Weissen /

Der Welt- und Göttlichen Weisheit
Anjeko in Wittenberg rühmlich
Beflissenen /

Als

Des Seeligen Herrn
Nachgelassenem vielgeliebtem
einigen

Herrn Sohne /
Meinem Wohlgewogenen

Freunde /

Wie

Wie auch

Dem Wol-Edlen / Großachtbahren
und Hochgelahrten

H E R R N

Simon Weissen /

Der Medicin wohl-berühmten Doctori, auch wolver-
ordneten Physico und wohlerfahrenen

Practico,

In Königlicher Stadt Thorn/

Als

Des Seeligen Herrn leidtragenden
und Hochgeehrten Hrn. Bruder/

Meinem hochgeschätzten Gönner/

Wünsche herzlich/ bey Uebergebung dieser
gehaltenen und zum Druck verlangten
Leichen-Predigt/
von dem Vater des Lichts und GOTT
alles Trostes/ Gnade/ Trost/ Friede
und Freude in Jesu Christo/

Dero

Treuer Fürbitter zu GOTT

EPHRAIM PRÆTORIUS.

D. O. M. S.

QUISQVIS ES VIATOR SCIAS

HIC SITVM ESSE

M GODOFREDVM WEISSIVM

DIVINAE MENTIS INTERPRETEM FIDelem

PIAE VITAE DVCEM STRENVVM

SERVVM DEI VERAЕ LIBERTATI REDDITVM

OBSEQVIO LIBERRIMO IAM MANCIPIATVM

PARVIT IMPERIO MORTIS

METAM ATTIGIT

AD QVAM OMNES PROPERANT

SI NON VNO GRADV TAMEN VIA

BONAE VITAE NACTVS AVCTORAMENTVM

EX BENEFICIO MORTIS BEATAE

VOTI DAMNATVS

PATRIAE ADIIT FELICITATEM

CVM PATRIAM SEMPER DOCVIT VITARE DAMNA

IPSE SIBI STATVERAT LEGEM

NON RECEDERE A LEGE DIVINITVS DATA

SED FRAGILIS NATVRA PRAECIPIEBAT LEGEM

ANTEQVAM IPSE CAPIEBAT SATIS

HINC

POENAE POENITENTIA ERANT AVERTENDAE

VENIA A LAESO VENIENTE

IAM SPECTAT GRATIAM QVAM SPERABAT

NVNC FACTVS IMMORTALIS

X

SED

SED MORTALIBVS QVID
VIDVAE MOEROR
FILIO LACRIMAE
AMICIS LVCTVS
FRATRI SVSPIRIVM
PIIS SYMBOLVM
OMNIBVS EXEMPLVM
DEO QVID
META BENEFICIORVM
TV VIATOR PRECARE QUIETEM
QVIDQVID IAM AVDIS
CRAS SCIES ABI,
NOS BEATE
VITA TVA NVNQVAM OFFENDIT
TE TAMEN ALIQVANDO OFFENDET NOSTRA
TIBI NVNC IN AETERNITATE PRAEMISSO
IN MORTALITATE RELICTVS
FATIS IVBENTIBVS
ORDINEM OLIM SEQVVTVRVS
MEMOR MVTVI AMORIS
ET IVCVNDAE VOLVNTATIS
MOESTVS
HOC MONVMENTVM PONIT
FRATER

SIMON WEISS. PHYS.

J. N. J.

Vorbereitung.

DER HERR der Herrlichkeit/ JESUS Chri-
 stus/ welcher am heutigen Himmelfahrts-Tage
 auffgefahren ist über alle Himmel/ auff daß Er alles
 erfüllete/ und hat etliche zu Apostel gesetzt/ etliche aber
 zu Propheten/ etliche zu Evangelisten/ etliche zu Hir-
 ten und Lehrer/ daß die Heiligen zugerichtet werden
 zum Werck des Ampts / dadurch der Leib Christi er-
 bauet werde; welcher auch zu rechter Zeit seine Diener
 von der Arbeit zur Ruhe ruffet/ und ihnen den Gnaden-
 Lohn der Himmlischen Beförderung gewiß ertheilet /
 auff daß/ wo Er ist/ seine Diener auch seyn ewiglich;
 Sey gelobet/ daß Er das heilige Lehr- und Predigt-
 Ampt gnädiglich erhält/ und noch immerzu treue Die-
 ner sendet. Er sey ferner hierinn auch uns unserß
 Orths gnädig/ und gönne uns beständig/ biß an den
 Tag seiner Wiederkunfft/ Lehrer der Gerechtigkeit. Er
 richte auch mit seinem Trost auff diejenigen/ die antro-
 ben dem tödlichen Hingang eines treuen Dieners Chri-
 sti traurig und betrübet sind/ und lasse sein Antlitz über
 Sie und uns leuchten. Umb seines Leidens/ Ster-
 bens/ Auferstehung/ und Himmelfahrt willen /
 Amen.



2. 1.

Auffe den Arbeitern/ und gib ihnen den Lohn!
 Also lautet die erfreuliche Stimme/ welche der im Gleich-
 niß eingeführte Haus-Vater/ denen abgematteten Ar-
 beitern des Weinberges zu gut/ gegen seinen Schaffner
 hören und erschallen läßt. Er giebt ihm Order / und spricht:
Auffe den Arbeitern / und gib ihnen den Lohn!
 Matth. 20. v. 28. Der Haus-Vater/ oder/ der Herr des Wein-
 berges

berges/ welcher diese Worte redet/ ist **GOTT** selbst. Der Weinberg/ ist die Kirche Christi. Die Arbeiter sind insonderheit Lehrer und Prediger; (a) Als deren Ampt im geistlichen Weinberge darinn bestehet/ daß **Paulus pflanzet/ und Apollo beegest/ und alsdenn giebt GOTT das Gedenken.** 1. Corinth. 3. v. 6. Sie sind/ in dem geistlichen Wein-Bau/ **GOTTES Gehülffen** / seine *συνεργοί* seine Mit-Arbeiter / und gleichsam seine Collegen. 1. Cor. 3. v. 9. Arbeiter/ sage ich / sind sie; nicht aber / wie zwar Einfalt oder Bosheit es ansehen und beurtheilen möchte/ Ledig-Gänger und Müßig-gehende. O nein! Arbeiter sind sie / und zwar Arbeiter *κατ' ἐξουσίαν*, in einem recht eigentlichen und gar besondern und ausnehmenden Verstande. Math. 9. v. 37/ 38. 2. Corinth. 2. v. 15. Es heist: Sacerdotium non est otium, sed negotiorum negotium. Das ist: das Priesterthum / oder/ eigentlicher zu reden / das Lehr-und Predigt-Ampt/ ist nicht ein Müßiggang/ sondern/ eine Arbeit über alle Arbeit. Eine Arbeit/ sage ich / und gar nicht ein Spielwerck/ oder Kurzweil; Eine Arbeit/ und gar nicht ein Spaziren-gehen; nicht ein leichtes/ geringes und unbeschwerliches / sondern ein recht schweres/ lastiges und mühsames Werk. Eine Kopff-Arbeit/ eine Leibes-Arbeit/ eine Seelen-Arbeit. Eine solche Arbeit/ da Lehrer und Prediger/ welche es mit dem Ampte ihres **GOTTES** redlich meinen/ den Kopff/ Verstand und Gedächtniß/ die Zunge und Zunge/ den Mund und die Kähle / das Herz und die Seiten/ ja den ganzen Leib und alle Kräfte dran wenden/ also / daß für Mattigkeit ihnen oft Essen und Trinken wenig schmecket; wie ein gewisser Autor aus der Erfahrung redet. Der allerweiseste Salomo fasset es kurz und nachdrücklich / sprechende: **Viel predigen machet den Leib müde.** Pred. Sal. 12. v. 12. Es ist/ saget er/ das viele Predigen *יגעה בשר* Afflictio carnis, eine Drangsal und Bemühung des Leibes; *κόπασις σαρκός*, wie es die siebenzig Griechischen Dolmetscher setzen/ Labor carnis, eine Arbeit des Leibes. Welches ein vornehmer Theologus unserer Kirchen

(a) Quod Operarii in hac parabala non *ἐξ ἀνάγκης* denotent unumquemque Christianum, sed hic imprimis videatur agi de Ministris & Servis Ecclesiae, studio notat FRANTZIUS, de Interpret. Script. Oracul. 36. p. m. 405. Nectamen ab Origene, Nazianzeno, Augustino, aliisque, de Christianis quibusvis intellectam parabolam, incommodè profequitur ipse B. D. HENR. MULLERUS, in der Evangel. Schluß-Kette / Dominicâ Septuages. p. m. 272, seqq. Cujus de Vineâ Operariis observatio alias nota est, quæ reperitur in den Geistl. Erquick-Stunden/ Num. 216, p. m. 609.

chen (b) gar fein mit dieser Vorstellung erläutert; **Es machet /** saget er / **grosse Mühe mit Studiren /** bis man eine **Pre- digt** zusammen bringet / **und ins Gedächtniß fasset /** und machet den **Leib müde /** wenn man viel prediget / die Geister werden durch das viele Reden und Bewe- gung des Leibes erhitzt / das Gemüth erlasset / die Glieder des Leibes ermattet / daß der ganze Leib da- durch müde und Kraftloß gemacht wird / eben als wenn sich einer sonst durch schwere Arbeit matt und mü- de geschafft und gearbeitet hat. Das mag heißen: Viel predigen macht den Leib müde.

2. II. Wie nun sonst der himlische Haus-Vater / denen Haus-Vä- tern gemeiner Art diesen deutlichen Befehl mehr als einmahl ertheilet hat / daß sie den Arbeitern ihren Lohn richtig / treulich und bald geben solté; (c) Ja / wie Er besonders in Absicht auff die geistlichen oder Kirchen- Arbeiter / diese ernste Verordnung gemacht hat: **Ein Arbeiter ist seines Lohnes wehrt.** Luc. 10. v. 7. [d] Also hält viel mehr Er selbst es also gegen seine Diener und Arbeiter. Er lässet sie Ihm nicht umbsonst dienen und arbeiten; Sondern Er giebt ih- nen / wenn der Abend vollbrachter Arbeit / und besonders der Lebens- Abend / herbey gekommen ist / ihren Lohn richtig. Drum heißt hier: **Ruffe den Arbeitern / und gib ihnen den Lohn.** Und mögen wir nun durch solchen Lohn / oder Groschen / billig ins gemein verstehen / die gnädige Belohnung / welche der grundgütige Gott den Arbeitern seines Weinberges / in Ertheilung allerley geist- lichen / leiblichen / himmlischen und ewigen Segens / ganz lieblich versprochen hat / und auch wirklich in Zeit und Ewigkeit ihnen treu- lich entrichtet. Ja / in gesundem Verstande / (e) **den Himmel**
 A 2 und

(b) D. CONRADUS DIETERICUS, in Cohel. Part. 2. p. 1029.

(c) Vid. 3. Mos. 19. v. 13. 5. Mos. 24. v. 14. Jacob. 5. v. 4. Tob. 4. v. 15. Sirach. 7. v. 22. c. 34. v. 27.

(d) Confer. 1. Timoth. 5. v. 18. Matth. 10. v. 10.

(e) Notatu hinc digna æstimo verba SCHERTZERI, in Breviar. Theolog. Hulfemannianô, pag. 714: **MERCES & MERITUM** in sensu Ecclesia- sticô, quinque prioribus à natô Salvatore seculis, non significabant strictè, prout Papistæ accipiunt, pro meritô condigni vel congrui, medio aut conditione causali, &c. Sed *παχυλώς* duntaxat & laxè; idem scilicet ac *laborum finem, terminum, exitum, coronidem, præmium, con- secutionem, affecutionem, consequens ratione ordinis, &c.* Et hinc HULSE- MANNUS ipse, Manual. p. 185. recte ita: *Si merendi vox ORTHODOXO SS. PATRUM SENSU sumatur, nos operum meritum non negaturos.*

und das ewige Leben selbst. Wie denn nicht allein viele der alten Kirchen-Lehrer ohne einigen Irrthum es also gedeutet/ (f) sondern es auch vor wenigen Jahren von meinem wohlseeligen Herrn Antecessore auff dieser Sankel/ Herrn D. PAULO HOFFMANNO, gar füglich und ohne jemandes Widerspruch/ mit folgenden Worten/ deren ich mich nicht ohne Ursache gebrauche/ erläutert werden: Zulezt/ wenn der Abend kommt/ da man den Arbeitern abzulohnen pfleget / so wird der Schaffner und Pfleger der himmlischen Güter/ unser HErr Iesus / welchem Gott alles/ und also auch die Regierung seiner Kirchen/ in seine Hände gegeben hat/ ihnen ihren Groschen/ und zwar in der besten Sorte/ austheilen / das ist/ Er wird ihnen den Himmel aus Gnaden schencken/ und die unverwelckliche Krone der Ehren aufsetzen/ die Er allen denen zugedacht und versprochen hat/ welche Ihm hier treulich/ und im rechten reinen Absehen auff Gottes Ehre/ beständig gedienet. (g) O wohlgesegnete Arbeit/ auff welche ein so herrlicher Lohn folget! O selige Leute/ denen dieses wiederfähret! O glückliche Arbeiter und Diener/ die der HErr des Weinberges von der schweren Weinbergs-Arbeit zu so einer herrlichen Ruhe ruffet. Ja/ o erwünschte Stunde/ welche aller Unruhe/ Arbeit und Bemühung ein völliges Ende/ und dagegen der Ruhe und Erquickung einen fröhlichen Anfang machet; Die Stunde in welcher es heist: Ruffe den Arbeitern/ und gib ihnen den Lohn.

§. III.

(f) Multos omnino ex *Patribus*, denarium ita interpretari, vix quisquam negaverit. Citatque hanc in rem DIETERICUS in *Analyf. Evangel.* h. l. p. m. 275. a. Augustinum, Hieronymum, Chrysoftomum, Gregoriumque. OMNES AUTORES autem, excepto unico Basilio ita sentire, nimis audacter MALDONATUS *Comment.* in IV. *Evangelistas*, p. 421. pronunciat. ARNALDUS quoque & SACY idem repetit, in den *Evangelischen und Moralischen Auslegungen der 4. Evangelisten* / (edit. Lips. 1706.) p. 437. scribens: Alle kommen hierinn überein/ daß durch den Groschen/ welchen die zu unterschiedlichen Stunden gemietete werden empfangen/ das ewige Leben zu verstehen sey. Contrarium verò ad oculum demonstrat DORSCHAEUS, *Disp. de Denariò Vespertino*, §. 8. Lit. Ej.

(g) Ita B. D. PAULUS HOFFMANNUS, in *Concione funebri*, quâ beati WEISSII nostri beato Parenti, Anno 1688 parentavit, sub Titul: *Dier Thore an dem Tempel Gottes*, p. 19.

2. III. Ohne zweiffel erinnern wir uns dessen billig an-
 jeko/ da wir aus verbundner Pflicht zu seiner Ruhe-Stäte beglei-
 ten/ den abgematteten Körper eines vieljährigen Arbeiters unsers
 Thornischen geistlichen Weinberges/ nemlich/ des Wenland
Wol-Ehewürdigen/ Borachtbahren/ und Wolgelahr-
ten Herrn M. WOLFFRICH WEISSII.
 Fünff u. zwanzig Jahr sinds/ und noch länger/ da der Himmlische Haus-
 Vater ihn zur Arbeit rieß/ und Ihn mietete und sandte in seinen
 Weinberg. Von der Zeit an/ bis jeko/ hat Er beständig des Tages
 Last und Hitze getragen/ und schwerer Ampts-Arbeit ist Ihm viel
 worden. Nennet sonst der berühmte TACITUS eine Zeit von
Dreymahl fünf Jahren grandemortalis xvi spatium,
 eine fast lange Frist dießs sterblichen Lebens; Was wollen wir denn
 sagen von einer Zeit von **Fünff-mahl fünf Jahren**? Gewiß/
 so viel Jahre nacheinander immerzu im Weinberge Christi arbeiten/
 ist nicht eine kleine Zeit/ und nicht ist etwas leichtes/ sondern recht
 was schweres. Wenn mans denn so lange treibet; was wunder/ daß
 alsdenn dadurch der Leib endlich abgemattet und entkräftet/ die Ge-
 sundheit geschwächet/ manche Kranckheit herben gezogen/ und das
 Leben selbst verkürzet wird? Und kan niemand unter uns zweiffeln/
 daß dergleichen auch unserm seligen Herrn WEISSIO wiederfah-
 ren sey/ als welcher sonst/ seiner Leibes-Constitution wegen/ und
 Menschlichem Urtheil nach/ noch manches Jahr sein Leben hätte
 fortsetzen können. Doch/ seine Lebens- und Sterbens-Zeit stund in
 Gottes Händen; Und eben durch diese seine unvermuthliche Ab-
 soderung/ ist der Feyerabend/ und die Beforderung zur Ruhe von
 aller seiner Arbeit/ glücklich beschleuniget worden. Der **HEXX**/
HEXX/ dem Er bishero im Weinberge gedienet/ hat auch Ihme
 nunmehr die frohliche Zeit herben kommen lassen/ das der verwi-
 chene Frentag/ als sein Sterbens-Tag/ Ihn völlig von aller Arbeit
 befreuet hat/ und es geheissen: **Ruffe diesem Arbeiter und**
gib Ihm den Lohn.

2. IV. Wohl Ihm! Der Himmlische und oberste Patro-
 nus hat nunmehr Ihm die letzte und allerbeste Promotion gnädig
 ertheilet. Der **HEXX** der Erndte hat Ihn geruffen von der Ar-
 beit zur Ruhe/ vom Streit zum Frieden/ vom Leid zur Freude/ von
 der Bemühung zur Erquickung. Er genießet bereits/ der Seelen
 nach/ und wird an jenem grossen Erquickungs-Tage auch dem Leibe
 und der Seelen zugleich nach/ genießen der Freude/ die der **HEXX**
 bereitet hat denen/ die seine Erscheinung lieb haben. Da nun aber
 gleichwol auch durch diesen tödelichen Hintritt/ dem Weinberge des
 B Herr

Herrn allhier ein vieljähriger Arbeiter und Diener Jesu Christi entnommen / und die wehrten Angehörigen auch in nicht geringe Betrübniß versetzt worden; So sind wir billig im Heiligtum Gottes zusammen kommen / bey dieser Gelegenheit / so wie die Leidtragenden zu trösten / also auch von dem rechtschaffenen Dienst und darauff folgendem herrlichen Gnaden-Lohn treuer Diener Christi / aus Gottes Wort Christlichen Bericht vorzutragen / und zugleich des Seeligen Herrn Gedächtnis im Segen zuerhalten. Den gütigen Gott ruffen wir vorhero demüthig an umb seine Gnade / in dem Gebet / welches uns Christus der Herr selbst gelehret hat:
 Vater unser / u. s. f.

T E X T.

Johan. XII. v. 26.

Wer mir dienen wil / der folge mir nach / und / wo ich bin / da soll mein Diener auch seyn. Und wer mir dienen wird / den wird mein Vater ehren.

Singang.

S. V.



Welche wohl dienen / die erwerben ihnen selbst eine gute Stufen. Da hören wirs aus Pauli Munde deutlich / daß allerdings denen treuen Arbeitern des geistlichen Weinberges ein herrlicher Lohn beygelegt sey / und besonders / daß eine statliche Promotion und Beforderung gewislich auff sie warte;
 Welche wohl dienen / schreibet er / die erwerben ihnen selbst eine gute Stufen. 1. Timoth. 3: v. 13. Wol dienen / und wol belohnet werden / sich wol verhalten / und wol promoviret oder befördert werden / schicket sich allermassen schön beyfammen.
 Beydes

Beides erwehnet der Apostel Paulus allhier. Zuförderst gedendet er des guten Dienens/ denn er spricht: Welche da wol dienen. Lieber/ was vor Leute meynet der Apostel damit? Das im Griechischen Text befindliche Wort/ *διακονησαστες*, kan uns davon schon ziemliche Anzeige geben. Denn/ von demselben kommt her das Wort *διακονος*, oder Diaconus; redet also Paulus allhier von solchen Leuten/ welche damahls/ in der ersten Apostolischen Kirchen / Diaconi genennet wurden. Diaconus aber heist in genere so viel/ als ein Diener/ oder ein solcher/ der einen andern untergeben ist/ und der nicht seine eigenen Willens verfahren darff/ sondern nach dem Gutbefinden eines Obern sich zu richten hat. Doch aber wird in Heil. Schrifte gemeiniglich das Wort *διακονειν* gebraucht *de Ministerio verbi & Sacramentorum*, von demjenigen heiligen Dienst/ welcher in Verkündigung Göttlichen Worts/ und Verwaltung der H. Sacramenten angewendet wird. (h) Besonders wurden zu der Apostel Zeiten diejenigen Diaconi genant/ welchen die Verwaltung der Kirchen-Güter und Almosen-Gelder anvertrauet wurde / und sie sonderlich die Curatelam der zum Christenthum bekehrten Wittwen und Waisen führen mußten. Wie denn von der ersten Verordnung solcher *Diaconorum*, und daß ein solcher Diaconus auch der heilige und geistbegabte Stephanus gewesen sey/ in der Apostel-Geschicht am 6. Cap. ausführlich zu lesen ist. Anderwärts hat sonst unser Apostel diese *Diaconos* genennet *οπιθληται*, *Opitulatores*, oder Helffer / (weil sie den Armen/ Fremdlingen/ Wittwen und Waisen/ von denen anvertrauten Geldern Hülffe leisteten /) wenn Er also schreibt: Gott hat gesehet in der Gemeine auff's erste die Apostel/ auff's andere die Propheten / auff's dritte die Lehrer/ darnach die Wunderthäter/ darnach die Gaben gesund zu machen/ Helffer / Regierer/ mancherley Sprachen. 1. Corinth. 12. v. 28. Und wollen wir nicht in Abrede seyn/ daß der Apostel Paulus in unsern angeregten Worten auch auff solche *Curatores Viduarum & Pupillorum*, auff solche Almosen-Pfleger/ mit ziele; als welche/ wenn sie eine zeitlang in solchem Ampte sich treu erwiesen hatten/ hernach zu höhern Kirchen-Aemptern befördert wurden.

2. VI. Es dienet aber auch anzumercken/ daß zweyerley solcher *Diaconorum* oder Helffer gewesen. Denn einige waren bloß allein *Præfati fisci Ecclesiastici*, Verwalter der Kirchen-Gelder/ sie waren Almosen-Vorsteher/ und mußten denen Aposteln und Lehrern ih-

B 2

ren

(h) Loca non pauca pro hoc sensu allegat ZIEGLERUS, de Diaconis & Diaconisis, Cap. 2. §. 2.

ren Unterhalt und Verpflegung verschaffen/ denen Wittwen/ Waisen und Exulanten aber Handreichung thun/ und vor ihre Subsistenz sorgen/ und solches zwar von denen Collecten und gesammelten Geschenken der Gläubigen. Mehr erforderte ihr Diaconatus, ihrer ersten Stiftung nach/ eigentlich nicht; wiewol sie doch auch nicht schlechterdings vom Lehr-Ampt ausgeschlossen waren/ (i) wie das Exempel der beyden Diaconorum, Stephani und Philippi/ klärlich erweist. Wenigstens wurden ohne Zweifel mit Fleiß solche Leute zu Diaconen von den Aposteln hervor gesucht und erwöhlet/ von welchen zu vermuthen war/ daß sie mit der Zeit zum Dienst des Wortes und der Sacramenten befördert werden könnten. Andere wiederum waren solche Diaconi, welche denen Aposteln und Bischöffen/ oder Ältesten/ zur Hand giengen/ auffwarteten und dienten/ in heiligen Ampts-Verrichtungen/ nemlich mit Lehren und Predigen/ sonderlich aber mit Aufspendung der heiligen Sacramenten. Wie denn/ aus dieser Ursache und Absicht/ Paulus die Bischöffe und Diener/ oder die Diaconos, neben einander setzet/ wenn er an die Philipper folgende Worte schreibt: **Paulus und Timotheus/ Knechte Jesu Christi/ allen Heiligen in CHRISTO JESU zu Philippen/ samt den Bischöffen und Dienern:** da stehet im Griechischen/ *οἱ ἐπισκοπῶσι καὶ διακόνῳ*, mit den Bischöffen und Diaconis. Philip. I. v. 2. (k)

2. VII. Bey unsern Eingangsworten nun findet sich folgende Connexion oder Verknüpfung aus welcher man die Sache noch besser erkennen kan. Paulus hatte unmittelbahr vorhero fast ausführlich geredet von den Bischöffen/ oder von den Ältesten und Aufsehern/ was dieselben vor Qualitäten/ Eigenschaften und Tugenden

(i) Observat id & probat GERHARDUS, Loco de Ministr. §. 68. Quam acriter vero de hoc Diaconorum docendi munere olim disceptatum fuerit inter HADRIANUM SARAVIAM, affirmantem & THEODORUM BEZAM, negantem, videre licet apud Zieglerum, de Diaconis, c. 8. §. 2. seqq.

[k] Conferri meretur RIXNERUS in Instruct. Theologiae moralis p. 460, seq. Nec non GERHARDUS, Tomo 6. Locor. Theol. de Ministr. Eccl. §. 233. D. HILDEBRANDUS, Exercit. Theol. de Episcopis §. 20. Peculiarem quoque de Diaconis, Archi-Diaconis, Hypodiaconis & Diaconissis, Exercitationem conscripsit QVISTORPIUS, edit. Rostoch. 1655. Inprimis vero lectu dignissimus est Commentarius elegantissimus Jcti consummatissimi, CASPARIS ZIEGLERI, de Diaconis & Diaconissis Veteris Ecclesiae, edit. Wittebergæ, 1678.

genden billich an sich haben sollen; Bald schreitet er (1) darauff auch zu den Diaconis oder Dienern und Mit-Helffern/ und lehret/ wie dieselben qualificiret seyn sollen/ damit sie ihre *διακονίας* wol und gut führen/ und dadurch ihnen zugleich die Bahn zu weiterer Beförderung bereiten mögen. Demnach mögen wirs also annehmen/ daß des theuren Apostels Pauli Rede allhier *in genere* und ins gemein auff alle diejenigen gehe/ welche zwar freylich das heilige Lehr-Ampt führen/ doch aber dergestalt/ daß ihnen annoch nicht hohe Kirchen-Ämpter anvertrauet worden/ (m) und sie annoch nicht in die Zahl der eigentlich also genandten Bischöffe oder Ältesten mit gehören; (n) doch aber gleichwol im übrigen ihr heiliges Ampt an und vor sich selbst einer hohen Würde ist/ ihre heilige Ampts-Berrichtungen auch an und in sich selbst von eben der Krafft/ Wirkung und Nachdruck sind/ als dererjenigen/ welche zu hohen Kirchen-Berrichtungen verordnet worden.

§. VIII. Denn/ da bestehet ihr Ampt darinn/ daß sie Gottes Wort treiben/ Gesetz und Evangelium vortragen/ die heiligen Sacramenta/ Tauffe und Abendmahl/ administriren und verreichen/ öffentlich und in geheim die Betrübten trösten/ die bußfertigen Sünder absolviren/ die Gottlosen straffen/ warnen/ vermahnen/ u. s. f. Summa/ daß sie sind *διακονοὶ καινῆς διαθήκης*, Diener des Neuen Testaments/ oder/ wie es Herr LUTHERUS deutschet/ sie führen das Ampt des Neuen Testaments. 2. Corinth. 3. v. 6. Welches ja in aller Wahrheit überaus wichtige Berrich-

(1) Cur Apostolus ab Episcopis illico ad Diaconos transeat, omisso Presbyterorum ordine? quærit CHRYSOSTOMUS, Oper. Tom 4. scil. Homil. XI. in 1. Timoth. p. m. 654: Et respondet. *Quia inter Episcopum & Presbyterum interest ferme nihil. Quippe & Presbyteris ecclesie cura permissa est: Et, quæ de Episcopis dixit, ea etiam Presbyteris congruunt: Sola quippe Ordinatione superiores illi sunt, atque hoc tantum plus quam Presbyteri habere videntur.*

(m) Theologi Vinarienses ad 1. Tim. 3. v. 8. ita: Die Diener/ das ist/ diejenigen/ welche neben den Bischöffen das Lehr-Ampt in der Kirchen führen/ aber nicht die Aufsicht auff andere Kirchen-Diener haben. Zu des Apostels Zeiten waren zugleich Kirchen-Lehrer und Almosen-Pfeger.

[n] In strictiori enim significato illi peculiariter *Diaconi* appellati sunt, qui locum in Ecclesiasticis gradibus ab Episcopis & Presbyteris proximum tenent. Et in eo significato *Ministerii* vocabulum ad solos *Diaconos* applicatum legitur. Notante ZIEGLERO, de Diaconis, c. 2. §. 4. *Neminemque esse, qui ambigat, Diaconos jam inde ab initio inferiores Presbyteris fuisse*, idem ZIEGLERUS in Præfat. dicti Commentarii asserit. Confer. BEBELIUS, Antiquit. Germ. primæ &c. p. 88, 89.

Verrichtungen sind/ und daher/ in dessen Betrachtung/ und in solchem Verstande/ niemand sich des Titels eines DIACONI zu schämen hat. (o) Paulus selbst/ der so grosse Apostel und Lehrer/ schämt sichs nicht/ sondern nennet sich selbst gar gerne also/ in ihr angeführtem dritten Capitel der andern Epistel an die Corinthier. (p) Ja / durchgehends und ins gemein spricht Er : **Wer ist nun Paulus? wer ist Apollo? Diener sind sie/** [da steht das Wort Diaconus,] **durch welche ihr seyd gläubig worden. 1. Corinth. 3. v. 5.**

2. IX. Es fordert aber der Apostel deutlich einen guten Dienst/denn er setzt das Wortlein *καλῶς* oder Wohl/hinzu/sprechende: **Welche wohl dienen.** Wohl und gut aber dienen diejenigen/ welche vor allen Dingen in ihrem heiligem Ampte eine heilige und Gott-gefällige Intention und Absicht aufrichtig führen. Nicht haben sie zum Endzweck gesetzt/ Geld und Güter vor sich und die Zhrigen zusammen zu häuffen/ Ehre und Ruhm zu erjagen/ Menschen gefällig zu werden/ Gunst und Gewogenheit bezubehalten/ und was dergleichen fleischliche / verwerfliche und höchst-schädliche Absichten mehr sind/ welche einen Lehrer in schändliche und verdämlliche Abwege leichtlich verleiten können. Vielmehr/ ihr Endzweck ist/ Gott rechtschaffen zu dienen/ und das Seelen-Heyl der anvertrauten Gemeine nach bestem Vermögen zu besordern/ als davor sie Gott dormalens Rechenschaft geben müssen. Wo bey einem Diener Christi eine solche heilige Absicht sich findet/ da ist der Grund sehr wohl geleget/ und folget von selbst das übrige. [q] Ein solcher wird wirklich und mit allem Ernst sich befeßigen/ sich Gott zu erzeigen einen rechtschaffenen und unsträflichen Arbeiter/ der da recht theile das Wort der Wahrheit. 2. Timoth. 2. v. 15. Er wird die Unwissenden deutlich unterrichten und lehren; Die Ruchlosen warnen/ und straffen; mit den Müden zu rechter Zeit reden / und sie trösten; die heiligen Sacramenta anders nicht als nach Christi Einsetzung

[o] Hac ratione, & in latiori significatione, ipsos etiam Episcopos dici posse *Diaconos*, eosdemque propterea Ministros reliquos *Condiaconos* quandoque appellasse, exemplis ostendit DAVID BLONDELLUS, Apolog. de Episcop. & Presbyt. Sect. 2, n. 22.

[p] Hic Paulus ex seipso facit DIACONUM; cujus appellationis multos hodie pudet, qui fastu pectora plena gerunt. Ita B. D. HOFFMANNUS, in parentatione allegata, p. 18.

[q] Si placet, videantur huc ea, quæ commentati sumus in Conc. cujus Titulus: *Christl. Pflicht gegen die Knechte des Himmlischen Königs*. S. 20.

setzung handeln und verrichten; das Heiligthum nicht wissentlich den Hunden/ noch die Perle den Säuen vorwerffen. Er wird dabey auch anhalten/ es sey zu rechter Zeit/ oder zur Unzeit/ straffen/ drängen/ ermahnen/ mit aller Gedult und Lehre. 2. Timoth. 4. v. 2. Selbst auch wird Er seyn ein Fürbild der Gläubigen/ im Wort/ im Wandel/ in der Liebe/ im Geist/ im Glauben/ in der Keuschheit. 1. Timoth. 4. v. 12. Summa/ er wird ihm zur wirklichen Praxi vor Augen und Herzen stellen Pauli Prediger-*Lection*: Du aber sey nüchtern allenthalben/ leide dich/ thue das Werk eines Evangelischen Predigers / richte dein Ampt (r) *diakonias* est. Deinen Diaconatum und Dienst/) redlich aus. 2. Timoth. 4. v. 5.

§. X. Die nun solcher Gestalt wohl und gut dienen/ denen verspricht und zuerkennet der Apostel Paulus einen guten Lohn/ sprechende: Sie erwerben ihnen selbst eine gute Stufen. Was versteht doch der liebe Paulus damit? In der Griechischen Sprache findet man das Wort *βαθμῶν*, das heisset eigentlich *Gradus*, *limen*, *scala*, eine Staffel/ eine Schwelle/ oder Leiter/ vermittelst deren man in die Höhe steigt; (r) *Per Metaphoram* aber/ und verblümmter weise/ bedeutet es so viel/ als Ehre/ Würde und Hoheit. Demnach nehmen wirs ganz einfältig also an/ daß der Apostel dadurch insonderheit verstehe die Stufen weiterer Beförderungen/ zu welchen diejenigen/ welche in niedrigen Kirchen-Ämptern wohl dienen/ sich durch ihren guten und treuen Dienst *habilitiren* und geschicklich machen. Zwar uns ist nicht unbewußt/ daß einige derer Ausleger es lieber wolten gedeutet wissen auff die Vermehrung der geistlichen so wol Ampts- als Heiligung-Gaben; Andere wiederum/ und besonders aus denen alten Kirchen-Lehrern *THEODORITUS*, (s) auff die Ehren-Stufen im Himmel und in der ewigen Seeligkeit. Wir verwerffen auch keinesweges solche Gedanken und Meinungen/ sondern lassen sie gerne in ihrem guten Berth. Allein/ wir meinen doch gänzlich/ wir gehen am sichersten/ wenn wirs alles zusammen fassen/ und es doch aber besonders auff die *Promotion* zu höhern Ämptern ziehen.

§. XI. Gewiß ist; Wer wohl im heiligen Ampt dienet/ das ist/ wer die Gabe/ die in ihm ist/ nicht vergräbet und dämpffet/ sondern sie erwecket/ 2. Tim. 1. v. 6. wer mit Lesen/ mit Lehren/ mit Ermahnen anhält/ 1. Tim. 4. v. 13. wer bey herzklichem

§ 2

(r) Confer. Actor 21. v. 35. it. 1. Samuel. 5. v. 5.

(s) THEODORITUS, Comment. in h. l.

chem Gebet/Lust hat zum Gesetz des Herrn/ und redet von seinem Gesetz Tag und Nacht/ Ps. 1. v. 2. und mit unermüdeter Treue seine anbefohlene Ampts/Arbeit zur Ehre Gottes und zum Hehl der anbefohlenen Heerde richtet und verrichtet; wer/saget/also dienet/der nimmet ungezweifelt dabey und dadurch allmählich mehr und mehr in denen heiligen Ampts/Gaben zu/er erlanget durch die tägliche Erfahrung und lange Übung ein desto reicheres Erkenntnis Göttlicher Dinge/ eine desto grössere Fertigkeit im Vortrag Göttlicher Geheimnisse und Lehren/ eine desto mehrere Geschicklichkeit in *rebus agendis*, und eine desto bessere *Prudenz*, die Gemeine des Herrn zu regieren. Sintemahl es wohl bleibet bey dem bekandten Sprich-Wort: *Docendo discimus*; das ist: Eben damit/das jemand andere lehret/lernet er selbst desto mehr. Nicht weniger auch erlanget ein solcher dadurch allmählich einen starcken Anwachs in denen Heiligungs-Gaben/er nimmet durch Gottes Gnade mehr und mehr zu/ im Glauben und Vertrauen zu seinem Gott/ in der Furcht Gottes/ in der Hoffnung/ in der Gedult/ u. s. w. Und wenn das geschieht/ so ist's ja warlich *βαθμὸς καλὸς*, eine gute Stufen. Es ist ferner auch gewiß/ daß/ die da wohl dienen/ und andre mit Lehr und Leben zum Himmel anleiten/denen sey nach diesem Leben und in der seligen Ewigkeit eine desto höhere Stufe der Himmlischen Herrlichkeit bereitet/ da sie vor vielen andern/ mit größerer Ehre und Glantz werden gezieret und geschmücket werden; wiewol dennoch anders nicht/ (t) als aus Müdigkeit und Güte dessen/ der es gnädigst versprochen hat. Denn / dabey muß es bleiben: Die Lehrer werden [für vielen andern Gläubigen und Auß-erwehlten/) leuchten wie des Himmels-Glantz/ und die/ so viel zur Gerechtigkeit weisen / wie die Sternen immer und ewiglich. Daniel 12. v. 3. Und das mag abermahls *βαθμὸς καλὸς*, eine gute Stufen/ ja die allerbeste Stufen heissen.

2. XII. Gewiß aber ist's dennoch/ daß solches nicht ausschliesse das Aufsteigen zu höhern Stufen in heiligen Kirchen-Bedienungen/ bey denen / welche eine Zeit lang in niedrigen Amptern wohl und gut gedienet haben; Vielmehr siehet Paulus alhier vornehmlich eben darauff. Wie denn auch niemand in Abrede seyn mag/ daß es der Kirchen Wohlfahrt mit sich bringe/ daß unter den Lehrern immer einer vor dem andern ein mehrers und wichtigeres zu verwalten habe/ und daher einer vor dem andern auff einer höhern

Veruffes.

(t) Vid. omnino Apologia August, Confess. p. 96, 135, & 137. Et Formul Concord. Artic. 4. p. 708.

Beruffes und Ehren-Stuffe siße. (u) Und will demnach allhier der theure Apostel eben damit die damaligen Lehrer auffmuntern und anspornen/ desto treuer/ hurtiger und freudiger ihre Aempter zu verwalten/ weil sie ihnen dadurch den Weg bahnen würden/ weiter befördert/ und zu wichtigern Kirchen-Geschäften und Verwaltungen erhaben zu werden; Welches denn zur Ehre Gottes/ zum Nutz der Kirchen/ und zu ihrem selbst eigenem nicht nur zeitlichen sondern auch ewigen Hehl gerathen und außschlagen würde. Wie denn nicht nur unter denen alten Lehrern/ CHRYSOSTOMUS, THEOPHYLACTUS, und OECUMENIUS, (v) die Worte Pauli gedachter maßen außlegen/ sondern dieses auch fast durchgehends unserer Theologorum gleichstimmige Meynung ist. Und paraphrasirets die Weymarische Bibel allermassen schön/ kurz und deutlich also: Sie erwerben ihnen selbst eine gute Stufen / das ist/ Sie erlangen hiedurch/ daß sie zu höhern Kirchen-Aemptern mit der Zeit befördert werden. (x)

2. XIII. Nemlich/so wolte es schon damahls Paulus gehalten wissen/ und so habens auch wirklich die Väter in der ubralten reinen Kirchen Christi beobachtet/ daß man nicht durch einen Lust-Sprung/ sondern vermittelst niedriger Stufen/ zur höhern Verwaltung im Predigt-Ampt billich auffsteigen solte. Von AURELIO schreibet der Carthaginensische Bischoff CYPRIANUS (y) also: Aurelius frater illustris adolescens, merebatur ulteriores gradus, & incrementa majora, non de annis suis, sed de meritis æstimandus, sed interim placuit, ut ab officio Lectionis incipiat. Das ist: Aurelius, ein sehr berühmter Bruder/ und noch ziemlich jung/ war zwar einer höhern Beförderungs-Stuffe würdig /

D sintemahl

(u) Egregie monent Autores libelli: RATIO DISCIPLINÆ BOHEM. in annotatis, p. 85: Qui graduum diversitatem à Ministris sublatam volunt, non intelligere videntur, quid agant; quia Ministrorum paritas nec ad Ecclesiæ decus facit, nec ad stabilimentum. Tolle differentiam capitis à corpore, oculorum ab auribus, lingua à corde, manuum à pedibus, quid erit? nonne Monstrum?

[w] Vid. HARTMANNUS in Pastoralis Evangelico, Lib. 4, c. 2. p. 1104, seq.

(x) Qui religiose in inferiori ordine ministraverint, bonum sui experimentum dederint, & solertes fuerint versati, in altiore & superiore promoventur, Sacerdotio digni fient, fient, inquam, Presbyteri Episcopi, &c. Ita ad nostrum locum commentatur CLAUDIUS ESPENCÆUS.

(y) CYPRIANUS, Epistolar. Libr. 2. Epist. 5. p. m. 60.

Intemahl er nicht nach seinen Jahren, sondern nach seinen Verdiensten zu schätzen und anzusehen war; doch aber hat mans vor gut erachtet / daß er erstlich vom Ampte eines Lectoris den Anfang machen wüßte. Solcher gestalt ist vom CHRYSOSTOMO (z) beband / daß Er alle Stufen durchgegangen; Denn / zu erst ward er Lector, hernach Diaconus, ferner Presbyter, oder Aeltester / endlich gar Patriarch zu Constantinopel. Anderer vornehmen Lehrer der alten Kirchen zu geschweigen. [a] Was disfalls bey denen Römisch-gesinneten in Observanz sey / und daß allerdings bey denenselben die geistlichen Aempter Staffel-weise auff einander folgen / dergestalt / das jemand erst Ostiarius, hernach Lector, ferner Exorcista, weiter Acoluthus, darauff Sub-Diaconus, und so ferner / werden muß / ehe er ein Presbyter oder Priester heissen könne; Ja / daß auch im Jure Canonico eine eigene Verordnung wider die Promotiones per saltum zu finden sey; (b) Solches ist bewust / wiewol wir uns darüber nicht einlassen. Und wissen die Gelahrten ohne das gar wol / was sonderlich der unvergleichlich-statliche Theologus, D MARTINUS CHEMNITIUS, in seinem Examine Concilii Tridentini, (c) dabey erinnert habe.

§. XIV. Was uns Evangelische betrifft / so weists die Praxis und der Augenschein zur gntige / daß wir in unsern Kirchen / die Gradus oder Stufen im heiligen Predigt-Ampt keines weges verwerf-

(z) Vid. BRUNNEMANNUS, de Jure Ecclesiastico, Lib. 1. Cap. 5. p. 59.

(a) Elegans Simile est, quo hanc in rem utitur GREGORIUS NAZIANZENUS: Non hos laudo, qui sine ordine statim in Ecclesia promoventur. Quia potius Nautarum morem laudaverim. Nam illi gubernatorem navis non ab initio, nec subito faciunt; sed postquam illum per omnia nautica exercuerunt & experti sunt officia, remigem prius videre volunt, deinde in prora constitutum ventos nosse, atque petras insuper & scopulos probe vitare adsvetum; postremo in omnibus muneris partibus exercitatum in puppi collocant, clavumque in manus tradunt, ac navis gubernatorem constituunt. Vid. Monument. Schigmanniana, Orat. 1. pag. 7.

(b) Prohibet nimirum Jus Canonicum, ne Clerici per saltum promoveantur, &, neglecto inferiori ministerio, statim ad superiorem Sacerdotii Ordinem perveniant. C. Un. de Cleric. per salt. prom. Vid. Dn. D. SAM. FR. WILLENBERGIUS, Dissert. de fraudulosa Liberalitate, edit. hoc ipso 1714 Anno, C. 2. §. 9. p. 14. Legi vero merentur, quæ ad istam Constitutionem observat ZIEGLERUS, in Notis ad Jus Canonicum, L. 1. Tit. 24. §. 9. p. 161.

(c) CHEMNITIUS, Exam. Concil. Trident. part. 2. de Sacr. Ord. Cap. 2. p. m. 415, 416. Addatur GERHARDUS, de Minist. Eccl. §. 245.

verwerffen. (d) Die Umstände gestatten es nicht/ uns vorhero bey diesem Punct zu verweilen/ davon aber sonst in den Schriften unserer Theologen ein vieles zu finden. (e) Gnugeth/ daß es notorium und am Tage ist/ was massen wir allerdings unsers Orthes/ die Promotions oder Beförderungen der Lehrer/ von denen niedrigen zu denen höhern Amptis- u. Ehren-Stuffen/ billigen und loben/ auch wirklich/ doch nach Befindung der Sachen/ täglich practiciren. [f] Ja/ es gab der theure LUTHERUS, sein Gutduncken/ daß man billig gradatim aufsteigen solte/ dergestalt zu erkennen/ daß er sich gar folgender massen vernehmen ließ: Ich wolte/ daß keiner zu einem Prediger erwöhlet würde/ er wäre denn zuvor Schulmeister gewesen. Jetzt wollen die jungen Gesellen von Stund an alle Prediger werden/ und stehen der Schulen Arbeit. Aber/ wenn einer hat Schule gehalten/ ohngefährlich zehn Jahr/ so mag er mit guten Gewissen davon lassen. &c. Gewiß/ ein loblicher Vorschlag: Wiewol/ daß solches nicht eben eine Regel und Gebot

D 2

(d) Ipse GREGORIUS de VALENTIA nos Evangelicos ab inculpatione, quod gradus inter Verbi Divini præcones aversemur, satis absolvit, Tom. 4. Dist. 9. qv. 1. punct. 2. scribens: *Omnes Protestantæ admittunt tres saltem Ministrorum Gradus. Nempe EPISCOPORUM, quos vocant Superintendentes, ut habeant curam Ecclesiasticæ disciplina: PRESBYTERORUM, quos vocant Ministros Verbi & Sacramentorum: ac DIACONORUM, qui Superintendentibus & Pastoribus navent operam in administratione Sacramentorum, & officiis aliis.*

(e) In specie; Quæ sit Sententia Protestantium, de Episcoporum & Presbyterorum locis & differentia, destinata opera ex nostris exponunt: CHEMNITIUS, Exam. Concil. Trid. p. m. 419, seq. GERHARDUS, Loc. de Ministerio, §. 234, seq. BALDUINUS, Comment. in Philipp. c. 1. Qv. 2. p. m. 963, seq. & ad Titum, c. 1. Qv. 2. p. m. 1477, seq. CALOVIUS, System. Theol. T. 8. p. 295. HULSEMANNUS, Manual. A. C. c. 12. p. 477, seq. VARENIUS, Dissert. pecul. de Presbyteror. dignit. §. 15, seq. HILDEBRANDUS, de Episcopis, §. 21---27. HARTMANNUS, Pastoral. Evang. p. 180---183. DIETERICUS, Lexic. Philol. Theol. Vol. 1. p. 318. HEINECCIUS, de Græca Ecclesia nov-antiqua, part. 3. c. 1. §. 9. p. 18, seqq. Et alii. His addatur, qui omnium vices hic explere potest, Jctus famigeratissimus, D. CASP. ZIEGLERUS, in Comment. de Episcopis, Lib. 1. c. 3. p. 36---50. Et in Comment. de Diaconis, Præfat. contra Arnoldum Corvinum. Videri quoque meretur SECKENDORFFIUS, in Christen-Stat, L. 3. c. 11. p. m. 582, seq. Et BEBELIUS, Antiqu. Germ. Evangel. p. 87, 88.

(f) Expressis verbis Ordinat. Eccles. Saxonica p. 98. requirit, ut minus exercitatus, Diaconatus munere fungatur prius, quam Pastoris partes suscipiat, Vid, ZIEGLER, Jus Canon. p. 161.

Gebot/ sondern nur ein wohlgemeintes *Consilium* und Gurduncken sey/ und daher es auch/ nach Befindung der Umstände/ gar wol anders gehalten werden könne/ und auch offte mit grossem Nutzen anders gehalten worden/ ein berühmter *Theologus* unserer Kirchen (g) längst wohlbedächtigt angemercket hat.

2. XV. Merckwürdig sind die Worte/ deren sich von dieser Sachen ein vornehmer Preussischer *Theologus* in einer benachbahrtten vornehmen Stadt/ der nunmehr vor dreßsig Jahren in *Stet* ruhet/ [h] brauchte/ da er also schrieb: Wie die Natur Stufenweise gehet/ und auff die zarte Kindheit nicht alsobald das Enß-graue Alter folget/ sondern es sind andre Orden dazwischen; also pflegt es auch nicht allzuwol zu gerathen/ wenn man in dem Orden der Streiter Jesu Christi/ aus einem Corporal/ bald/ und mit Hindansetzung der mitlem Aemptern/ den Obersten General machen wil; Solche Leute können sich so dann in die jeblinge Veränderung ihres Standes nicht wol finden; Die Hoffart überellet sie/ indem sie vermeynen/ sie sind selber/ und daraus folgen gefährliche Trennungen. Ich erinnere mich hiebey ohne zweiffel nicht unbilllich dessen/ was der umb diese unsere Marien-Kirche/ ja umb die sämptliche Thornische Gemeine/ sehr wohl verdiente seelige Herr M. JOHANNES NEUNACHBAR, in seinen mit eigener Hand geschriebenen Lebens-Lauff/ wie ich selbigen selbst gesehen/ aus besonderm Bedacht mit einzurücken beliebet hat; Er berichtet/ daß/ als ihm Anno 1656/ den 12. September/ die Beforderung zum Seniorat allhier von E. E. Rath schriftlich auffgetragen worden/ so habe er anfangs nicht ein geringes Bedencken gehabt/ es anzunehmen/ besonders darum/ weil ihm nicht unbekand gewesen/ was für Mühe/ Arbeit/ Sorgen/ Reid und Streit auff ein so hohes Ampt zu folgen pflege; Doch habe er sich wieder erhohlet/ und die Vocation angenommen/ bloß allein (wie seine eigene Worte lauten/) zu einem Zeugniß/ daß er in seinen vorigen Ampts-Berrichtungen sich treu erwiesen/ und zu höhern Berrichtungen bey der Christlichen Obri-

(g) TARNOVIUS, de Ministr. Ecclesiast. Lib. I. Cap. 23. p. m. 299.

[h] D. ÆGID. STRAUCHIUS, Starcke- und Milch-Speise/ Fer. 3. Pentecost, p. m. 360, b.

Obrigkeit und Gemeine sich würdig gemacht hätte. Das ist mercklich. Sehet/ dieser theure Mann sahe billich seine *Promotion* an/ als eine durch seinen vorigen guten Dienst erworbene gute Stufe/ und freuete sich/ daß es damit Stufenweise nach Pauli Vorschrift zugegangen/ auch seine erzeugte Ampts-Treue nicht in Veracht oder Vergessen gestellet worden. Wie denn auch sonst derjenige Krieges-Oberste billich hochgehalten wird/ welcher nicht *per saltum* zu seiner hohen Charge gediehen/ sondern von unten auff/ gleichsam vom untersten Musquetirer an/ gedienet hat.

2. XVI. Eben dieser Ursachen halben auch/ werden nicht selten stattliche *Subjecta* zu erst auff einem Dorffe einer Gemeine vorgestellet; Nicht/ daß man sie schlecht *estimiret*/ oder/ daß ein Dorff-Prediger ein geringer Mann sey/ oder seyn dürffe/ o nein! Das Predigt-Ampt erfordert einen Mann/ auch auff dem allergeringsten Dorffe; (i) Sondern/ damit ein solcher/ als ein Anfänger/ sich dennoch zu erst daselbst bey der kleinen Gemeine desto besser einige Zeitlang übe/ und *perfectioni-re*/ und dann mit der Zeit ferner zu höhern und wichtigeren Kirchen-Verwaltungen mit desto grösserm Nutzen befördert werden könne. (k) Massen dessen ein ausnehmendes Exempel seyn kan/ der außbändige *Theologus*, D. BALTHASAR MENZERUS, der von einer geringen Dorff-Pfarre/ welcher er sieben Jahr treulich vorgestanden/ auff die Hohe Schule Marburg/ zu der hochwichtigen *Professione Theologica*, zum grossen Nutzen der Studirenden Jugend/ ja der ganzen Evangelischen Kirchen/ geruffen und befördert worden. (l) Vieler andern Exempel zu geschweigen. (m) Das mag denn heissen: Welche da wohl dienen/ die erwerben ihnen selbst eine gute Stufen.

2. XVII. Im übrigen/ die letzte und beste *Promotion*, ist noch künfftig/ und stehet bevor in der seeligen Ewigkeit. Denn/
E
hier

[i] MENGERING, Scrutin. Conscient. Catech. p. 1338.

(k) Prodiit Schediasma, de *Pastoribus paganis*, vulgo Dorff-Priestern/ in quo isti ex Jure Divino & Eccles. adversus multorum contemptum defenduntur, & nonnulla Exempla Pastorum ex pagis egregie promotorum afferuntur; Autore J. C. K. edit. Lips. 1712. in 12.

(l) Vix poenitebit, de promotione ista MENZERI legere Orationem parentalem, consummato huic Theologo habitam; quæ præfixa conspicitur *Menzero redivivo*, s. Operibus Latinis Menzerianis, edit. Francof. 1669. 4.

[m] G. Spalatinum, J. G. Dorfscheum, H. M. de Brock, D. Paræum, A. Scultetum, & H. Witsium, in pagis primum sacro officio præfuisse, vid. Unsch. Nachrichten/ Anno 1712. p. 346. His adde D. Hasenrefferum, D. Christianum Langium, D. Joh. Bened. Carpozovium, Seniore, & D. Faustium, apud BRUNNERUM, de Fato, Cap. 10. Sect. 1. p. 799.

hier erkennet oft die unwissende und ruchlose Welt die *Merita* rechte schaffner Diener Christi nicht; Ja/ man hasset/ neidet/ verfolget und unterdrückt sie nicht selten/ eben umb ihres treuen Dienstes willens Und verhängets Gott zuweilen/ daß diejenigen/ welche eine gute Stufe erwerben und verdienen/ dennoch dieselbe hie in der Welt nicht erlangen/ sondern unten sitzen bleiben. Und/ wenn auch schon denen/ welche wohl dienen/ eine gute Stufe nicht entstehet/ sondern das wohlverdiente *Amice ascende*, Freund rücke hinauff/ ihnen wie billich wiederfähret; so ist dennoch die Bürde nur desto schwerer/ je höher die Bürde/ und die Verantwortung desto größer/ je wichtiger die Verwaltung. Ja/ endlich gewinnets alles ein Ende/ und heissts dabey auch hier: **Und zuletzt der Todt.** Demnach/ die allerbeste Beforderung bleibt verspartet bis auff's letzte/ und folget allererst in der seeligen Ewigkeit. Denn/ so wie alsdenn Gott geben wird/ einem jeglichen nach seinem Wercken/ nemlich/ Preis/ und Ehre/ und unvergängliches Wesen/ denen/ die mit Gedult in guten Wercken trachten nach dem ewigen Leben; Rom. 2. v. 6/ 7. Also wird Er gewiß und unaussbleiblich alsdenn keines einzigen/ der Ihm hier im heiligen Lehr-Ampt/ es sey nun auff einer hohen oder niedrigen Stufen/ treulich gedienet hat/ vergessen/ sondern ihn hoch genug auff die himmlische Ehren-Stufe versetzen Da wird die fröhliche Stimme des himmlischen *Brabute* und *Promotoris* erschallen: **Ey/ du frommer und getreuer Knecht/ du bist überwenigem getreu gewesen/ ich wil dich über viele setzen/ gehe ein zu deines HERRN Freude.** Matth. 25. v. 21/ 23.

§. XVIII. Auff solche seelige *Promotion* seiner treuen Diener und Nachfolger stehet auch der theureste JESUS/ in unsern Textes-Worten; Da Er spricht: **Wer mir dienen wil/ der folge mir nach/ und wo ich bin/ da soll mein Diener auch seyn/ und wer mir dienen wird/ den wird mein Vater ehren.** Deswegen auch unser seeliger Herr M. WEISSIUS billich solche theure Worte besonders lieb gehabt/ und aus denselben sich dessen getröstet/ der HERR JESUS/ welchem Er im heiligem Ampte manches Jahr lang mühsam gedienet/ würde seinen geleisteten Dienst Ihm in Gnaden lassen wohlgefallen/ ja demahleins ihn/ als seinen Diener/ nach überstandener Arbeit und Mühe/ zu sich in die ewige Freude und völlige beständige Ruhe gånz

he gnädiglich versehen. Dahero denn/ und weil der Seelige Herr auch solche außbändig-schöne Worte zu seinem dertmaligen Leichen-Text längst erwöhlet hat/ wir denselben zur heiligen Betrachtung dergestalt vor uns nehmen/ daß wir aus demselben in der Furcht des HErrn mit einander betrachten wollen :

Eines treuen Dieners Christi letzte und beste Promotion zur höchsten Ehren-Stuffe.

Woben zu erwegen :

1. Der Candidatus, welcher promoviret wird.

Zm Text heist es : **Wer mir dienen wil.**

2. Das Wohlverhalten desselben/ worauff er befördert wird.

Es wird hinzu gesetzt : **Der folge mir.**

3. Die Ehren-Stuffe/ zu welcher er befördert wird.

Denn so heist es endlich : **Und wo ich bin/ da soll mein Diener auch seyn/ und wer mir dienen wird/ den wird mein Vater ehren.**

Votum.

Der HErr/ HErr/ seegne auch iezzo Ehren und Hören/ zu seines allerheiligstens Nahmen Ehre/ und unser aller reichen Seelen-Erbauung/ Amen.

Abhandlung.

§. XIX.



Agget der Meister des Buchs der Weisheit billich und recht
Gute Arbeit giebt herrlichen Lohn. Cap 3.
 v.15. So mögen wir solches voriezzo ohne Zweifel
 billich besonders deuten auff diejenige gute Arbeit /
 welche im heiligen Lehr-Ampt gut und wohl verrichtet wird. Solche
 gute Arbeit giebt herrlichen Lohn ; Insonderheit aber

folget darauff gewiß und unaußbleiblich eine herrliche Beforderung in der seeligen Ewigkeit. Dessen versichert uns satzsam der treue Zeuge **JESUS** Christus selbst / in unserm Leichen-Text. Als aus welchem wir daher / bey jehiger Beerdigung eines arbeitsamen Dieners Christi / zu beherzigen haben :

Eines treuen Dieners Christi letzte und beste Promotion zur höchsten Ehren-Stuffe.

Anfänglich und vors erste nun ist dabey in Betrachtung zuziehen **Der CANDIDATUS**, welcher promoviret wird. Derselbe wird vorgestellt unter der Benennung eines solchen / der **DOMINO** dienet. Denn / es heist: **Wer mir dienen wil.**

§. XX. Ehe und bevor wir dieses genau ansehen und untersuchen / so gestehen wirs gar gerne / daß die Worte unsers Textes nicht nur auff die Lehrer zielen / sondern auch auff die Zuhörer ; Und daß sie also vor alle und jede Christen gehören / dergestalt / daß kein einziger Christ sich davon außschliessen lassen darff / und auch keiner der darinn anbefohlenen Pflicht sich entschütten kan. Ein jeder / der ein Christ ist / der ist eben deswegen auch ein Diener Christi. Und / wer nicht Christi Diener ist / der ist eben deswegen auch nicht ein Christ. Ein jeder Christ soll und muß Christo folgen ; Ein jeder Christ / der Christo folget / hat mit Theil an Christi Verheissung : **Wo ich bin / da soll mein Diener auch seyn / und wer mir dienen wird / den wird mein Vater ehren.** Hoffentlich aber doch wird jederman es uns gerne zugestehen / daß es uns vergönnet sey / mit allem Juge es besonders auff die Lehrer zu deuten ; zumahlen bey ihiger Gelegenheit / da es ein Leichen-Text ist dessen / welcher der Kirchen Christi als ein Lehrer vorgestanden. So sind auch die Lehrer / Christi Diener / nicht nur wie insgemein andere Christen / wegen ihres Christen-Standes / sondern auch besonders wegen ihres geistlichen und hohen Amptes. Etwan mag auch dieses etwas dazu *contribuiren* / daß Philippus und Andreas diejenigen Personen waren / zu welchen / auff ihre Befragung und Veranlassung / Christus unsere Textes-Worte geredet hat : Und das waren gleichwol Lehrer / das ist / solche Leute / die Christus erwehlet hatte zu seinem heiligen Dienst / aufzutragen die Lehre des heiligen Evangelii in alle Welt. Daher auch unser seliger Herr **M. WEISSIUS** es nicht allein ist / sondern vor Ihme viel andere treue Prediger und Lehrer mehr / bey derer Beerdigung unser

unser vorhabender Text/ als ein rechter Prediger-Text/ erkläret worden. (n)

2. XXI. Dieses voran gesetzt/ sage ich/ der CANDIDATUS allhier sey ein jeglicher treuer Diener Christi/ welchen Christus würdiget/ daß er diene in demjenigen heiligen Ampte/ durch welches die Menschen zum Reich der ewigen Seeligkeit befördert werden sollen. Sonsten finden sich auch anderer Arten Candidati, nemlich *Candidati Ministerii*, oder/ solche wolgeschickte *Subiecta*, welche sich durch Göttliche Direction dem heiligen Predigt-Ampte gewidmet haben/ und bereit sind/ die Verrichtungen desselben auff sich zu nehmen/ wenn und so bald der HERR der Erndte sie als Arbeiter in seine Erndte senden wil. Allein/ jetzt ist die Rede nicht von denen *Candidatis Ministerii*, sondern von denen *Candidatis Coeli*, oder/ von solchen/ die schon auff die Stufe des H. Lehr-Amptes befördert sind/ nun aber auch auff die Beförderung zur Stufe der himmlischen Glorie warten. Von einem solchen sagen wir/ (1) er sey ein Diener/ wir sagen [2] er sey ein Diener Christi/ und dann [3] erinnern wir/ daß die Rede sey von allen solchen Dienern Christi ohne Unterscheid.

S. XXII. Zuförderst sagen wir/ ein solcher sey ein Diener; denn vom Dienen ist hier die Rede. Es heist: **Wer mir dienen wil.** Im Griechischen Text heist: *ὁς μου διακονῆ τισ.* Stehet also allhier eben das Wort/ welches auch in unserm Eingang sich befand / und von welchem der Name *diaconus*, *Diaconus*, herkommt/ von dessen Bedeutung wir denn bereits nötigen Bericht ertheilet haben. Hier nun/ in unserm Text/ ist eine Beschreibung aller und ieder Lehrer/ und also nicht nur derer/ welche besonders und in einer engern Absicht *DIACONI* genennet werden/ sondern insgemein aller derer/ welche Christus der HERR zur öffentlichen Verwaltung des H. Lehr-Amptes brauchet. In solcher Meynung schreibt der Apostel Paulus von dem Epaphras/ daß

(n) Quosdam Verbi divini Praecones hic nominabo, quibus ex Textu nostro Concionibus exequalibus parentatum est, quasque, typis vulgatas, videre mihi aliquando contigit. D. CASPAR LILIUS, Superint. in Banreuth. M. IOH. GOETZENIUS, Senior in Magdeburg. VALENT. Heerbrandt/ 34-jähriger Sächs. Hoff-Prediger. OTHO PRÆTORIUS, Inspector des Cobusischen Kränzes/ und Pastor. CASP. Steigertaler/ 49-jähriger Prediger zu Rhode. PETRUS Hecht/ Pastor in Magdeburg. ZACHAR. Möller/ in Altenburg. Ierem. Müller/ in Breslau. GREGORIUS Lage/ in Colberg. DAVID. Franck/ in Eichenberg. IOHANNES Birckenbusch/ in Neuenbrock. Quos citavimus *Biblioth. Hovvil.* p. 782. Et Continuat. part. I. p. 730, seq.

daß er sey $\pi\iota\epsilon\delta\varsigma$ $\delta\iota\alpha\kappa\omicron\nu\omicron\varsigma$, ein treuer Diener **CHRISTI**.
 Coloss. 1. v. 7. Und an den Timotheum schreibt eben dieser Apostel:
 Wenn du den Brüdern solches fürhältest/ so wirstu
 seyn $\kappa\alpha\lambda\omicron\kappa\rho\iota\nu\omicron\varsigma$ ein guter Diener **IESU CHRISTI**.
 1. Timoth. 4. v. 6. Und billig heist ein Prediger ein Diener.
 Denn/ er hat ja einen HERRN über sich/ und zwar einen grossen
 HERRN/ ja den HERRN aller Herren/ Christum IESUM selbst/
 nach dessen Order er alles anstellen muß/ und sonst seines eigenen/
 Willens und Gefallens nicht verfahren darff. So sind auch Leh-
 rer und Prediger zwar nicht Menschen-Knechte/ daß sie Menschen
 zu gefallen predigen müsten/ und jedermann sie für Slaven/ ja
 für einen Fußhader halten dörfte/ o nein! Doch aber auch sind
 sie nicht HERRN der Christlichen Gemeine. Nicht sind sie/ und
 auch nicht sollen und müssen sie seyn $\kappa\alpha\lambda\omicron\kappa\rho\iota\nu\omicron\varsigma$ τὰς ἐκκλ\η\σ\ι\α\varsigma
 Herrschende über das Volk. 1. Petr. 5. v. 13. Vielmehr
 sind sie/ wenn mans umb und umb ansiehet/ Ministri Multitudinis,
 das ist/ Diener der ganzen Menge/ Diener aller und jeder/ wie
 sonst auch Obrigkeitliche Personen also genennet werden. Diener
 sind sie/ welche von jedermann werden angelauffen/ und müssen
 Sorge tragen für alle und jede in der Gemeine. Sie sind Arbei-
 ter im Weinberge/ nicht Herren des Weinbergs. Matth. 20. v. 1.
 Sie sind Arbeiter in der Erndte/ nicht Herren der Erndte.
 Matth. 9. v. 38.

2. XXIII. Ein Prediger ist demnach allerdings ein Diener;
 aber doch/ welches ferner zu erwegen/ nicht ein Diener gemeiner
 Art/ nicht ein Menschen-Diener/ der Menschlichen Geboten zu
 Diensten stehen/ oder jedermanns Unterthan seyn müste; sondern ein
 Diener Christi. Denn/ Christus ist/ der allhier redet/ und
 spricht: Wer **MIR** dienen wil. Personen der Obrig-
 keit werden sonsten auch *Diaconi* oder Diener/ und zwar Die-
 ner **GOTTES** genennet. Denn/ was im Deutschen
 gegeben ist: Die Obrigkeit ist **GOTTES** Dienerin
 dir zu gut; das heist im Griechischen Text also: $\tau\eta\varsigma$ $\delta\iota\alpha\kappa\omicron\nu\omicron\varsigma$ $\epsilon\sigma\tau\iota$
 Sie ist Gottes sein *Diaconus*. Rom. 13. v. 4. Nemlich / nach
 Gottes Urtheil/ und gegen Gott zu rechnen/ sind sie zu beyden
 Theilen *Diaconi* oder Diener: Nicht nur Aaron/ sondern auch
 Moses/ nicht nur Nathan/ sondern auch David: Nur daß sol-
 cher *Diaconatus* oder Dienst unterschiedlicher Art ist/ und nicht
 mit

mit einerley Dingen umgeheth. Aber es ist doch merklich/ daß eine Obrigkeit von Paulo zwar genennet wird **Gottes Diener/** doch aber nicht **Christi Diener;** wie ich denn auch sonst nirgends in der heiligen Schrift finden kan/ daß ein Wellicher Regent besonders werde ein **Diener Christi** genennet. Ohne Zweifel/ wie mir gänzlich bedunckt/ hat solches etwas auff sich.

2. XXIV. Nämlich / man wolle folgendes bedencken. Selbst der grosse **HERR** dem die Lehrer im heiligen Ampte dienen/ **CHRISTUS JESUS** fähret den Nahmen / daß Er heisset ein Knecht **GOTTES;** (n) Verstehe/ wegen seines Amptes und Bercks/ welches zu verwalten und auszurichten/ Er von seinem himmlischen Vater in diese Welt gesendet worden. Nun gehörte dazu auch dieses besonders/ daß Er/ als ein von **GOTT** gesandter Lehrer / und als der wahre grosse Prophet/ den heylsamem Schluß und Willen **Gottes** von unserer Seeligkeit den Menschen entdecken und predigen solte. Diesen *Diaconat* und Dienst verrichtete Christus treulich. Er gieng umbher/ weit und breit/ und predigte in selbst eigener Person das Evangelium/ so und dergestalt/ daß es hieß: **Der Herr Herr hat mich gesand/ den Elenden zu predigen / die zubrochen Herzen zu verbinden/ zu predigen den Gefangenen eine Erledigung/ den Gebundenen eine Oeffnung/ zu predigen/ ein gnädiges Jahr des Herrn/ und einen Tag der Rache unsers GOTTES/ zu trösten alle Traurigen.** Esai. 61 v. 1. Nachdem nun aber Christus diesen Dienst völlig verrichtet hatte/ und nach **Gottes** heiligem Rath Er nicht immerzu sichtbarlich auff Erden verbleiben/ und selbst persönlich das Predigt-Ampt verwalten/ sondern durch seine Himmelfahrt die Welt wieder verlassen/ und zum Vater gehen solte und wolte; Siehe/ so hat Er andere Diener verordnet/ welche an seine Stelle treten/ und das Ampt des Lehrens und Predigens zum ewigen Heyl der Menschen nach und nach führen solten/ bis an den jüngsten Tag. Solches waren anfangs seine Apostel und Jünger/ zu denen er sprach: **Gehet hin in alle Welt/ und prediget das Evangelium allen Creaturen.** Marc. 16. v. 15. Nebst und nach ihnen aber sandte / und sendet Er noch/ **Arbeiter in seine Erndte.** Matth. 9. v. 38. **Wovon der Apostel**

§ 2

(o) Vid. Ies. 42. v. 11. Cap. 52. v. 13. Cap. 13. v. 11.

Apostel Paulus sehr bedenklich also schreibet: Er ist auffgefahren über alle Himmel/ auff daß er alles erfüllet. Und Er hat etliche zu Apostel gesetzt/ etliche aber zu Propheten/ etliche zu Evangelisten/ etliche zu Hirten und Lehrer/ daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werck des Ampts/ dadurch der Leib Christi erbauet werde. Ephes. 4. v. 10. 11. 12.

§. XXV. Demnach/ Lehrer und Prediger sind und heißen Christi Diener/ wegen ihres besondern heiligen Dienstes/ Ampts/ und Berufes/ dazu sie vor andern ausgesondert/ und Christo verpflichtet sind. Sie sind und heißen Christi Diener/ weil sie an Christi Stelle stehen/ oder seine *Vices* vertreten / und/ was sie in ihrem Ampte thun/ das thun sie an Christi statt; Ferner/ weil Christus sie/ als seine Werkzeuge gebrauchet/ die Bekehrung der Menschen durch sie zu wirken; Weiter/ weil Christus selbst sie ins Ampt setzet/ und sendet; Nicht weniger/ weil ihr Absichten und Bemühen dahin gerichtet ist/ Christo die Seelen der Menschen zuzuführen; Endlich/ weil sie Christum/ und nichts anders/ predigen. So stehen sie auch in einem solchen Ampte/ welches Christo selbst seinen ängstlichen Todes-Schweiß und theures **BLUT** gekostet hat. Und in solchem Verstande sind Lehrer und Prediger alleine/ nicht aber sonst andere/ Christi Diener. Dafür soll und muß auch jedermann sie halten und erkennen. Jedermann/ er sey so vornehm/ hoch und geehrt wie er wolle/ wenns auch gleich ein König und Fürst wäre; Jedermann/ er sey so begabt/ als er immermehr wolle/ wenn er auch an Geschicklichkeit/ an Gaben und Gelahrtheit/ oder an Heiligkeit und Frömmigkeit/ den Lehrern überlegen seyn möchte; Jedermann/ er sey hoch oder gering/ Reich oder Arm/ gelehrt oder Ungelehrt/ wohl-oder schlecht begabet/ und wie es sonst ausgedruckt und genennet werden kan/ jedermann soll Christo und seiner heiligen Verordnung die Ehre geben/ und die Lehrer erkennen/ halten/ schätzen und achten für Christus Diener. Summa; wer Christum hält für den **HERREN**/ der muß auch die Lehrer halten für Christi Diener. I. Corinth. 4. v. 1.

§. XXVI. Im übrigen/ die Rede ist allhier ohne Unterscheid von allen und jeden Dienern Christi. Denn/ es heißt indefinite: **Wer mir dienen wil.** Nicht haben alle Diener Christi einerley und gleiche Gaben; Nicht haben sie also alle auch einerley und gleiche Ampter. Der eine Knecht hat zehen Centner/ der andere nur zween/ der dritte gar nur einen. Matth. 25. v. 15. Alle aber

aber sind doch Knechte des HErrn/ und alle müssen mit ihren anvertrauten Centnern handeln und wuchern/ Luc. 19. v. 13. Es werden in der Kirchen Gottes solche Diener Christi gefunden/ welchen nur wenige Schäflein anvertrauet sind; Es sind aber auch andere zu finden/ welche die Aufsicht über viele und grosse Heerden führen müssen. Die Bischöfe oder Eltesten zu Epheso dorfften nur acht haben auff sich selbst/ und auff ihre einzige Heerde/ unter welche sie der Heilige Geist gesehet hatte. Apost. Gesch. 20. v. 28. Der theure Paulus gegentheils ward täglich ange-
lanffen/ und trug Sorge für alle Gemeinen. 2. Corinth. 11. v. 28. Wie nun keiner unter ihnen allen zu verachten/ oder dessen Ampt und Dienst gering zu schätzen ist/ weil sie ja alle und jede/ ein jeder in seiner Maasse/ Christo dem HErrn dienen/ und ihnen zugeruffen wird: Ein jeglicher/ worinnen er beruffen ist/ darinnen bleibe er bey Gott. I. Corinth. 7. v. 24. Also sind sie auch ohne Unterscheid/ alle und jede/ vom höchsten bis zum untersten/ Candidati coelestis gloriae, und soll keinem einzigen die Promotion und Befoderung zu der Himmlischen Ehren-Stuffe entstehen.

2. XXVII. Doch/ daß sie treulich dienen. Denn/ das ist nun das andere/ welches wir aus unserm Text zu behertzigen haben/ nemlich eines solchen CANDIDATI Wolverhalten/ worauff er befördert wird. Davon nun heisset: **Der folge mir nach.** Hie fasset Christus der HErr das schuldige Wolverhalten seiner Diener summatic in ein einziges Wort/ und setzet es zu einem unbetrüglichen Merckmahl/ aus welchem diejenigen zu erkennen/ welche nicht nur nomine, und mit dem bloßen Nahmen/ sondern auch re ipsa und in der That oder wahrhaftig/ Diener Christi seyn/ und sich der himmlischen Promotion und Befoderung ungezweifelt zu erfreuen haben. Und das ist nun/ kurz zu sagen/ die Nachfolge Christi. Denn/ bloß allein der Diener-Nahme/ ohne die wirkliche Nachfolge und Dienst-Leistung/ vermag so wenig jemanden zu einem rechtschaffenen Diener Christi zu machen/ als wenig derjenige ein wahrer Christ ist/ der sich einen Christen nennet/ und doch nichts Christliches an sich hat/ und nichts Christliches verrichtet. Und ist gewiß gnug/ bey so bestallten Sachen/ eine schlechte Befoderung zu hoffen. Sintemahl es alsdenn vielmehr heisset: **Es werden nicht alle/ die zu mir sagen HErr/ HErr/ ins Himmelreich kommen/**
G
son-

sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Matth. 7. v. 21. Es begreiffet aber die Nachfolge Christi/ welche einem Diener Christi obliegt/ ein sehr vieles/ ja alles/ in sich. Wir wollens jetzt in dreyen Puncten abfassen/ und sagen dahero; Das Wolverhalten eines Dieners Christi und Himmels-Candidati bestehet darinn / daß er Christo/ seinem HERRN/ nachfolge/ erstlich im Lehren/ fürs andere im Leben / zum dritten im Leiden.

§ XXVIII. Erstlich und zuvörderst im Lehren. Christus war allerdings ein Lehrer. Wir mögen nun dabey erwegen/ entweder was er gelehret / oder wie er gelehret/ so müssen seine Diener Ihme darinn folgen. Was lehrte Christus? Er lehrte und pr digte das reine und lautere Wort Gottes/ ohne Menschen-Tand/ ohne Vernunft-Satzungen / ohne Fabel-Geschwätze/ und Träume. Ein Diener Christi muß darinnen Folge leisten. Sein Herr und Meister/ Christus selbst/ rufft ihme duffals ernstlich zu:

Was ich gethan hab/ und gelehrt/
 Das soltu thun und lehren/
 Damit das Reich Gottes werd gemehrt/
 Zu Lob und seinen Ehren/
 Und hüt dich für der Menschen-Besaß/
 Davon verdirbt der edle Schak;
 Das laß ich dir zu letzte.

Der theure Apostel Paulus setzet davon folgende gar theure Worte: Wieviel nach dieser Regel einhergehen/ über die sey Friede und Barmherzigkeit / und über den Israel GOTTES. Galat. 6. v. 16. Wie gewaltig erfert nicht GOTT selbst / wider die/ welche es anders machen! Ein Prophet der Träume hat/ der predige Träume/ wer aber mein Wort hat/ der predige mein Wort recht. Wie räumet sich Stroh und Weizen zusammen? Spricht der Herr. Jerem. 23. v. 28. Und gehöret mit hieher/ was der weise Strach schon zu seinen Zeiten weißlich erinnert hat:

Man

Man darff keiner Lügen dazu/ daß man das Gebot halte/ und man hat genug am Wort Gottes/ wenn man recht lehren wil. Sir. 43. v. 8.

2. XXIX. Christus lehrete den rechten Weg zum Himmel. Er lehrete und trieb den gerecht- und seligmachenden Glauben/ daß derselbe das wahre und einzige Mittel sey/ sein Verdienst zu ergreifen/ und dadurch vor Gott gerecht/ und endlich ewig selig zu werden. Dahieß es: Ich bin der Weg/ die Wahrheit/ und das Leben/ niemand kommet zum Vater/ denn durch mich. Joh. 14. v. 6. Und wiederumb: Das ist der Wille des/ der mich gesandt hat/ daß/ wer den Sohn siehet/ und gläubet an Ihn/ habe das ewige Leben. Joh. 5. v. 40. Und noch einmahl: Alle/ die an den Sohn Gottes gläuben/ sollen nicht verlohren werden/ sondern das ewige Leben haben. Joh. 3. v. 16. Ein Diener Christi muß darinnen Christo folgen. Er muß/ wenns ankommt auff die vor Gott geltende Gerechtigkeit/ und darauff folgende ewige Seligkeit/ seine Zuhörer auff nichts anders/ und auff niemand anders als auff Christum und dessen theures Verdienst/ daß mans im Glauben ergreiffe/ und ihm zueigene/ hinweisen. Damuß es heissen: Es ist hie kein Unterscheid/ sie sind allzumahl Sünder/ und mangeln des Ruhms/ den sie an Gott haben sollen. Und werden ohne Verdienst gerecht/ aus seiner Gnaden/ durch die Erlösung/ so durch Christum Jesum geschehen ist. Welchen Gott hat vorgestellet zu einem Gnaden-Stuhl/ durch den Glauben/ in seinem Blut. Und ferner: So halten wir es nun/ daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werk/ allein durch den Glauben. Rom. 3. v. 23/ 24/ 25/ & 28. Und wie Petrus auffm ersten Concilio zu Jerusalem/ mit völliger Bestimmung aller versammelten Gläubigen / gesprochen: Wir glauben durch die Gnade unsers Herrn Jesu Christi selig zu werden/ gleicher weise wie auch die Väter. Apost. Gesch. 15. v. 11.

2. XXX. Christus lehrte und trieb/ nebst dem Glauben/ auch ein heiliges Leben. Er war zwar keinesweges ein neuer Gesetz-Geber; Aber doch/ das alte Gesetz Gottes/ als die wahre Regel eines Gott-gefälligen Verhaltens/ wiederholte und erklärte Er/ Er reinigte und befrehte es von den falschen Auslegungen der Gesetzes-Lehrer/ und drang mit grossem Ernst auff die wahre Herzens-Erneuerung und Lebens-Heiligkeit. Seine lange und wunder-schöne Berg-Predigt/ ist dessen ein gnugsamer Beweis. Matth. Cap. 5. 6. und 7. Und in Summa/ darauff drang Er: **Ihr seyd meine Freunde/ so ihr thut/ was ich euch gebiete.** Joh. 15. v. 14. Ja/ seinen Dienern gab er/ da Er gen Himmel fuhr/ diese gemässene Order: **Lehret sie halten/ alles/ was Ich euch befohlen habe.** Matth. 28. v. 20. Seinem Exempel und Befehl nun folgen seine Diener. Sie dringen auff den **Glauben/ der durch die Liebe thätig ist.** Galat. 5. v. 6. Sie ziehen dahero ihren Zuhörern das zwar sanffte aber sehr schädliche Polster des Lieb- und Werck-losen Mund- und Lippen-Glaubens unter dem Haupte hinweg/ wecken sie gegentheils auff zur wahren Herzens-Änderung und ungeheuchelter Tugend-Ubung/ ruffend mit Petro: **Wendet allen euren Fleiß daran/ und reichet dar in eurem Glauben Tugend/ und in der Tugend Bescheidenheit/ und in der Bescheidenheit Mäßigkeit/ und in der Mäßigkeit Geduld/ und in der Geduld Gottseeligkeit/ und in der Gottseeligkeit Brüderliche Liebe/ und in der Brüderlichen Liebe gemeine Liebe.** 2. Petr. I. v. 5/ 6/ 7. Und mit Jacobo: **Zeige mir deinen Glauben mit deinen Wercken.** Jacob. 2. v. 18. Und wiederum: **Seyd Thäter des Wortes/ und nicht Hörer allein/ damit ihr euch selbst betrieget.** Jacob. I. v. 22.

2. XXXI. Die Art und Weise betreffend/ wie Christus gelehret/ so mercken wir jetzt so viel an. Zuförderst/ er lehrte herzlich/ ernstlich und durchdringend/ nicht obenhin/ laulicht/ und schläfrig; Der Evangelist Marcus sagt: **Er lehrte gewaltiglich/ (p) und nicht wie die Schriftgelehrten.** Marc. I. v. 22.

(p) Emphasin phraseos *ut iherosolymis*, præclare admodum incorporabilis noster evoluit CHEMNITIUS, Harm. Ev. c. 37. p. m. 314.

1. v. 22. Wobey Lutherus seeliger diese Rand - Glosse gesetzt hat: Das ist/ seine Predigt war als eines/ der es mit Ernst meynet/ und/ was Er sagte/ das hatte eine Gewalt/ und lebete/ als hätte es Hände und Füße. Nicht wie die Lumpen - Prediger/ die daher speyen und geysern/ daß man darüber Unlust und Greuel gewinnet. Dabey wir anmercken/ daß der theure Lutherus/ ohne Zweifel mit den letztern Worten/ sonderlich gesehen habe auff den betrübten Zustand bey dem Anfang des seeligen Reformation-Bercks/ da die Kanzeln hie und da annoch besetzt angetroffen wurden/ ja auch noch eine Zeitlang hernach besetzt bleiben mußten/ mit solchen untüchtigen Predigern/ welche more antiquo so weg predigten/ daß es weder Schmach noch Geruch/ weder Safft noch Krafft hatte. So muß denn nun ein Diener Christi/ nicht ein solcher schläffriger Lumpen - Prediger seyn/ sondern nach Christi Exempel gewaltig/brünstig und kräftig lehren. (q) Dahero ist nöthig gnugsamer Fleiß und Präparirung zur heiligen Arbeit/ mit inbrünstigem Gebet zu GOTTE/ umb Beystand und Seegen / (r) und mit fleißigen Lesen/ Mediciren/ Nachsinnen/ und Betrachten des Textes/ den man erklären wil/ vor allen Dingen aber eine aufrichtige und lautere Absicht/ und vester Vorsatz/ ja eine inbrünstige Begierde und Verlangen/ auff's aller deutlichste/ nach bestem Wissen und Gewissen/ daßjenige denen Zuhörern aus dem reinen Worte Gottes/ mit hergebrachten wichtigen Gründen/ vorzutragen/ was zur Sache dienet/ ihnen ins Herz gehen/ und sie zu Gott erbauen kan. Des berühmten geistreichen Fraustädtischen Herzens - Predigers / VALERII HERBERGERI, Predigten waren solcher Art. Und ist's mit Vergnügen zu lesen/ wenn gemeinlich auff dem

H Titul

- (q) *Tempestive Constitutio Ecclesiastica Brandenburgica* vetus, edita Berolini 1540, Lit. C. 2. Verbi divini Præconibus inculcat: Es sollen solche Ermahnung nicht faul/ schläffrig und kalt/ sondern inbrünstig und kräftig seyn/ auff daß sie den Leuten zu Herzen gehen/ und sie zu bestehen und fürzufahren herzlich bewegen. Wie daß der Heil. Paulus gang zuverstehen gibt/ da er spricht/ ein Bischoff soll mächtig seyn zu ermahnen.
- (r) Ein Prediger/ der sich unterstehet das Wort zu predigen ohne vorbergehendes herzliches Gebet/ ist als ein Kirchen - Räuber zu halten/ der mit unreinen und gottlosen Händen/ die heiligen Schätze und Gefäß angreifen darff; Er ist für närrisch und rasend zu achten/ daß er himmlische Dinge ohne Ansehung und Begrüssung des Himmels/ handeln / und den Teuffel in seinem Reich ohne Jesus Hülffe angreifen wil. Ita pientissimus SCRIVERUS, *Seelen-Schatz*/ pt. 4 Conc. 15. S. 39.

Titel seiner gedruckten hoch-erbaulichen Schriften dieses eingesezt wird/ daß sie durch fleißiges Gebet/ Lesen und Nachdencken/ Herz/ Mund und Feder dieses theuren Mannes/ gesamlet und gefasset worden. Wo das sich findet/ gewiß/ da kommen die Predigten von Herzen/ und gehen auch wieder zu Herzen. Wo mans aber als ein ^{meist} Neben-^{werck} Werck obenhin treibet/ daß nur die Stunde mit Reden hingebracht werde; Wo man nicht eine richtige Absicht der Erbauung hat/ und alles von Herzens-Grunde gut meynet; Ja/ wo mans wol gar vor einen Ruhm und Ehre achtet/ daß man sein bald fertig werden/ und es gleichsam aus den Ermeln herauschütteln könne; (s) Da kans unmöglich anders als lumpicht/ laulicht/ verwirrt und unerbaulich abgehen.

§. XXXII. Ferner/ Christus lehrte und predigte nicht nur unterrichtend und tröstend/ sondern auch **vermahnend/ warnend/ scheltend/ und strafend.** So lieblich er tröstete/ so ernstlich straffte er auch; Ein jegliches zu seiner Zeit/ an seinem Ort/ und wo es nötig war. O/ wie hart und eifrig straffte Er den Greuel und Sauerteig falscher Lehre! Ungleichen/ die im Volk eingerissenen und im Schwange gehenden Laster/ die Heucheley/ die Sicherheit/ den Ruhm und das Pochen auff den blossen euserlichen Gottesdienst. Wie harte Worte und Expressiones brauchte Er nicht! Er schalt die Juden für Teuffels-Kinder/ und für Vgner. Joh. 8. v. 44/ 55. Er nennete sie eine böse und Ehebrecherische Art. Matth. 12. v. 39. Er hieß die Phariseer und Schriftgelehrten **Schlangen und Otter-Gezüchte.** Matth. 23. v. 33. Er machte sie aus für **Diebe und Mörder.** Joh. 10. v. 8. Er schrye das **erschreckliche Wehe** über sie/ und das nicht ein oder zweymahl/ sondern offte und vielmahl/ ja in einer einzigen Predigt ganzer achtmahl. Er kündigte ihnen deutlich die höllische Verdammnis an. Matth. 23. v. 13. seqq. und v. 37. Das that **JESUS**/ der doch sonst die Sanftmut und Freundlichkeit selbst war. Was könnte härter seyn! Dabey auch fragte Er nach Niemand. Er achtete nicht das Ansehen der Menschen; Weder Geistliche/ noch Weltliche/ weder Hohe noch Niedrige verschö-

nete

(s) Graviter ejusmodi *Extemporaneis & Quolibeticis* declamatoribus ex merito succenset B. D. IOH. SCHMIDTIUS, in Pastoral. Part. 1, p. 109, & 119.

nete Er. Christo/ihrem-Herrn/müssen seine Diener in ihrer Maasse darinn Folge leisten/ und ja so wol den Enffer/ als die Sanftmuth desselben/ ihnen zum Exempel und Beyspiel heiliger Nachfolge vorstellen. Sie wissen zwar gar wol/ daß ihnen die himmlische Stimme zuruffet: Tröstet/ tröstet mein Volk; redet mit Jerusalem freundlich. Elai. 40. v. 1/ 2. Sie wissen aber auch/ daß Göttliche Majestät ihnen folgende Order ernstlich und deutlich vorleget: Ruffe getrost/ schone nicht/ erhebe deine Stimme/ wie eine Posaune/ und verkündige meinem Volk ihr Ubertreten/ und dem Hause Jacob ihre Sünde. Elai. 58. v. 1. (t)

2. XXXIII. Es wil auch gewißlich/ zumahl bey so starck antwachsender Bosheit der Menschen/ gar nicht Zeit seyn/ furchtsam zu schweigen/ oder knechtisch zu heucheln/ sondern zu warnen deutlich/ und zu straffen mit allem Ernst. Denn/ wer weiß und siehet nicht/ was maßen in diesen letzten Zeiten die Atheistery und das Epicurische Wesen alles gleichsam als mit einer Fluth überschwemmet? Wie der süsse Trost des Evangelii zum Nuthwillen schändlich gemißbrauchet wird/ und man nicht erkennen wil/ daß nur allein die Buß fertigen desselben zu geniessen haben? Wie man sich betrüglich nur auff den äusserlichen Gottes-Dienst verlässet? Wie man ein alamodisches Christenthum/ bey welchem man nach seinem fleischlichen Willen/ ohne jemandens Einrede und Bestrafung/frey und frech leben könne/ wosern man nur mit den Lippen sage/ man glaube an Christum/ so gern einführen wil? Wie so gar viele ihnen Christum gleichsam zum Noth-Nagel bey ihren übermachten Sünden machen/ ja/ zum Schand-Deckel ihres frechen Sünden-Lebens? Nicht anders/ als wäre Christus mit seinem Evangelio ein Sünden-Diener/ und als könnte der gerecht- und seligmachende Glaube/ und ein ungöttliches Wesen/ sich gar wol mit einander

H 2

vertrau

[t] Licebit huc ex Ictorum numero producere Magnum ZIEGLERUM, in suo Superintend. Cap. 9, §. 14. p. 92. Elenchi severitatem, Pastorumque in corripiendo parrhesiam sequentibus verbis graviter commendantem: *Non aliter obtineri potest sanctitas vitæ in populo contumaci, si obtineri tamen potest, nisi objurgationibus, increpationibus, sermonibus invehentibus, & verbis ad severitatem compositis. Eaque propter maxime commendatur in Pastore libertas dicendi, qua animo soluto ac libero, maximeque præsenti, vitia hominum, etsi summa auctoritate pollentium, & ipsorum etiam Principum, hanc veretur reprehendere, atque excusso timore omnino libere dicere, quid sentiat.*

Vertragen/ und bey einander stehen. (u) Und ist dabey nicht zu läugnen/ es habe schon zu seinen Zeiten ein alter vier- und vierzig-jähriger wol-erfahrner Theologus (w) recht geurtheilet/ daß das laulichste und kalt-werdende Christenthum starcken Theils mit daher rühre/ weil die Prediger zu viel und zu häufig trösten/ nicht aber gnugsam warnen/ dräuen und straffen.

2. XXXIV. Wie sehr nöthig ist's denn/ daß Christi treue Diener alle sündliche Gelindigkeit/ die entweder aus der natürlichen oder angenommenen Trägheit/ und aus Liebe der Bequemlichkeit entstehet/ meiden und überwinden/ dagegen aber den Mund getrost auffthun/ warnen/ dräuen und straffen/ damit sie/ bey so schrecklicher Bosheit der Welt/ üd bey so starck eindringenden Gerichten Gottes/ ihrer und der Zuhörer Seeligkeit retten mögen. (x) Dabey sie gar nicht drauff zu achten haben/ wenn man ihnen gram und feind wird/ oder auch/ wenn unwissende und interessirte Leute sie vor indiscret schelten/ und einer Incivilität oder Imprudenz beschuldigen. (y) Die Welt redet und urtheilet nicht anders/ wenn sie getroffen wird/

(u) Directe huic Epicureorum delirio se opponens FORMULA CONCORDIÆ in Declarat. Art. 3. p. 688. his verbis utitur: Vera & salvans Fides in iis non est, qui contritione carent, & propositum in peccatis pergendi & perseverandi habent. Vera enim contritio præcedit, & Fides justificans in iis est, qui vere, non fecte, pœnitentiam agunt.

(w) D. JO. PANDOCHEUS, Superint. Sangerhuf. in Confilio suo Theologico, quod exhibet DEDEKENNUS, in Thesauro Confilior. & Decif. Theologic. Tom. 1. p. 865, seqq. Idem merito conqueritur NIFANIUS, in Libello, Frommer Christen-Wandel/ c. 6. §. 6. p. 718, sqq. Addendus his omnino etiam THEOPH. GROSGEBAUERUS, in seiner Wächter-Stimme/ ubi peculiare Caput sinit, scil. 14 tum, p. 290-339. von der schädlichen Discretion der Kirchen-Diener/ als einer Mit-Ursache des ungöttlichen Wesens.

(x) En monitum egregium D. HIERONYM. WELLERI, Theologi longe exercitatissimi, laudatum à D. WOLFG. FRANZIO, in Aug. Confess. Disp. X. §. 63: *Malim, Concionatores prope plus operæ in admonendis ac reprehendendis securis, quam in consolandis afflictis, sumere. Semper enim major pars Auditorum sunt homines securi & profani: illorum vero, qui sensu peccati & ira Dei ac terroribus inferni & mortis vexantur, exiguus est cœtus. &c.*

(y) Insigne est elogium, quo Venerandi Ecclesiæ Roetelanæ Antistitis, JOHANNIS GEBHARDI, memoriam insignis signat Rostochienfium Theologus D. FECHTIUS: *Quandoque videbatur (Gebhardus) non tam verba, quam tonitrua & hibernas grandines spargere, & rapidi amnis ad instar, per præcipitia montis decurrentis, fervere, si adorienda, quæ impune grassabantur, flagitia.*
Nec

wird/ und sie kan auch nicht anders reden und urtheilen. Ein Diener Christi aber muß getrost fortfahren/ mit Warnen/ Dräuen und Schelten. Und/ soll er denn ja einen Fehler an sich haben/ so ist's besser/ daß er zu hart rede/ und die Wahrheit zu unvernünfftig heraus stosse/ als daß er jemanden heuchle / und die Wahrheit innen behalte ; wie LUTHERUS (z) von sich selber redet. [a] Der Fluch über die Welt-politische Placentiner und laulichte Gersten-Prediger/ ist doch sonst gar zu schrecklich: **Wehe euch/ die ihr Küssen machet den Leuten unter die Arme/ und Pfüle zu den Häupten/ beyde Jungen und Alten/ die Seelen zu fassen/ und wenn ihr nun die Seelen gefangen habt unter meinem Volck/ verheisset ihr denselbigem das Leben. Und entheiliget mich in meinem Volck/ umb einer Hand voll Gersten/ und Bissen Brods willen / damit/ damit/ daß ihr die Seelen zum Tode verurtheilet/ die doch nicht sollten sterben/ und urtheilet die zum Leben/**

I

Leben/

Nec dimoveri ab austeritate illa malorum diceris poterat, qui feris & candidis morum correctoribus agrestem imprudentiam & rusticam quandam ac prope barbaram infaniam objectant, quum se malleat, flagrantibus quantumlibet criminibus, benigne comiterque tractari.

- (z) LUTHERUS, Tom. 2 Jehn. vid. ÆGIDIUS HOCHMUTH, Interesse animæ, Præfat. Item KESLERUS, de Pœnit. Christiana, L. I. c. 5. p. 159.
- (a) Præstare omnino, ut Verbi Divini Præco in arguendo fit nimis durus, quam nimis mollis, præclare exponit judiciosissimus Theologus, D. SAM. POMARIUS, Dissert. VIII. de Moderatione Theologica, §. 14. sic scribens: *Quodsi æquilibrium & temperamentum Mansuetudinis & Acrimonie, Lenitatis & Severitatis, Moderationis & Zeli, haut ubique exacte observari & servari queat, denn in der Moderation kan nicht jedermann ein gewisses Maas/ nach dem er sich stets könne und solle verhalten / vorgeschrieben werden/ weil die Gaben des Heiligen Geistes nicht bey allen gleich/ und die Zeit ungleich; præstat, aliquem Petrum Zelotam pro Christo vehementiorem evadere -- quam Judam proaitorem Christi nefarium. Præstat, Moderationis neglecta infamiam sustinere, ac veritatem Dei & integritatem Conscientie salvam ac illibatam retinere, quam Moderationis adhibitæ gloriam affectare, ac veritatis interim cælestis dispendium facere, & adulationis notam incurrere. Præstat, Parentes severiores esse, &c. &c.*

Leben/ die doch nicht leben solten/ durch eure Sünden un-
ter meinem Volck / welches gern Sünden höret.
Ezech. 13. v. 18, 19.

2. XXXV. Weiter/ Christus lehrte applicative und mit nachdrücklicher Zueignung. Er predigte/ was auff Zeit/ Ort/ und Leute sich schickte. Er blieb dabey auch nicht in generalibus stehen/ und redete in den Tag hinein/ sondern Er applicirte es auch bey Gelegenheit specialiter, auff die Leute seiner Zeit / ja auch oft gar individualiter, daß mans ganz eigentlich mercken und verstehen konnte/ wen es angienge/ und man sich nicht aus zuwickeln vermochte; wovon man besondere Beyspiele lesen kan / Matth. 20. v. 45. und Cap. 23 v 13. seqq. Ja/ wenn gleich solches übel auffgenommen werden wolte/ und einmahls einer von den Schriftgelehrten sich darüber beschwerete/ und sprach: **Meister / mit denen Worten schmähest du uns auch;** So retractirte doch Christus seine Worte so gar nicht/ daß Ers vielmehr nur noch deutlicher applicirte, sprechend: **und wehe auch euch Schriftgelehrten.** Luc. 11. v. 45/ 46. Christo müssen seine Diener darinn folgen. Denn warlich wil dieses es nicht ausmachen/ daß ein Prediger viel daher predige und erzähle/ was in den alten Zeiten/ und an entlegenen Orthen/ etwan zu Jerusalem/ zu Nazareth/ oder zu Corinthus/ geschehen; (b) Ingleichen/ daß er den Text accurat genug eintheile/ und erkläre; auch in genere ein vieles/ weites und breites vermahne oder bestraffe. Dieses/ sage ich/ wilß noch lange nicht ausmachen. Sintemahl/ wo er dabey nicht auch reflectiret auff die Zeit/ und auff den Orth/ wenn/ wo und gegen wem er seine Predigt hält/ wenn ers nicht appliciret auff seine gegenwertige Gemeine/ wenn er nicht vermahnet und strafft in specie und besonders/ ja auch/ nach Befindung der Sachen/ in Individuo, daß es heisse: **Du bist der Mann des Todes;** So bedunckt er mir gleich zu seyn einem solchen Arzte/ welcher das Heyl-Pflaster trefflich wohl præpariret/ selbiges aber dem Patienten nicht appliciret und ihm auff die Wunde leget; Und einem Koche/ der die Spei-
sen

(b) Graviter D. WIGANDUS, in suo, quem anno 1564. von der Prediger Straff-Ampt vulgavit Tractatu: Die Noth erfordert ja/ daß der Prediger nicht allein in gemein lehre/ und ihm träumen lasse/ Er seye jekund an einen sonderlichen Orth in Utopia, sondern daß er seine Predigt richte auff den Hauffen / so er umb sich her hat stehen und sitzen. Vid. BIDEMBACH. Confil. Theolog. Decad, 2. Num, 1 p. 13.

sen ziemlich gut zubereitet / selbige aber nicht auff den Tisch befodert.
Was Nutzen schaffet ein solcher ? (c)

2. XXXVI. Endlich ; Christus lehrte und predigte unermüdet und beständig. Er schonete sein selbst nicht / suchend seine eigene Commodität und Bequemlichkeit / o nein ! Vielmehr / Er griff sich dermaßen an / daß seine Kräfte oftmahls fast starck erschöpffet wurden / daß dahero auch seine Freunde Ihn abhalten wolten / **Denn sie sprachen / Er wird von Sinnen kommen /** das ist / wie es die Rand-Glosse erläutert : Sie furchten / Er thäte Ihm zu viel mit arbeiten / wie man spricht / Du wirst dir den Kopff toll machen. Marc. 3. v. 21. Ob er auch schon dann und wann sich ein wenig in die Ruhe begab / so geschah es doch nur zu dem Ende / damit Er bald darauff desto frischer und mit neuen Kräften / das Werk des HErrn eiffrig fortsetzen könnte. Auch predigte Christus unermüdet und beständig / in diesem Verstande / daß Er nicht nachließ / ob Er gleich sahe / daß sein Lehren nicht bey allen Frucht brachte : ja über das auch / ob Er gleich wegen seines Lehrens und Predigens gehasset / gneidet und verfolget ward. Christo / ihrem HErrn / müssen seine Diener in solcher Treue gebührende Folge leisten. Es wil sich nicht schicken / daß sie gar zu commode Leute seyn wolten. Vielmehr zur Arbeit sind sie beruffen / und nicht zum Müßig-Gehen. LABORANDUM, heist es hier / nach dem Symbolo Käysers Severi, das ist / **Last uns arbeiten !** Unerachtet sie dadurch gleich werden einem Lichte / welches andern dienet / sich selbst aber verzehret. Besonders bey allgemeinen Land- und Stadt-Plagen / da die Arbeit den Mann erfordert ; und insonderheit in **West- und Sterbens-Zeiten** / zu welcher Zeit man am besten erkennen kan / wie treu und redlich ein Prediger sey. (d) Sehen und mercken sie auch gleich nicht / daß ihre saure und schwere Arbeit reichen Nutzen schaffet / daß sie dahero darüber fast kleinmütig werden wollen / so müssen sie sich doch wieder erholen / und unermüdet verrichten was ihnen obliegt / den Effect und Ausgang aber müssen sie dabey ihrem HErrn befehlen / daß es heisse :

3 2

Ich

[c] Ea tamen etiam peccata & vitia, quæ in præfenti auditorio non videntur, sed ab exteris tantum perpetrantur, utiliter quandoque a prudenti Verbi Divini Ministro argui actaxari pro Concione posse, solide monstrat prudentissimus KESLERUS, de Pœnit. Christiana, Lib. I. c. 5. p. 108---114.

(d) *In confesso est, TEMPORE PESTIS fidem Sacerdotis, pietatem, patientiam, industriam, constantiam, imperterritum adversus præsentissima vitæ pericula animum, si unquam alias, maxime elucere.* Ita magnus FECHTIUS, in Schediasm. sacris, junctim Rostochii Anno 1706. editis, Num. 4. Vid. PIPPING. Memor. Theologor. Num. 75. p. 1181.

Ich dachte / ich arbeitete vergeblich / (Ich predigte umbsonst) und brächte meine Krafft umbsonst und unnützlich zu / wiewol meine Sache des HERRN / und mein Ampt meines GOTTES ist. Esal 49. v. 4. (e) So muß auch der Welt Haß / Reid und Verfolgung sie nicht dahin bringen / daß sie zurück sehen / und die Hand vom Pflug abziehen wolten / sondern mit neu-gefaßtem Muth und Kräften müssen sie fortfahren / und Pauli Resolution practiciren: Ich achte der keines / ich halte mein Leben auch nicht selbst theuer / auff daß ich vollende meinen Lauff mit Freuden / und das Ampt / das ich empfangen habe von dem HERRN GOTT zu bezeugen das Evangelium von der Gnade GOTTES. Apost. Gesch. 20. v. 24.

§ XXXVII. Sehet / in solchen und dergleichen Stricken / müssen Christi Diener ihrem HERRN folgen / was anbetrifft das Lehren. Folgen müssen sie ihm aber auch ferner im Leben. Was Christus andere lehrete / das that Er auch selbst / und druckte es aus mit einem heiligen Wandel. Dahero wiese Er die Zuhörer auff sein eigen Exempel / ruffende: Lernet von mir / denn ich bin sanftmüthig / und von Herzen demüthig. Matth. II. v. 29. Nun wirds zwar ein Diener Christi nimmermehr in dieser Welt dahin bringen / daß er / wie Christus sein HERR / sey ἀναμαρτυρος, ganz und gar ohne Sunde. 1. Petr. 2. v. 22. Ebr. 7. v. 26. Denn / auch wir Prediger sind und bleiben Menschen / und haben unsere Menschliche Schwachheiten an uns / als welche keiner / der ein Mensch ist / eher als mit der sterblichen Hütte ableget. Wir tragen den Schatz

(e) Non delassari oportere Christi Ministrum, etsi auditores admoniti in vitiis perseverent, elegantissime inculcat CHRYSOSTOMUS, Oper. Tom. 2. p. m. 529, seq. scil. de Lazaro Conc. 1. quæ prolixè in hac materia occupata est. Inter alia sic: *Si semen per te jactum Auditor non receperit, nec obedientia fructum retulerit, Tu tamen communicati Consilii mercedem fers a Deo; Nec minus accipies præmii non auditus, quam accepturus eras, si ille obtemperasset. Quod erat in te, prastitisti. Coeterum ad id, ut persuadeamus Auditoribus, non sumus obstricti, sed tantum ut admonemus.* -Itaque, cum videris fratrem tuum durum, rigidum, minimeque attentum, dic apud te metipsum: *Quid si progressu temporis aliquando valeam flectere? &c.*

Schaks des Evangelii nicht in guldnen und silbernen/ sondern in irdischen / das ist/ in schwachen und gebrechlichen Gefässen/ auff daß die überschwengliche Krafft sey **GOTTES** / und nicht von uns / das ist / auff daß bey männiglich kund werde/ die Fortpflanzung des Evangelii sey nicht ein Werk Menschlicher Kräfte/ sondern Gottes des Herrn. (f) 2. Corinth. 4. v. 7. Warlich ja sind Prediger nicht Monstra impiccabilia. Und wer gleichsam cornicum oculis, oder mit scharffen Schalcks - Augen auff die Geistlichen lauschet; das geringste so er an ihnen unrichtiges bemercket/ hoch auffmücket/ und Engel-reine Leute an ihnen haben wil / der meistert damit die sehr weise Verordnung des heiligen Gottes/ welcher nicht durch heilige Engel / sondern durch schwache und sündhaffte Menschen/ dem stolzen Lucifer sein Reich zu min dern/ vor gut und heylsam erachtet hat. Doch aber gleichwol sollen und müssen Christi Diener in ihrem Leben unsträfflich seyn/ ἀνεπίλητοι. (g) das ist/ sie sollen sich so verhalten/ daß sie keines öffentlichen groben Lasters mit Bestand der Warheit beschuldiget und überwiesen werden können. (h) 1. Timoth. 3. v. 2. Was hilfft sonst der Nahme und Ruhm / daß man sich einen Diener Christi nennet/ in der That und wirklich aber der Sünden dienet; und nicht Christo / sondern dem Satan / oder Widersacher Christi / folget? Ein solcher ist ja nicht Christi Diener/ sondern ein Sünden-Diener: ein Bauch-Diener ist er / ein betrüglicher Arbeiter/ ja ein Diener des Satans. Philip. 3. v. 19. 2. Corinth. II. v. 13/14/15. Demnach muß bey rechtschaffenen Dienern Christi statt finden Pauli ernste Vermahnung: **Lasset uns niemand ein Aergerniß geben/ auff daß unser Ampt nicht verlästert werde. Sondern in al-**

K

len

(f) Ita Biblia Ernestina, ad 2. Corinth. 4. v. 7.

(g) de discrimine inter ἀναμάρτητος, & ἀνεπίλητος, vid. Harm. Evang. Chemnitio--Lyfero--Gerhardiana, Cap. 100. p. m. 1069. b.

[h] Digna hic sunt, quæ contra iniquos Pastorum censes notentur, verba HIERONYMI, Tom. 3. Lib. 3. contra Pelag. Quod dixit Apostolus irreprehensibilis, aut nullus, aut rarus est: Quis enim est, qui non quasi in pulchro corpore, aut nævum aut verrucam habeat? Si enim ipse Apostolus dicit de Petro, quod non recto pede inceserit in Evangelii veritate; & in tantum reprehensibilis fuerit, ut & Barnabas adductus sit in eandem simulationem, quis indignabitur, id sibi denegari, quod Princeps Apostolorum non habuit? Aut nullus, inquam, aut rarus est, qui omnia habeat, quæ bonus habere debet Episcopus. Et tamen, si unum vel duo de Catalogo virtutum cuiquam defuerint, non tamen justii carebit vocabulo, nec ex eo damnabitur, quod non habet, sed ex eo coronabitur, quod habet.

len Dingen lasset uns beweisen als die Diener Gottes. In grosser Geduld/ in Trübsalen/ in Nöthen/ in Mängsten/ in Schlägen/ in Gefängnissen/ in Auffrühren/ in Arbeit/ in Wachen/ in Fasten. In Keuschheit/ in Erkenntniß/ in Langmuth/ in Freundlichkeit/ in dem Heiligen Geist/ in ungefärbter Liebe/ in dem Wort der Wahrheit/ in der Krafft Gottes/ durch Waffen der Gerechtigkeit/ zur Rechten und zur Linken; durch Ehre und Schande/ durch böse Gerüchte/ und gute Gerüchte. 2. Corinth. 6. v. 3-8.

2. XXXVIII. Freylich ja/ nicht nur durch Ehre/ sondern auch durch Schande/ nicht nur durch gute Gerüchte/ sondern auch durch böse Gerüchte. Denn/ da müssen Christi Diener ihrem Herrn nun endlich auch folgen im Leiden. Was und wie ein vieles mußte nicht Christus leiden? Habebat in factis observatores, in verbis contradictores, in tormentis illusores, saget recht von Ihm Bernhardus. Das ist; Verrichtete Christus etwas/ alsobald funden sich Laurer und unbillige Censores; Redete Er etwas/ stugs bekam Er harte Wider-Sprecher; Kam zur Passion/ bald liessen sich noch dazu finden/ frohlockende giftige Spötter. Und sonderlich bey seinem Lehren/ was müste doch dieser theure Prophet nicht leiden? Alles aber litte Er mit grosser Gedult. Sie heisst nun: Der Jünger ist nicht über seinen Meister/ noch der Knecht über den Herrn. Es ist dem Jünger gnug/ daß er sey wie sein Meister/ und der Knecht wie sein Herr. Haben sie den Hauß-Vater Beelzebub geheissen/ wie vielmehr werden sie seine Hauß-Genossen also heissen. Und wiederum: Wer nicht sein Creutz auff sich nimmet/ und folget mir nach/ der ist mein nicht wehrt. Matth. 10. v. 24/ 25/ 38. Die Welt wirds doch Christi treuen Dienern nimmer schencken. Lehren/ warnen/ dräuen und straffen sie freudig/ vermöge göttlichen Worts und ihres Gewissens; gewislich/ Haß/ Feindschafft und Verfolgung wird ihnen nicht entstehen. Man wird ihnen im Herzen gramm werden/ das Maul über sie zerren/ ihrer spotten/ ihnen dräuen/ sie belauern/ ihre Worte verdrehen/ mit übler Nachrede/ Lügen und Verläumdungen sie verhasset

verhasset machen/ ihren Aestim und Volfahrt hindern / und in Summa/ auff allerhand Art und Weise und unter mancherley Prætext sie fräncken/ ängsten und verfolgen. (i) Ein ander Sait mögen sich redliche Diener Christi nur gar nicht machen. Wol recht hat der gelahrte Philippus Melanchton pflegen zu sagen: *Magna est dementia, multis velle fervire, & nil velle pati;* Das ist/ eine fast grosse Schwachheit ist/ einer grossen Gemeine dienen und doch nichts dulden wollen. Kurz/ dabey bleibt: Wer viel lehren muß/ der muß viel leiden. Pred. Gal. 1. v. 18. Hier ist denn nun Geduld vonnöthen. Leide dich / als ein Streiter **IESU CHRISII** / ruffet Paulus / 2. Timoth. 2. v. 3. Ja/ so und dergestalt müssen dißfalls Christo seine Diener folgen / daß sie in Freud und Leid/ in guten und bösen Tagen Fuß halten bey Ihm/ und ihres Amptes warten / es gehe ihnen drüber wie es wolle. Da muß es heißen: Ich bin darum nicht von dir geflohen/ mein Hirte. So habe ich Menschen-Tage nicht begehret/ das weißt du/ was ich geprediget habe/ das ist recht für Dir. Jerem. 17. v. 16.

§. XXXIX. Wol demjenigen Diener Jesu Christi / welcher sich also verhält. Einem solchen Candidato kan und mag die Beforderung zur letzten und besten Ehren - Stufe nicht entstehen. Von welcher Ehren-Stuffe wir nun noch drittens zu handeln haben. Christus der Herr redet hievon also: **Und wo ich bin / da soll mein Diener auch seyn; und wer mir dienen wird / den wird mein Vater ehren.** Das mag eine recht gute Stufe seyn! So wie sonst es gewiß ist/ daß Gott nicht schlecht / sondern herrlich lohnet; Denn so ruffet David aus: **Du/ Herr/ belohnest die wohl/ die deinen Nahmen fürchten.** Ps. 61. v. 6. Und Christus

K 2

ver

(i) LASSENIUS, in seinem Perlen-Schatz/ d. 19. Octob. Medit. 2. scil. part. 3. p. 449: Es ist kein Stand in der Welt / der mehrer Gefahr für Menschen / und ihrem Undanck unterworfen / als der Prediger. Saget er die Wahrheit / wil die Welt solcher Predigten nicht. Redet er dann Lügen / hat ers mit Gott selbst zu thun. Prediget er was recht ist / muß er klagen / das Wort der Predigt hilft nicht. Spricht er was unrechtes / verlegt er sein Gewissen / verdammt seine eigene Seele / und wird ihm selbst zum Teuffel.

versichert: **Es wird euch im Himmel wohl belohnet werden.**
 Matth. 5. v. 12 [k] Also ist's hie ein gar herrliches/ was Christus
 seinen Dienern zum Lohn verheisset. Wir wollen aber hieben/ da-
 mit ja niemand uns einen irrigen Verstand andichte/ außdrücklich
 bedungen haben/ daß wir's nicht verstehen von einem proprie, striete
 & rigoroſe also genandten Lohn/ oder/ von einem Lohn/ der durch
 die vorhergeschene Arbeit schlechterdings abverdientet worden/ und
 welcher dem Arbeiter/ seines Verdienstes wegen/ aus verbundener
 Schuldigkeit entrichtet werden muß. O nein! Ohne alle unser
 selbst eigen Verdienst erlangen wir die Seeligkeit/ bloß einzig und
 allein aus Gnaden/ umb Christi theuren Verdienstes willen/ nach-
 dem wir selbiges durch den Glauben uns zu eigen gemachet haben.
 Es heist/ wie Paulus sagt: **Aus Gnaden seyd ihr selig**
worden/ durch den Glauben/ und dasselbe nicht aus
euch/ Gottes Gabe ist es. Nicht aus den Wercken/
auff daß sich nicht jemand rühme. Das ist ja deutlich.
 Ephes. 2. v. 8/9. Ist's nun aber aus Gnaden/ so ist's nicht aus
 Verdienst der Werke/ sonst würde Gnade nicht Gna-
 de seyn. Rom. II. v. 6. [l] Sondern wir sagen / die ewige
 Seeligkeit sey ein aus Gnaden versprochener und ge-
 schenckter Lohn; Und werde die Seeligkeit ein Lohn genen-
 net/ nicht zwar/ weil sie propter laborem, vor die vollbrachte Arbeit/
 sondern weil sie gleichwol post laborem, nach geendigter Arbeit/ ge-
 wiß und richtig ertheilet wird. (m) Im übrigen; Obwol das/
 was Christus in unserm Text seinen Dienern gnädig verheisset/
 nicht

(k) Confer. Ebr. 10. v. 35. Sapient. 3. v. 15 Psalm. 19. v. 12.

(l) Auro digna est observatio GERHARDI, Loco de Bonis Operib.
 2. II3: Quando præmia bonorum operum, quæ in hac & futu-
 ra vita eis dantur, *Mercedis* nomine veniunt, non intelligitur
 stipendium debitum ex iustitia propter meritum sive dignitatem
 operibus & passionibus iustorum inhaerentem: sed gratuita
 compensatio ex liberali & gratuita promissione orta, qua Deus
 Obedientiam & passiones piorum se largissime remuneraturum
 pollicetur est &c.

(m) Non abhorret Ecclesia nostra a vocabulo *MERCEDIS*, quan-
 do de Bonorum Operum studio sermo est. Ipsa potius *Apolo-*
gia August. Confes. p. 136. expresse ita: *Fatemur, vitam*
æternam MERCEDEM esse, quia est res debita, propter Pro-
missionem, non propter merita nostra. Videatur tamen *CAR-*
PZOV. in Libb. Symbol. p. 289, seqq.

nicht ein eigentlich - also genandter Lohn ihres Wolverhaltens ist; so ist dennoch solches Wolverhalten ein Stück göttlicher Ordnung/ in welcher diejenigen einherzugehen verbunden sind/ welche solche Verheißung zu erlangen wünschen. (n) Und dann auch wiederum ist Gott so gnädig und freundlich/ daß Er Ihm seine in Gnaden stehende Diener nicht umbsonst dienen läßet/ sondern Er kröhnet ihr aufrichtiges / obgleich mit vielen Schwachheiten unterbrochenes Wolverhalten/ mit herrlichen Gnaden-Vergeltungen/ in Zeit und in Ewigkeit. (o) Summa; Ihre Arbeit soll nicht vergeblich seyn in dem Herrn. I. Corinht. 15. v. 58.

2. XL. Lasset uns aber etwas genauer ansehen/ was vor eine gute und herrliche Stufe/ denen treuen Dienern Christi in unserm Text versprochen sey? Gewiß ist/ daß Christus vornehmlich weit vor sich hinaus siehet/ in die unendliche Ewigkeit/ und also auff dasjenige/ was seinen Dienern in jener Welt/ nach ihrem tödlichen Abschiede/ bevorstehet/ und welches eben deswegen desto herrlicher ist/ weils nicht zeitlich ist/ sondern ewig. Was denn? Es stehet ihnen vor die Promotion und Beforderung (1) zum Ort der himmlischen Freude; (2) zur seeligen Gemeinschaft mit Christo; (3) zur himmlischen Ehre und Herrlichkeit. Anfänglich sage ich: Es wartet auff sie die Beforderung zum Ort der himmlischen Freude. Denn so stehet hier: Wo Ich bin/ da soll mein Diener auch seyn. Wo ist aber Christus jetzt? Gewißlich/ am Orte der himmlischen Freude. Er wandelte ja freylich nicht immerzu und ohne Aufhören alhier auff Erden/ als in einem

§

Jam

(n) Notanter magnus noster CHEMNITIUS, in Exam. Concil. Trident. P. I. Qv. 4. p. 185. b: *Pramia promittuntur ex gratia & misericordia: non tamen dantur otiosis, vel male agentibus, sed laborantibus in vinea Domini.*

(o) Nervose CHEMNITIUS, loco jam jam citato: *Salus & vita aeterna non pendet ex nostris meritis, sed donatur gratis, propter meritum & obedientiam Filii Dei: & fide accipiuntur. Sed in reconciliatis postea bona opera, cum placeant fide propter Mediatorem, habent pramia spiritualia & corporalia in hac vita, & post hanc vitam: idque ex gratuita promissione divina. Non, quod Deus propter perfectionem & dignitatem nostrorum operum sit DEBITOR: Sed quia ex misericordia paterna & liberalitate, propter Christum, promisit, se premiis ornaturum, quamvis inchoatam, languidam, imperfectam & immundam filiorum suorum in hac vita obedientiam.*

Zammerthal/ sondern/ nachdem sein Lauff vollendet war/ hielt Er/ wie es das eben heute einfallende Himmelfahrts-Fest bezeuget/ seine glorwürdigste Himmelfahrt/ vermög/ dessen/ was er vorher gesprochen: **I**ch bin vom Vater ausgegangen/ und kommen in die Welt/ wiederum verlasse ich die Welt/ und gehe zum Vater. Joh. 16. v. 28. Er nahm den Himmel ein; [Apost. Gesch. 3. v. 21.] den Himmel der Seeligen und Außerwehlten / das ist/ denjenigen uns unbekandten Ort/ da der seelige und allein gewaltige Gott Sich selbst/ in seiner Herrlichkeit/ denen heiligen Engeln und Außerwehlten zu geniessen giebet. An diesem Orte/ daß ich so reden mag/ das ist/ im Himmel/ ist und befindet sich Christus. Nicht/ daß Er nicht solte wahr machen/ was Er bey seiner sichtbahren Himmelfahrt versprochen: **S**iehe/ ich bin bey euch [auff Erden/] alle Tage/ bis an der Welt Ende. Matth. 28. v. 20. Sondern/ daß er nirgend anders/ auff solche Art und Weise (p) zugegen ist/ wie Er jetzo im Himmel der Seeligen sich befindet/ bis Er am Jüngsten Tage wieder kommen wird/ *ὡς ἑρπύων* auff diejenige Art / wie man Ihn gesehen hat gen Himmel fahren. Apost. Gesch. I. v. II. So wie nun Christus der Herr sich/ nach treu-vollbrachtem Dienst auff Erden/ daselbst (doch aber gleichwol ohne Abgang seiner Majestätischen Allgegenwertigkeit/) befindet/ als an einem wahren Freuden-Ort/ und als in einer erwünschten Freuden-Stäte; Also verheisset Er hier seinen treuen Dienern / sie sollen auch an diesem Ort promoviret werden/ sie sollen seyn wo Er ist.

§. XLI. Nicht/ als wenn der Himmel der Außerwehlten ein eigentlich-also genannnder räumlicher Ort wäre; vielmehr/ wie in der himmlischen Seeligkeit eigentlich weder Tag noch Nacht/ und also keine Zeit ist/ sondern lauter Ewigkeit; also kan auch eigentlich kein Ort daselbst seyn/ denn das gehöret in die Zeitlichkeit. Und/ wenn alles irdische Wesen/ ja Himmel und Erden/ und also alles/ was Ort und Stelle heisset/ und machet/ aufhören wird/ wie

[p] *Secundum modum corporis naturalis glorificati.*

(q) B. LUTHERUS, Tom 6. Altenburg p. 356. b. de phrasi: **W**o ich bin/ ita: **W**o mag nun das seyn/ oder/ wie heisset der Ort? **W**o ich bin/ spricht Er/ das ist/ in des Vaters Schoß und Armen/ da alle Engel müssen zulauffen/ und uns heben und tragen/ ohn daß es keinen/ Nahmen hat/ und läßt sich nicht mit Singern zeigen/ noch abmahlen sondern im Wort durch den Glauben muß gefasset werden.

wie kan da ein räumlicher Ort Raum finden! (q) Gott selbst wird seyn \equiv IPP oder/ der Ort/ wie Er auch also von den Ebreern genennet wird; In Ihm werden wir wohnen/ in dem Licht seiner Herrlichkeit werden wir wandeln. Offenb. Joh. 21. v. 23/ 24. Sehr tieffsinnig redet davon (s) ein vornehmer Theologus: Wie vor Erschaffung der Erden und des Himmels/ ehe denn der Grund der Erden geleyet war/ die Engel/ die dazu erst/ und für allen Creaturen erschaffen/ ohne Orth und Stelle in Gott gewesen/ denn/ da/ war ja nichts auffer Gott dem HERRN; Al- so werden die Außertwehltten in Gott seyn ohne Ort und Stelle/ denn sie werden denen Engeln gleich/ seyn/ und da wird nichts auffer Gott seyn/ ohne die Engel und Menschen/ weil alle andere Creaturen/ im Himmel und auff Erden vergehen müssen am Ende der Welt. Daß aber Gott in seinem Worte den Himmel vorstelllet als einen Ort/ als ein Land/ als eine Stadt/ oder als ein Haus/ darinnen viele Wohnungen sind; Damit bequemet Er Sich unserm schwachen Verstande/ auff daß wirs uns gleichwol einiger massen mögen einbilden und vorstellen können. Demnach/ so wie ein Mensch hier auff Erden seine sonderbahre Freude/ Bequemlichkeit/ Ruhe und Sicherheit hat/ in einer guten und wolgebaueten Wohnung; Also verspricht Christus/ daß seine Diener Raum/ Friede/ Bequemlichkeit/ Ruhe und Sicherheit genug/ bey Ihm/ im Himmel demahleins finden sollen. Müssen sie in der Welt gehen durch das Jammer-Thal; Psalm 84. v. 7. Dort sollen sie gelangen in den Freuden-Saal. Stößt und jagt man sie aus der Welt; Was denn mehr? Dagegen wil und wird sie der Himmel auffnehmen. Aut sub caelo, aut in caelo, Entweder muß die böse Welt/ wider ihren Willen/ ihnen dennoch einen Raum unterm Himmel lassen/ oder sie gehen in den Himmel selbst. Und das letzte ist ohne Zweifel daß beste/ und also eine gar herrliche Promotion und Befoderung.

2. XLII. Zumahlen da auch mit derselben unmittelbahr verknüpfft ist die Befoderung zur seeligen Gemeinschaft mit Christo im Himmel. Denn auff selbige zieleet Christus sonderlich/ sprechender:

2

30

(s) B. CALOVIUS, in Memoria Justorum. Medic. 12. Lit. N. 4. fac. 2.

Wo ich bin / da soll mein Diener auch seyn. Zwar auch schon hier in diesem Leben / sind sie / wo ihr HERR Christus ist / und Christus ihr HERR / ist bey ihnen / quoad praesentiam gratiosam / nach seiner Gnaden-Begewart ; Sie geniessen seiner Regierung / seines Trostes / seines Beystandes / seines Schutzes / seines Segens. Wie wäre es doch sonst möglich / daß mancher Diener **JESU CHRISTI** ausdauern könnte / in denen anhaltenden vielen Zündthigungen und Verfolgungen der argen falschen Welt / wofern nicht an Ihm wahr würde / wessen **Wort** den Propheten Jeremiam versichert hat : **Fürchte dich nicht für ihnen / Denn ich bin bey dir / und wil dich erretten / spricht der HERR.** Jerem. I. v. 8. Allein / ob wol solches schon ein grosses ist / so solls und wirds doch vermahlens noch viel herrlicher seyn. Sie werden seyn / wo ihr HERR ist / und ihr HERR wird bey ihnen seyn / quoad praesentiam gloriosam / nach seiner himmlischen Herrlichkeit / und sie werden mit Seel und Leib derselben mit theilhaftig werden in alle Ewigkeit.

§. XLIII. O / eine allermassen sùrtreffliche Promotion und Beforderung ! Sie kommen zu Christo. Zu Christo / dem Sie gedienet ; zu Christo / an dem sie geglaubet ; zu Christo / dessen Wort sie geprediget ; zu Christo / dessen Nahmen sie durch sein Wort verherrlichet / und dessen Ehre sie befördert ; zu Christo / dessen Kreuzes-Joch sie getragen ; zu Christo / dem sie gelebet / und dem sie gestorben. Nicht nur kommen sie zu Ihm / sondern sie sind auch bey Ihm / und bleiben bey Ihm. Nicht nur sind und bleiben sie bey Ihm / dem seligen Orte nach ; sondern auch nach dem seligen Zustande. Sind sie bey Christo / so sehen sie Ihn auch ; Was ist das aber nicht für ein grosses ! Sind sie bey Christo / so geniessen sie auch / in ihrer Masse / seiner himmlischen Herrlichkeit ; wie unaussprechlich aber ist das ! Sind sie bey Christo / so sind sie auch bey dem Vater / und bey dem H. Geist / und also bey der ganzen Hochgelobten Dreynigkeit. Sind sie bey Christo / so sind sie auch bey allen heiligen Himmels-Bürgern / bey allen heiligen Engeln / und Erz-Engeln / bey allen Auserwehlten ; besonders / bey allen Dienern Christi / welche treu geblieben bis in den Tod. Hier zwar / in der Welt / waren sie etwan umgeben mit der Menge der Ruchlosen / Widerspenstigen und Verfolger / es gieng ihnen / wie dem Ezechiel / welchen **Wort** also anredete : **Du Menschen-Kind / die Kinder / zu welchen ich dich sende / haben harte**

harte Köpffe/ und verstockte Herzen. Und wiederum :
 Es sind Widerspenstige und stachelige Dornen bey
 dir/ und du wohnest unter den Scorpionen. Ezech. 2.
 v. 5/ 6. Aber dort wirds ganz anders. Die vortrefflichen Pre-
 digen der Gerechtigkeit/ Noa/ Abraham/ Samuel/ Jesaias/ Je-
 remias/ Ezechiel/ Johannes der Täufer/ Petrus/ Paulus/ ja in
 Summa/ alle Propheten und Apostel/ die jemahls gelebet und ge-
 lehret/ die nehmen alsobald ein n aus dieser Welt scheidenden Die-
 ner Christi in ihre seelige Gesellschaft/ sie kennen sich/ sie erfreuen
 sich. Auch treten herben die gehorsamen und nun schon seligen
 Zuhörer/ freuen sich mit ihrem gewesenen treuen Lehrer/ und er-
 stimmen mit Freuden an : Siehe/ **H E R R**/ hie bin ich/
 und die **Kinder**/ die du mir gegeben hast. Jes. 8. v. 18.
 So bleiben sie auch in solcher grossen Seeligkeit bey Christo/ nicht
 eine kleine Zeit/ nicht auch nur eine ziemlich lange Zeit/ sondern
 gar in alle unendliche Ewigkeit. Sie werden bey dem
H E R R N J E S U seyn allezeit. I. Thessal. 4. v. 17.
 Daß also die Redens- Art/ bey Christo seyn/ eine compendiöse/
 kurze und richtige Beschreibung ist/ der unaussprechlichen Himmel-
 Freude und Seeligkeit. Davon auch Christus anderwärts spricht :
Vater/ ich wil/ daß/ wo ich bin / auch die bey mir
 seyn/ die du mir gegeben hast/ daß sie meine Herr-
 ligkeit sehen/ die du mir gegeben hast. Joh. 17. v. 24.
 Und wiederum spricht Er : Ich wil euch zu mir nehmen/
 auff daß ihr seyd/ wo ich bin. Joh. 14. v. 3.
 Dahero auch der treue Diener Christi/ Paulus/ sein zeitliches
 Sterben mit gutem Bedacht seinen Gewinn nennete/ alldieweil
 er durchs Sterben sich so gar nicht verschlimmerte/ daß er vielmehr
 alsofort darauff diese seelige Promotio wirklich erlangete/ daß er
 gar nahe hin kam zu Christo/ dem er gedienet hatte ; (c) wie er
M denn

(c) Hinc CHRYSOSTOMUS, Tom 4 Oper. p. m. 506. b. in fine,
 verba Pauli ita *μαρτυρεῖ*: *Mihi mori lucrum. Cur? Quoniam*
major mihi illius (Christi scilicet) notitia erit: Et familiaris
cum ipso versabor. Et perelegans hanc in rem est emblemata
JACOBI VERHEIDEN, sub finem Tractatus sui: *Effigies*
virorum doctorum, qui Papatui se opposuere, edit. Hag. 1603. 4.
 quando

denn deswegen mit sonderbahrer Sehnsucht außrieff: **Ich habe Lust abzuschneiden / und bey G H R I S T O zu seyn**
Philipp. 1. v. 23.

§. XLIV. Besonders gehöret endlich auch dazu / was hinzu gesetzt wird: **Und / wer mir dienen wird / den wird der Vater ehren.** Demnach; nicht allein kommen sie an den seeligen Himmels-Ort; Nicht allein sind und bleiben sie daselbst bey Christo und treten in seine Gemeinschaft; Sondern auch / der Vater ehret sie daselbst. Zwar / auch bereits in dieser Welt ehret Gott die Diener Christi. Denn es ja gewiß schon eine grosse Ehre ist / daß Er sie / in einem so außnehmend-hohen Verstande / Christi Diener zu nennen / würdiget; davon wir sagen mögen: **Düncket euch das ein geringes zu seyn / ein Christi Diener zu seyn und zu heissen?** 1. Sam. 18. v. 23. Auch ehret er sie / wenn er ihre heilige Ampts-Berrichtungen verborgener Weise segnet; wider der Gottlosen Tücke und Feindseligkeit sie mächtig schützet; in ihren Sorgen und Grämnissen sie reichlich tröstet; Und ihre schwache Kräfte oft wunderbarlich stärcket und vermehret / daß jedermann sich darüber wundern muß. Er ehret sie auch / wenn Er andern / sie / als Ehrwürdige Männer / gebührend zu ehren / ernstlich anbefiehet / ruffende durch den Mund Pauli: **Die Eltesten / die wohl vorstehen / die halte man zwiefacher Ehren werth.** 1. Timoth. 5. v. 17. Aber / die beste Ehre folget erst in der seeligen Ewigkeit. Denn / hier in der Welt / wird Christi Dienern ihre Ehre oft mehr als allzusehr entzogen. Die Propheten rufft man vor Wäßer aus. Jerem. 5. v. 13. Die Apostel hält man für die allergeringsten / für Thoren und Narren / für einen Fluch der Welt / und für ein Jeg-Opffer aller Leute.

quando Lunam pingit. Seli propinquam, ac ab eodem parte superiori optime collustratam, addita hac epigraphe:

Luna velut fratri propius conjuncta, perisse
Stultis viderur funditus,

Quas tamen admoti spectet qua lumina Solis,
Longe refulget clarior.

Sic perisse pii vulgo qui morte videntur,
Absit perisse dixerim,

Ipso qui potius Christo propiore potiti,
Quod quaesierunt obtinent.

Leute. I. Cor. 4. v. 9/ 10/ 13. Eliam schilt man einen Verwirrer. I. König. 18. v. 17. Elisam einen Kahl-Kopff. 2. Kön. 2. v. 23. Johannem einen Teuffels-Genossen. Matth. 11. v. 18. Paulum einen Lotter-Buben. Ap. Gesch. 17. v. 18. Micham steckt man in den Kercker. I. König. 22. v. 27. Jeremiam gar in eine Schlamm-Grube Jerm. 38. v. 6. Petrum stäupet man. Apost. Gesch. 5. v. 40. Paulum steiniget und schleiffet man. Ap. Gesch. 14. v. 19. Und so ferner. Gewiß/ schlechte Ehre! Der selige **HERR LUTHERUS** (u) schreibet: Pastor animarum contemptissimus homo est, adeo ut nullus rusticus sit, qui cum non putet quasi lutum esse, quod pedibus conculcandum sit, sicut faciunt quoque. Das ist: Ein Seelen-Mirte ist der aller verachtteste Mensch/ so gar/ daß fast kein Bauer zu finden/ der ihn nicht für einen Koth achte/ den man mit Füßen zertreten möge/ wie mans denn auch wirklich also zu machen pfleget. Und daß es freylich gar oft also dahergehe/ zeuget die Erfahrung. Nun/ laß es so seyn! Dort solls und wird sichs bessern. Alsdenn wird ein gerechter Diener Christi stehen mit grosser Freudigkeit/ wider die/ so ihn verunehret und geängstet haben/ und so seine Arbeit verworffen haben. Weish. 5. v. 1.

2. XLV. Mercket doch! Der Vater/ denn so gefällt Christo jetzt eigentlich zureden/ (nicht/ mein Vater/ nicht auch/ Ich selbst/ (x) welches beydes er doch sonst gar wol hätte sagen können/) der himmlische Vater nemlich/ der nicht allein ist ein Vater unsers **HERRN JESU** Christi/ sondern auch in Christo ihr (der Diener Christi) Vater/ und sie also nicht nur Christi Diener/ sondern auch des himmlischen Vaters Kinder/ und Christi Brüder sind/ derselbe selbst wird sie als denn ehren. Was anders/ als recht was grosses/ ist von einem grossen Geber zu vermuthen? Wird Joseph geehret von Pharaos/ und Mardocheus von Abasvero; So gewinnet ihre Beehrung eben dadurch ihre rechte Höhe/ weil sie von so grossen Königen ihnen erwiesen wird. Hier aber ist's Gott selbst/ der Christi Diener ehret. Und freylich; Ach/ Welch eine
 M 2 Ehre

(u) Lutherus Tom. 3. Jehn. Lat. fol. 440,

[x] Attente hunc locutionis Christi modum observat GERHARDUS, Harm. Evang. Cap. 147, p. m. 190, b. & p. 191. b.

Ehre! Wenn Göttliche Majestät selbst/ die abgematteten und theils von der Welt verächtlich-geachteten Kirchen-Arbeiter/ öffentlich vor allen heiligen Engeln und Auserwählten/ vor die Seinigen erkennen / bekennen und erklären wird! Matth. 10. v. 32. Welch eine Ehre! Wenn Er sie wird anreden: **En/ du frommer und getreuer Knecht/ du bist über wenigen getreu gewesen.** Matth. 25. v. 21. Welch eine Ehre! Wenn er sie wirklich in ihres Herren Freude einweisen wird! Wenn er ihnen geben wird/ nicht nur Reichthum vor Armuth/ nicht nur Freude vor Schmerzen und Leid/ nicht nur das Leben vor den Tod/ sondern auch Ehre für Schande/ Herrlichkeit für Schmach und Verachtung; **Summa Freude die Fülle/ und lieblich Wesen zur Rechten GOTTES ewiglich.** Psalm 16. v. 11. Ja/ daß ich noch eines hinzu setze/ Welch eine Ehre! Wenn Er die treu-gebliebenen Diener Christi im Himmel auff eine noch höhere Ehren-Stuffe/ als die andern seligen Himmels-Bürger gnädiglich [y] erheben/ ihnen einen besondern grössern Grad der Herrlichkeit und Freude/ als an dem Menschen / geben / und sie in einem besondern grossen Maas seiner seligen Gemeinschaft theilhaftig machen wird. Denn/ das wird und muß wahr werden/ was bey dem Propheten Daniel geschrieben steht: **Die Lehrer werden (für vielen andern] leuchten wie des Himmels Glanz/ und/ die viel zur Gerechtigkeit weisen/ wie die Sterne immer und ewiglich.** Sie werden eine grössere Klarheit haben/ als andere Gläubigen und Auserwählten/ sintemahl ein Stern übertrifft den andern nach der Klarheit. (z) Daniel. 12 v. 3.

§. XLVI. Was meinen wir nun? Heisset das nicht/gut/ ehrlich und herrlich lohnen? Gut ehrlich und herrlich promoviren und befördern? Denn/ so hat uns unser Text gewiesen/ eines treuen Dieners Christi letzte und beste Promotion

(y) *Omni no omnia, etiam in gradibus gloria, seu premiis accidentalibus vitæ æternæ, debentur gratiæ divinæ. Sunt enim gradus isti deputata quidem Bonis Operibus merces, enimvero non ex debito, aut meritis operum, sed unice ex liberrima divinæ benignitatis dispositione, gratuitaque promissione. Vid. GERHARDUS, Loco de Vita æterna, §. 120. Nec non Loco de Bonis Operib. §. 87, seqq.*

(z) *Ita Theologi Vinarienteses, ad Dan. 12, v. 3.*

tion zur höchsten Ehren-Stuffe. Und wir haben dabey wahrgenommen/ nicht nur den CANDIDATUM, welcher befördert wird; nicht nur sein Wolverhalten/ worauff er befördert wird; sondern auch die Ehren-Stuffe/ zu welcher er befördert wird.

2. XLVII. Wer erkennet nicht aus dem allem/ daß es gewißlich nicht etwas geringes oder gemeines sey/ umb einen rechtschaffenen Diener **JEU HERZ**! Und/ daß nicht ein wenig/ sondern fast ein vieles dazu gehöre/ wo ers wahrhaftig und in der That/ nicht aber nur dem blossen Nahmen nach/ seyn soll. Soll jemand heißen und seyn ein Diener Christi/ so muß er in der Nachfolge Christi stehen; So und nicht anders! Nun ist diß zwar bald gesagt/ und es sind nur zwey Worte/ aber/ wir haben vernommen/ wie ein vieles darunter begriffen sey. Und es wird sich leichtlich finden/ daß es sich nicht alsobald auff einen jeden schicken/ sondern man vielmehr auch hier/ an die Klage des gottseeligen **JOHANN ARNDS** zu denken habe: **Christus hat viel Jünger/ aber wenig Nachfolger.** Ein Diener Christi/ muß Christo seinem **HERN** folgen im Lehren; Also denn muß er auch zu lehren geschickt und tüchtig seyn. Das ist aber nicht jedermanns Ding. Ein Diener Christi/ muß Christo seinem **HERN** folgen im Leben; Und darumb muß er der Welt absterben/ und sich selbst verleugnen. Das wil aber nicht einem jeden anstehen. Ein Diener Christi/ muß Christo seinem **HERN** folgen im Leiden; Und darum muß er sich verfolgen lassen/ und der Welt Ungunst/ Haß/ Verfolgung und Feindschafft nicht achten. Dagegen aber zücket man insgemein die Schultern. Wer denn nun nicht also in Lehr/ Leben und Leiden/ Christo folgen wil/ wie kan derselbe Christi Diener mit Wahrheit seyn und heißen? Es heist: **Wer mir dienen wil/ der folge mir nach.** Und also folgend: **Wer mir nicht nachfolget/ wie kan man von demselben sagen/ daß er mir diene?** Demnach/ wie Christus einsten ausrieff: **Wie ein groß Ding ist's umb einen treuen und klugen Haushalter!** Luc. 12. v. 42. Also mag man auch billich sagen: **Wie ein groß Ding ist's/ umb einen wahren Diener Christi!**

§. XLVIII. Und ist nun dem also/ so kans wol anders nicht als unbedachtsam/ äbel und unverantwortlich gehandelt heissen/ wenn man frech und gleichsam mit ungewaschenen Händen ins heilige Lehr-Ampt eilet; gleich als wäre es ein gemeines und geringes/ einen Diener Christi abzugeben. Traun/ der theure Apostel Paulus siehet mit ganz andern Augen an/ und erschrickt/ wenn er bedencket/ von was grosser Wichtigkeit diese Sache sey; Drum ruffet er aus: **Und wer ist hierzu tüchtig? 2. Cor. 2. v. 16.** (a) Wo mans denn aber als etwas schlechtes ansiehet/ sich nicht durch viel-jährige Übung vorhero unter demütiger Anrufung Gottes dazu bereitet/ die Nachfolge **JESU CHRISTI** im Lehren Leben und Leiden/ ihm nicht vestiglich vornimmt/ nicht Gott sondern sich selbst zum Zweck setzet/ sich selbst vor tüchtig und klug achtet/ und so dann zum heiligen Ampte/ nicht anders als zu einem Weltlichen feudo und Lehn/ Brod zu verdienen / und Ehre zu erjagen/ quovis modo läufft und rennet; So kan in Warheit solche freche Vermessenheit weder Gott gefallen/ noch Nutzen bringen. Das heist alsdenn/ lauffen/ da man nicht gesandt worden. Jerem. 23. v. 21. Der Apostel Jacobus warnet dahero gar treulich vor solchen Tadedunkel/ und spricht: **Sieben Brüder/ unterwinde sich nicht jedermann/ Lehrer zu seyn / und wisset/ daß wir desto mehr Urtheil empfahen werden. Jacob. 3. v. 1.**

§. XLIX. Ebendestwegen haben Christliche Eltern sich zu hüten/ daß sie nicht ihre Kinder blindlings dem heiligen Lehr-Ampt wiedmen. (b) Ehrgeitz und Geld-Begierde/ ja auch Eigensinn und Einfalt/ verleitet zuweilen Eltern/ daß sie aus ihrem Kinde durchaus einen Prediger und Diener Christi haben wollen; Und nachdem sie solches auch wol gar **GOTT** dem **HERREN** unbedachtsam und unbedingt angelobet/ suchen sie nachmals alle Mittel hervor/ daß sie mit ihrer Intencion durchdringen/ es sey nun ihr Kind dazu tüchtig/ oder nicht / es lassen sich die Merckmahle
des

(a) Confer. 2. Corinth. 3. v. 6.

(b) Bene nuper Dn. D. JOH. ERN. SEGERUS, Theologus in vicinia Regiomontanus, in Method. Stud. Theol. (edit. 1713. 4.) Sect. 1. Thes. 4: *Vix prudenter agere videntur, qui filios suos vel ab utero studio sacro, citra prævium aptitudinis aut ineptitudinis scrutinium, consecrant.* Conferri huc etiam potest D. JOH. FRID. MAYERUS, in Museo Ministri Ecclesiæ, Part, 1. c. 1. §. 14. p. 58, seq.

des innerlichen Berufes bey ihm spüren/ oder nicht. Diese bedencken nicht/ was es auff sich habe/ ein Diener Christi zu seyn. Pflaget auch solches gemeiniglich/ übel auszuschlagen. Es heist: *Ingenia coacta male respondent.* Das ist; Gezwungene Köpffe räumen sich schlecht zu etwas rechtschaffenes. Und wenn denn auch gleich/ durch Gottes Verhängniß/ solche *Subjecta* durchdringen/ und ihr Abschen erreichen; so werden sie doch nur gemeiniglich hernach im heiligen Ampte ihnen selbst und der gantzen Gemeine eine fast schwere Last.

§. L. Dieses bedenkende/ haben auch Christliche Patroni welche das *jus vocandi* führen/ ihrer Sachen behutsam wahrzunehmen/ und sich wol vorzusehen/ was vor Männer sie der Christlichen Gemeine zu Lehrern vorsetzen; Damit es in Wahrheit Diener Christi seyn mögen/ welchen man sicherlich das Kirchen-Ampt anvertrauen könne/ nicht aber Sünden-Diener und rohe Welt-Kinder/ nicht Idioten, und Stimper/ nicht Heuchler und Schmeichler/ welche die Leute immerhin auff ihren Sünden-Hefen liegen lassen/ oder gar Falsch-und Irrig-Lehrende. Der unwiderbringliche Schaden sonst/ der daraus entsteht/ und die Last der Seufftzer/ welche hernach eine verwahrlosete Gemeine oft sehr viel Jahre nach einander heimlich und öffentlich führen muß/ fället auff den Scheitel derer/ welche ihr Ampt hiebey nicht sein gefährdet haben/ zu ihrer sehr schweren Verantwortung. Dahero haben billich gewissenhafte Patroni das so hochwichtige Erwehlungs-Bereck nicht laulich oder præcipitanter an/ überlassen auch dabey dem doppelten Monstro derer *privat-Affecten* und des eigenen Interesse die Herrschafft nicht/ sondern sehen gerade vor sich auf die Ehre Gottes/ und auf den Seelen-Nutzen der durch Christi Blut theuer erworbenen Christlichen Gemeine/ als deren *Curatores* und *Vormänder* sie dißfalls sind. Es heist bey ihnen: *SALUS POPULI SUPREMA LEX ESTO.* Und eben deswegen ruffen sie auch vor allen Dingen bey Bestellung der Kirchen-Nempter den obersten Kirchen-Patronum, Gott den Herren/ herzlich und in Demuth an/ daß Er ihre wolgemeinte *Consilia* gnädiglich leiten und segnen/ und selbst anzeigen wolle/ welchen Er erwehlet habe. *Apost. Gesch. 1. v. 24.* Er selbst wolle einen Mann setzen über die Gemeine/ der für ihnen her aus und eingehe/ und sie aus und ein führe/ daß die Gemeine des Herrn nicht sey/ wie die Schafe ohne Hirten. *4. B. Mos. 27. v. 16/17.*

S. LI. Diejenigen/ welche nun schon wirklich/ als Lehrer
 der Gemeine/ im Dienste Christi stehen/ haben ihnen selbst oft und
 fleißig das ^{in 1. Cor. 10. 11.} Folge mir nach/ vorzuhalten. Dem ge-
 wißlich/ auch wir/ die wir Prediger und Christi Diener sind/ wir
 sind und bleiben dennoch schwache sündhafte Menschen/ und bedürf-
 fen also immerzu der Auffmunterung/ zu sehen auff das Ampt/
 das wir empfangen haben in dem **H E R R N**/ daß
 wir dasselbe ausrichten. Coloss. 4. v. 17. Lasset uns
 denn mahl und abermahl uns dieses vorstellen/ der **H E R R**
J E S U S trete vor uns/ und rede uns mit diesen Worten an:
Wer mir dienen wil/ der folge mir nach. Lasset
 uns darauff wirklich/ Christi/ als unsers **H E R R N** und Vorgängers/
 heilige Fußstapffen wahrnehmen/ und Ihm auff dem Fusse nach-
 folgen/ zuörderst zwar im Lehren/ daß wir weder zur Rechten noch
 zur Linken/ abweichen/ von den heylsamen Worten un-
 sers **H E R R N J E S U C H R I S T I**/ und
 von der Lehre von der Gottseeligkeit. I. Timoth. 6. v. 3.
 Sondern fest halten ob dem Wort/ das gewiß ist/ und
 lehren kan/ auff daß wir mächtig seyn/ zu ermahnen
 durch die heylsamen Lehre/ und zu straffen die Wider-
 sprecher. Tit. 1. v. 9. Daß wir auch unerschrocken/ freudig
 deutlich und beständig lehren/ ermahnen/ warnen/ straffen/ und trö-
 sten/ und unsern Zuhörern nichts verhalten/ daß wir ih-
 nen nicht verkündigten allen Rath Gottes. Ap. Besch.
 20. v. 27. Last uns ferner Christo folgen im Leben/ daß wir seyn
 ein Fürbild den Gläubigen/ im Wort/ im Wandel/
 in der Liebe/ im Geist/ im Glauben/ und in der
 Keuschheit. I. Tim. 4. v. 12. Lasset uns endlich Christo
 folgen im Leiden; daß wir die Schmach Christi gern auff uns
 nehmen/ und uns freuen/ bey unserm Ampte etwas mit Christo und
 umb Christi willen zu leiden/ auff daß wir auch zur Zeit
 der Offenbahrung seiner Herrlichkeit/ Freude und
 Wonne haben mögen. I. Petr. 4. v. 13. Summa;
 Last uns weiden die Heerde Christi/ so uns befohlen
 ist/ und last uns wol zusehen/ nicht gezwungen/ sondern
 willig.

williglich / nicht umb schändlichen Gewinns willen / sondern von Herken Grund / nicht als die übers Bold herrschen / sondern daß wir werden Fürbilde der Heerde ; So werden wir / wenn erscheinen wird der Erk-Hirte / hoch und statlich genug Promoviret werden / denn / wir werden die unverwelckliche Krone der Ehren empfangen. I. Petr. 5. v. 2 / 3 / 4.

§. LI. Alle und jede Christliche Zuhörer haben sich zu hüten / daß sie sich ja nicht an denen Dienern Christi vergreifen / das Nachfolgen Christi ihnen schwer machen / und ihren heiligen Dienst hindern. Das thun aber sonderlich diejenigen / welche bey ihrem unordentlichen Sünden-Wandel dennoch ungestraft seyn wollen / und / sobald ein treuer Diener Christi ihr Gewissen anspricht und bestraffet / und seine Stimme erhebet wie eine Posaune / alsofort mit Haß und Feindschafft über ihn herfallen / ihn auff allerhand Art und Weise drucken / kräncken und ängsten / und / wosern sie nicht ein mehres können / dennoch mit ungleichen und verunglimpfenden bösen Nachreden ihn hin und wieder bey andern verhasset / klein / gering / verdächtig und verächtlich zu machen / alle Nähe anwenden ; Wunder dabey denckende / was sie alsdenn für eine grosse That ausgerichtet / wenn sie solches effectuiren können. Aber / o unseelige Leute ! Denn / (daß ich sonst ein mehrers hie nicht sage /) was anders thun sie damit / als daß sie / so viel an ihnen ist / das Werck des H E R R N hindern / und den Lauff des gepredigten Wortes an ihnen selbst und andern stark hemmen ? Welches ja nichts anders ist / als dem leidigen Satan einen sehr treuen Dienst erweisen.

§. LII. Sinteinahl / wer kan zweiffeln / daß manchemahl Christi Diener / bey anhaltenden Beängstigungen / aus Schwachheit ihrer Natur (und da sie freylich mit daran sündigen /) mit der Zeit stutzig / furchtsam / blöde / müde und mürbe werden ? Der Geist wird gedämpffet / der Muth fället bey ihnen weg / die Freudigkeit verschwindet ; Ja / die herrlichen Gaben selbst bey ihnen / fallen allmählich dahin / aus Schuld derer / die sie ängsten und niederschlagen / und ihnen die Zunge gleichsam lähmen / zum unweiderbringlichen Schaden einer ganzen Christlichen Gemeine. (c)

D

§. LIII.

(c) Quantum undique noceant, qui fidos Christi Ministros, severius increpantes, timidos reddunt & confundunt, luculenter enarrat gravis Theologus, D. ANDR. KESLERUS, in aureo libello, Theol. Bericht von Buß-Predigten / Part. 2, Cap. 6, p. m. 296---304.

§. LIII. Ja/ es bestehen Göttliche Straff- Gerichte in ihrer Heiligkeit und Unsträffigkeit/ wenn endlich Gott selbst/ bey so bestalten / Sachen/ seine geängstete Diener und Mund- Boten gleichsam verstummen läffet/ dergestalt und also/ daß sie nicht mehr den vermahligen eysrigen Trieb und brennende Begierde/ Ernst/ Krafft und Nachdruck/ die sündigen Einwohner des Landes zu bestraffen/ bey sich fühlen; Zur wolverdienten sehr harten realen Bestrafung derer/ welche sich den Geist Gottes in denen Lehrern nicht wollen straffen lassen/ und dahero GOTT solche Verächter und Verfolger nicht immer zu seiner vorigen Straffe würdigen wil. (d) Dabey wundert sich denn jederman. Man denckt und spricht: Wie kommet doch unnermehr/ daß dieser oder jener Diener Christi nicht mehr so eysrig strafft/ wie er pflegte? Da man doch bedencken solte/ es sey solches ein schweres Gericht des gerechten Gottes/ welcher selbst seinen Dienern eine Zeitlang den Muth und Mund benimmt/ den sündigen Zuhörern zur Straffe. Da geschicht denn mit jedermanns Verwunderung/ was ehemahls der erzürnte Gott zu seinem treuen Diener dem Propheten Ezechiel sprach: **Du Menschen-Kind/ Ich wil dir deine Zunge an deinen Gaumen kleben lassen/ daß du erstummen solt/ und nicht mehr sie straffen mögest/ denn es ist ein ungehorsam Hauß. Ezech. 3. v. 26.**

§. LIV. Ferner auch/ wo es nur erst so weit kommt/ daß die Person eines Dieners Christi geringe geachtet/ und außer Credit und Respect gesetzt wird/ wird nicht dadurch das Gemüth der Zuhörer starck von ihrem Lehrer abgeleitet? Und eben dahero wird ja die Erbauung/ so aus seinem Lehren und Predigen fließen könnte und solte/ schlecht gnung seyn. (e) Das Ampt des Geistes aber frucht- und krafft-los machen/ und den Nachdruck des gepredigten Worts Gottes hemmen/ welch eine erschreckliche Sünde ist das! Und welch eine schwere Verantwortung ziehet solches nach sich! Daher

(d) Digna omnino lectu hic est M. JOH. CHRISTOPH. SCHWEDLERI, Pastoris Wiefensis prope Greiffenbergam Silesiorum vigilantissimi, Homilia, super Ezech. 3. v. 26. sub titulo: Das Erstummen treuer Buß-Prediger/ edit. 1713. 8. in primis pag. 6, & 12.

(e) Notari huc pervelim verba CYRIACI SPANGENBERGII, in Commentar. super 1. Timoth. 5. p. m. 145:

Es

hero es gewißlich auch Christi Dienern nicht zu verdenecken stehet/ wenn sie zuweilen/ nach Erfoderung der Sachen / ihre unbillig-gefränckte Ehre und guten Nahmen gebührender massen retten; Damit sie also nicht/ durch unnötige Erduldung der Verachtung ihrer Person/ mit Schuld daran werden mögen/ daß das von ihnen gepredigte Wort selbst unvermerckt mit in Verachtung gerathe/ und fruchtlos gemacht werde. (f) Gewiß/ der Apostel Paulus zielete hierauff/ wenn er also schrieb: **Wir verhüten das/ daß uns nicht jemand übel nachreden möge/ und sehen darauff/ daß es**

D 2

redlich

Es ist nicht möglich/ daß einer/ der da für jederman auff der Cangel stehet/ und in gemein alle Laster straffen muß/ und jederman ins Spiel reden/ daß der bey allen solt Danck verdienen/ ja/ je ernster einem Prediger sein Ampt ist/ je mehr er deswegen Feindschaft und Haß auff sich ladet. Darnach so will jederman/ sie sollen gar Engel seyn/ und mag leicht kommen/ daß ein Diener ein wenig etwas versiehet/ das der Rede nicht werth ist/ oder das ihm wol mit Unwarheit von seinen Abgünstigen wird auffgeleget/ so glaubets von Stund an jederman/ und legt einer dis der ander jenes hynzn/ einer aus Haß/ der ander aus Argwohn/ der dritte aus Verachtung/ und machen die Sache hefftig und groß/ und ist kein arger Bube im Lande gewesen/ dann der arme Pfarr-Herr oder Prediger/ und hat man nichts anders zu reden/ dann von Pfaffen/ [also nennen die Welt-Kinder ihre Seel-Sorger/] der muß es alles gethan haben/ darauff er doch oft sein Lebtag nicht gedacht/ auch darum nichts weiß/ was man ihm hinterwerts (nicht wie ehrliebenden Leuten zusiehet/!) nachredet. Das ist aber alles des Teuffels Getrieb/ daß er also das Predigt-Ampt gern wolt in eine Verachtung bringen. Denn/ wenn man der Person heimlich feind ist/ so fraget man darnach nicht viel nach dem Wort; Und wenn man dann das Wort verachtet/ so hat der Teuffel gut machen.

- (f) Optime monet D. BERNHARDUS von SANDEN, in Theologia Symbolica Lutherana p. 249: *Maxime studium bonae fama incumbit Pastori ecclesiae & verbi divini ministro. Tantum enim quisque adificat sermonibus suis, quantum fidei & autoritatis habet apud Auditores de ipsa orthodoxia, quam profitetur. Quodsi, vel fides, vel vita illius reddita fuerit suspecta, vel dubitantem, vel aspernantem, vel incredulum experietur auditorem, adeoque, utut maxime sedulas, parum aut nihil proficiet. Quantum igitur fieri potest, omnem occasionem tenetur declinare Orator Ecclesiasticus, ne quis de Doctrina & vita illius male suspicetur, & calumnias disseminet.*

redlich zugehe/nicht allein für dem HERRN/ sondern auch für den Menschen. 2. Corinth. 8. v. 20/ 21.

2. LV. Rechtshaffene Diener Christi im übrigen finden allhier einen ausbändig schönen Trost. Der HERR selbst/ welchem sie dienen/ versichert sie mit theuren und wahren Worten/ ihre Arbeit solle nicht umsonst und verlohren seyn. Es soll ihnen im Himmel wohl belohnet werden. Ihre Promotion zur höchsten Ehren-Stuffe soll unausbleiblich folgen. Laß es denn seyn/ daß ihr Ampt ein Arbeits- und Sorgen-volles Ampt ist; Laß es seyn/ daß Neid und Anfeindung ins gemein ihr stehendes Salarium, Lasterung und Beängstigung aber ihre gewisse Accidentien werden; Laß es seyn/ daß die arge Welt ihre Merita, ihre Treue und Nühe nicht erkennet; (g) Gnuß/ daß GOTT selbst es erkennet/ daß Ers belohnet/ daß Ers Ehrlich belohnet/ daß Ers ewig belohnet. Demnach fassen sie billig dahero einen desto freudigern Muth/ und richten ihr anbefohlneß Ampt getrost und redlich aus. Zwar/ sie stellen sich nicht den Lohn-Knechten gleich/ welche ihren HERRN bloß umb den Lohn dienen/ (h) daß sie nicht in wah-

(g) LUTHERUS, Tom. 7. Altenb. p. 165. b. de fatis fidelium Christi servorum graphice ita: Ein Pfarrer und Seel-Sorger meynet seine Pfarr-Kinder mit Treuen/ muß für sie wachen und sorgen/ und so viel tragen/ daß ihm Leib/ und Leben/ und Herr wehe thut; Und soll nichts mehr gewinnen/ ohne daß man niemand so feind ist als ihm. *Causas autem, cur Deus tam acerba permittat ac Ministris suis immittat, pie evolvit BRUNNERUS, de Fato, Tom. 1. c. 10. Sect. 1. p. 800, seqq.*

(h) *Antigoni Sockai, celebris inter Judæos Doctoris, tritum pronunciatum erat: Ne sitis similes Servis, qui Domino mercedis gratia inserviunt; Sed illis, qui, sine mercedis expectatione, jussa Domini exsequuntur; Et Creatoris vestri timor sit in vobis.* Mens scil. ejus hæc erat, quod Deus propter se diligendus, eique non servorum instar, qui omne servitium mercedis causa præstant, sed ex sincero amoris affectu serviendum. Sanum hoc dogma cum Tzadocus discipulus in malum pertraheret sensum, sectæ eorum nomen dedit, qui Tzadducæi seu Sadducæi nominantur; de quibus Drusius & Scaliger prolixius. Confer. DIETERIC. Lexic. Theol. Græc. Lat. Vol. 2. p. 164. BUXTORFIUS, in Lexic. Chald. Talm. Rabb. Column. 1890. TAULERUS, in Conc. 2da Dominica Quadrages. notanter ita: Wer die Liebe GOTTES recht erlanget und angezogen hat/ der verwundert sich gar sehr/ daß ein geistlicher Mensch sich darff unterstehen/ GOTT umb Lohn zu dienen/ er sey wie er wolle/ Zeitlich/ oder Ewig.

wahrer Liebe zu Christo/sondern nur in Absicht auff die Wieder vergeltung / ihren Dienst thun/ und gar gedencen solten/ daß sie die himmlische Erhöhung durch ihre Arbeit Gott dem HErrn könten abverdienen; Gleichwol aber/ weil der HErr so liebeich ist/ daß Er ihnen aus lauter Gnaden eine so herrliche Beförderung freywillig verspricht/ und ihnen zurufft: Siehe/ ich köme bald/ und mein Lohn mit mir. Offenb. Joh. 22. v. 12. So stellen sie billich solches ihnen selbst/ zu desto mehrerer Aufmunterung/ offte und fleißig vor Augen/ trösten und freuen sich dessen/ und richten ihren Dienst desto freudiger aussich hütende/ damit sie ja nicht solche Promotion und stattlichen Gnaden-Lohn durch Nachlässigkeit und Untreu verscherzen mögen. Sie vergessen/ was dahinden ist/ und strecken sich zu dem/ das da fornen ist/ und jagen nach dem vorgesteckten Ziel/ nach dem Kleinod/ (nach der Promotion und Beförderung /] welche vorhält die Himmlische Berufung Gottes/ in Christo Iesu. Phil. 3. v. 13/14. So tröstete sich vor seinem Ende S. Paulus dieser Promotion, wenn er schrieb: Ich habe einen guten Kampff gekämpfft/ ich habe den Lauff vollendet/ ich habe Glauben gehalten: Hinfort ist mir bengelegt die Krone der Gerechtigkeit/ welche mir der HERR an jenem Tage/ der gerechte Richter/ geben wird/ nicht mir aber allein/ sondern allen/ die seine Erscheinung lieb haben. 2. Timothy. 4. v. 7/8.

2. LV. Wolan denn/ wir/ die wir Christi Diener heißen/ lasset uns lauffen durch Geduld indem Ampt und Kampff/ der uns verordnet ist/ und auffsehen auff Iesum. Ebr. 12. v. 1/2. Auff Iesum/ der unser Vorgänger ist/ auff Iesum/ der unser Brabeuta und Beförderer ist/ und uns zurufft: Wo ich bin/ da soll mein Diener auch seyn; Und wer mir dienen wird/ den wird mein Vater ehren. Laßt uns daher mit Mose/ die Schmach Christi für einen grossen Reichthum schätzen/ und ansehen die Belohnung. Ebr. 11. v. 26. Wer sind wir/ daß Christus uns so herrlich befördern/ so hoch erhöhen/ so statlich beehren wil? Was ist unsere Arbeit? Wie unvollkommen ist sie? Wie mit vielen Schwachheiten ist sie unterbrochen?

P

wie

Wie mit vielen Mängeln vermenget? Und dennoch verheisset uns der HERR einen so statlichen Lohn. So lasset uns denn in unserm Muth nicht matt werden/ und ablassen. Lasset uns keine Arbeit und Mühe in unserm obliegenden heiligen Ampte achten. Lasset uns Tag und Nacht ringen und kämpffen / mit Arbeiten und Beten/ damit wir Christo/ unserm HERRN/ viele Seelen zuführen mögen. Lasset uns mit beständiger Großmütigkeit allen Undanck der Welt/ allen Spott/ Schande/ böse Gerüchte/ Neid/ Feindschafft / Hohn / Verachtung und Beleidigung / nicht werth halten der Herrlichkeit/ die an uns soll offenbahret werden. Rom. 8. v. 18. Wer weiß auch/ ob nicht die Zeit näher ist/ als wirs meynen/ so ist schon der erwünschte Feiner Abend vorhanden/ der Dienst und die Arbeit ist zu Ende/ die hohe Ehren-Stuffe ist da/ und der HERR lasset die fröliche Stimme erschallen:
Ruffe den Arbeitern/ und gib ihnen den Lohn!
 Es lebt kein Mann/ der aussprechen kan die Glorie und den ewigen Lohn/ den alsdenn der HERR seinen Dienern wird schencken.

Wir schliessen hiemit/ und seuffzen zu Christo/ unserm HERRN:

**Nun hilf uns / HERR / den Dienern dein /
 Die mit deinem theuren Blut erlöset seyn/
 Laß uns im Himmel haben Theil/
 Mit den Heiligen im ewigen Heyl!
 Hilf deinem Gold HERR Jesu Christ/
 Und seegne/ was dein Erbthil ist;
 Wart und pfleg ihr zu aller Zeit/
 Und heb sie hoch in Ewigkeit! Amen!**

PERSONALIA.

Bgleich die Verstorbenen weder Freude noch
 Schmerken von der Nachrede der Hinterblie-
 benen empfinden; dennoch sehen wir/ daß Ehr-
 liebende Gemühter dieses vor die größte Be-
 mühung in ihrem Leben halten/ wie sie ihr Angeden-
 ken mit Ruhm in tugendhafte Herzen einprägen
 mögen. In Erwägung dessen/ haben die vernünfftig-
 en Heyden keine Gefahr noch Kosten gescheuet/ auch
 mit der größten Marter und Verachtung ihres Le-
 bens/ weil sie keinen besseren Begriff vonder Ewigkeit
 hatten/ ihren Nahmen unsterblich zu machen. From-
 me und Gott-ergebene Herzen aber sind fürnehm-
 lich besorget/ wie sie in wahrem Glauben von der
 Welt abscheiden/ und in den Sitz der Seeligen mögen
 versetzt werden. Wobey sie doch so glücklich/ daß
 ihr Gedächtniß auch in der Welt im Segen bleibet/
 und ihr Nahme nicht stirbet. Sintemahl der weise
 Lehrer Sirach von solchen gar wohl gesprochen in
 seinem 44. Capitel: Ihr Lob wird nicht unterge-
 hen/ sie sind im Friede begraben / aber ihr Nahme
 lebet ewiglich. Die Leute reden von ihrer Weis-
 heit: und die Gemeine verkündiget Ihr Lob. Die-
 sem nach wird es auch billig seyn/ daß wir von unse-
 res Seeligen Herrn Mit-Bruders/ und treuen Lehrers
 dieser Christlichen Gemeine/ dem wir jekund die letzte
 Ehren-Pflicht abstaten/ Ehrlichen Ankunfft/ rühm-
 lichem Fleiß und Wandel/ auch seeligem Abschiede aus
 dieser

dieser Zeitlichkeit/ Christübllichem Gebrauch nach/ et-
 was weniges gedencken. Es ist nemlich der Wohl-
 Ehrwürdige/ Großachtbare/ und Wohlgelahrte Herr
 M. Gottfried Weiß Anno 1660 den 15 Ja-
 nuarii in diese Mühseligkeit allhier in Thorn gebo-
 ren worden. Sein Seeliger Herr Vater war der
 Wohl-Ehrwürdige Großachtbare und Wohlgelahrte
 Herr Simon Weiß/ weyland ebenfals Treu-
 fleißiger Prediger allhier zu S. Marien. Seine
 Frau Mutter aber war die Hoch-Zugendreiche Frau
 Regina Holfeldin. Da aber eben in dem vori-
 gen Jahr diese Stadt Thorn an Thro Majestät in
 Pohlen Glor-würdigsten Andenkens war eingeräu-
 met worden/ und nunmehr nach so vielen Pest- und
 Krieges-Drangsalen die Hoffnung eines angeneh-
 men Friedens hervor zu blühen schiene/ haben auch
 seine seelige Eltern/ nach Art der frommen Väter/ die-
 sen ihren neugebohrnen Sohn umb solcher/ und ande-
 rer Ursachen willen/ mit dem schönen Nahmen
 Gottfried bald nach seiner sündlichen Geburt in der
 Heiligen Tauffe benennen lassen. Hierauff ist Er
 unter sorgfältiger und fleißiger Zucht seiner geliebten
 Eltern in der Furcht Gottes aufgewachsen/ biß Er
 zu mehrerer Ausübung seiner von Gott verliehenen
 Fähigkeit/ in den Schulen treuen Præceptoribus ist
 anvertrauet worden. Unter solcher Anführung ist
 Er durch GOTTES Seegen so weit gekommen/ daß
 Er auf die höheren Classen hiesiges Gymnasii gelan-
 get/ und zu Erlernung nöthiger Sprachen und Wis-
 senschaften zulängliche Anleitung genossen. Inson-
 derheit

derheit da so wohl sein seeliger Herr Vater / als Er
 Selbsten / Sorge für die Excolirung seines verliehe-
 nen Talents getragen / also hat die geschickte Informa-
 tion des damahligen Rectoris, Herrn M. ERNESTI
 Königs / und anderer Herren Professorum, als
 MAYERI, und TAUDII, nicht fruchtlos seyn können.
 Zumahlen da Er sich bey derer beyden ersteren Privat-
 Manuductione so viel möglich / fleißig erzeiget / auch gu-
 te Fundamenta in Græcis & Latinis geleet. Wie es
 aber bey den Ebräern im Sprichwort lautet / daß /
 wenn Gott einen Propheten machen wolle / Er ihm
 auch einen grossen Lehrer und Wegweiser gebe : so
 hat auch unser Seeliger das Glück gehabt / einen er-
 wünschten Grund in allerhand Wissenschaften zu le-
 gen / durch die speciale Information des damahligen
 Pro-Rectoris allhier / und Schwägerlichen Freundes /
 nunmehr aber noch mit grossem Ruhm und Nutzen
 Sich um die ganze Evangelische Kirche wohlverdie-
 nenden Herrn D. SAMUEL SCHELGVIGII,
 dessen hohes Alter und Schwachheit Gott in Gna-
 den stärken wolle. Da auch höchstgedachter Herr
 D. Schelgvig zum Professorat an das Danziger-
 Gymnasium A. 1673 beruffen wurde / ist auch der Seelige
 A. 1677 Ihm dahin gefolget / und hat auff jetzt er-
 wehntem Gymnasio seine Studia weiter mit gutem
 Success in die 3. Jahre bey den damahls rühmlich-
 Lehrenden Herren Professoribus, Titio, Rosteuschero,
 und andern / continuiert. Sein Zweck war / dermahl-
 eins Gott in seinem Weinberge als ein Lehrer zu
 dienen / weswegen Er sich denn nächst andächtigem
 Gebeth

Gebeth in denen hierzu erfordereten Wissenschaften / und Sprachen fleißig geübet / auch Disputando & perorando es so weit gebracht / daß Er nach dreymahl öffentlich abgelegten Disputationibus, und gehaltenen Griechischer Oration, Anno 1681 daselbst valediciret / und noch in demselbigen Jahre auff Einrathen seiner lieben Eltern und Freunde sich nach Leipzig auff die hohe Schule begeben. Daselbst nun hat Er mit nicht geringerem Eiffer und Fleiß seine Studia Philosophica, Philologica und Theologica unter denen berühmten Männern fortgesetzt / namentlich : unter Herren Alberti, Menkenio, Pfeiffero, Cypriano, und Schmidio. In Theologicis und Homileticis bedienete Er sich sonderlich der Manuduction des seeligen Herren D. Schertzeri, Lehmanni, Rivini und Carpzovii. Durch Gottes Hülffe hat Ers auch allhier so weit gebracht / daß Er nicht allein mit gutem Recht den Gradum Magisterii in Philosophia angenommen / sondern auch publice präsidendo hernach in öffentlichen Disputationibus als : de Instrumento, und wiederum de Cosacis, defendiret ; Da Er auch vormahls schon unter des annoch in Halle lebenden Herren D. Antonii Präsidio, de Circumcisione Gentilium cum Applausu disputiret hatte. Vier Jahre waren nun verlossen / die Er auff dieser Universität mit gutem Nutzen zugebracht hatte / und schiene fast es Göttlicher Wille zu seyn / allhier länger zu verbleiben ; zumahlen da ein alter Academischer Freund seines Herren Batern / der damahlige Superintendentens Herr D. Lehmann / Ihn gänzlich dazu persuadirete. Es war auch durch dessen und anderer vornehmen Herren

Herren Profess. und Doctorum Gunst schon dahin gediehen/ daß Er die nächste Hoffnung ad Assessorum in Facultate Philosophica und Collegiatur-Stelle erlangete. Allein er hatte eine Begierde/nach an andern Orten grosse Lehrer zu hören/ begab sich deswegen im Nahmen Gottes durch unterschiedliche Reichs-Städte/ als: Nürnberg/Ulm/u. s. f. nach Straßburg/ eben da die gute Stadt kurz vorhero die schnelle Veränderung ihres Regiments von Frankreich erdulden müssen. Dasselbst nun hat Er sich im Hause und am Tisch des Hochberühmten Herrn D. Bebelii ein Jahr lang aufgehalten/ hiernächst aber nicht versäumet / was zu fernerer Verständniß der Geheimnisse Gottes gehörete/ auch aus anderer damahls lebenden Lehrer/ als: Seb. Schmidii, Faustii, Zentgraffii Collegiis fleißig einzusammeln. Von hier wandte Er sich den Rheinstrom Herunter/ besuchte die vornehmste daran liegende Städte/besprach sich mit Gelehrten und vornehmen Männern/ und gelangte endlich in den Niederländischen Provinzien an. Hieselbst war seine fürnehmste Begierde / nebst Amsterdam und andern/ Städten die berühmten Academien, als Gröningen/ Utrecht und Leyden zu besuchen. Von dar machte Er sich nach Engelland/ und insonderheit auff die Universität Oxfurt. Als Er sich nun alhier eine Zeitlang aufgehalten/ auch was zu seinem Nutzen gedienet/ fleißig angemercket/ kehrte Er wieder zurück über London nach Holland/von dar durch die vornehmsten Städte Deutschlands / besuchte unterschiedliche Academien, als Altdorff/ Erfurt/ Jena/ Wittenberg/ Franckfurt an der Oder/ u. s. f. An unterschied-

terschiedlichen Orten hielt Er sich einige Zeit bey grossen Theologis auff/ als: In Franckfurt am Mayn in dem Hause des Seeligen Herrn D. Speners/ in Magdeburg bey dem Seel. Herrn Scriber; Endlich kam Er glücklich in seinem Vaterlande zu grosser Freude seiner geliebten Eltern und Freunde an/ begab sich aber bald darauff auff die Universität Königsber/ gvon welcher Er nach verfließung einer halben Jahres Frist/ sich auff Ansuchen seines Hochgeschätzten Herrn Schwagers und ehemahls treugewesenen Præceptoris Herrn D. Schelgwigs/ wieder nach Danzig in sein Haus und Tisch verfügte. Hier hatte es nun das Ansehen/ als solte Er die durch seinen rühmlichen Fleiß erlangete Wissenschaft zu Gottes Ehre in einem öffentlichen Ampte anwenden/ zumahlen da Er auff vornehmer Patronen Einrathen den 6 Decemb. 1687. inter Candidatos Rev. Minist. durch das gewöhnliche Tentamen recipiret/ und zur künfftigen unausbleiblichen Promotion Ihme der Weg erwünscht gebahnet wurde. Allein Gott hatte ein anders mit Ihm vor/ inmassen kaum die Reception geschehen war/ als noch in eben demselben 1682sten zu Ende laufenden Jahre die damahls hieselbst in Thorn dem Gymnasio vorstehende nunmehr aber in Gott ruhende Herrn Scholarchen als: S. Hoch- und Wohl-Edlen Herrligk. Herr Daniel Bachschlager/ Königl. Burggraff und Burgermeister/ und Herr Simon Schulk/ Rahtsverwandter/ Ihm E. E. und Hochw. Rahts dieser Königl. Stadt Willen und sonderbahre Zuneigung in einem Lateinischen Brieffe zu verstehen gegeben/ Krafft dessen Er auch ad Profess.

Extr.

Extraord. an dem hiesigen Pöbl. Gymnasio vociret wurde. Die stärckesten Argumenta solchem Wind zu folgen / gaben Ihm selbst Höchstgedachte Herren Scholarchen zu verstehen / nemlich die Liebe zum Vaterlande und die nöthige Hülffe seines alten Herrn Vaters. Sothane wirketen auch so viel / daß sie bey Ihm alle weitere Menschliche Absichten überwogen / und er sich im Nahmen Gottes hieher nach Thorn begab / und sein Ampt bey der studirenden Jugend mit guter Hoffnung und Vergnügen seiner Herren Patronorum antrat. Da aber bald darauff zwo Prediger-Stellen an hiesiger S. Marien Kirche / als nemlich durch den seeligen Hintritt seines Herrn Vaters und Herrn Jacob Feldners erlediget wurden / so geschah es / daß Er von E. E. und Hochw. Rath allhier durch rechtmäßige Vocation Anno 1688. den 29. Novembr. in des lezt-erwehnten Stelle berufen wurde. Solches Ihm anvertrauete Ampt hat Er auch hernach im Nahmen Gottes in denen heiligen Weynachts-Ferien nicht allein glücklich angetreten / sondern auch unter Gottes Seegen hoffentlich mit aller Liebe und Vergnügung dieser Christlichen Gemeine bis an sein leztes Ende glücklich verwaltet. Jedermänniglich ist nun bewust / wie Er sich stets bemühet habe / so wol von dieser heiligen Städte / als auch besonders und in geheim die reine Evangelische Lehre seinen Zuhörern deutlich vorzutragen / so wie sie in unserm Glaubens-Büchern nach Anleitung der Heiligen Schrift enthalten / hiernächst aber auch mit einer sanfften und wohlstandigen Gewalt sein gebührendes Straff-Ampt geführet / auff solche Weise

H

die

die Verirrte und Verstockten mit aller Sanfftmuht und Eiffer auff den rechten Weg zu bringen. Dabey war seine äusserste Sorge selbst auch ein Fürbild seiner Heerde im Glauben/ Liebe und Demuth nach der Ermahnung des Apostels Pauli zu werden. Angesehen denn wohl keiner seyn wird/ welcher Ihm das Lob eines unsträfflichen Wandels zweiffelhaftig machen sollte: Immassen Er so wohl die Ehrerbietung gegen seine Oberen/ Liebe/ und Einigkeit gegen seine Herren *Collegen*, als auch die Ehrbarkeit und Freundlichkeit gegen Jedermann in allen Stücken in acht zunehmen getrachtet. Wie aber auch die größten Männer Gottes niemahls ohne Fehler gewesen/ also hat Er auch in aller Bescheidenheit/ und Demuth/ seine anlebende Schwachheit wohl erkant/ Sie Gott abgebehten/ und Ihn sehnlich angeruffen/ durch seinen guten Geist Ihn zu regieren/ damit Er nicht durch einen ungeziemenden Wandel Selbst bey seiner Gemeine verwerfflich würde. Zum wenigsten kan man dis von Ihm versichert seyn/ daß Er in so mannigfaltigen Krieges- und Pest-Übeln/ auch bey seiner Ihm offte zugestossenen Unpäßlichkeit dennoch niemanden gerne seine Dienste versaget/ sondern vielmehr derer ihr Seelen Heyl und Wohl/ so seine *Assistentz* verlangt/ mit allen Eiffer zu befodern in die ganze 26. Jahr seines geführten Predigt-Amptes Ihm möglichst lassen angelegen seyn. Seinen Ehestand betreffende/ so ist Er zum erstenmahl in denselbigen Anno 1689. den 17. May nach reifflicher Überlegung und Anrufung Gottes getreten mit der damahls Jungfer ANNA CATHARINA Seel. Herrn Jacob Feldners

ners Wohlverdientgewesenen Predigers allhier nachgelassenen jüngsten Jungfer Tochter/ mit welcher Er aber nicht länger als 9. und einen halben Monath gelebet. Immassen dieselbige zwar eines jungen Sohnes glücklich genesen/ doch aber bald darauff zu grossen Leidwesen ihres Ehe-Herrn dieses Zeitliche geseegnet. Der damahls von Ihr erzeugte Sohn ist nach Gottes Willen noch am Leben/ da Er aber seines vorhabenden Studirens wegen Sichte abwesend/ und auff der Universität Wittenberg besindet/ wolle Ihn Gott bey der erhaltenen Trauer-Post von dem Hintritt seines geliebten Herren Vaters kräftig auffrichten/ und in allen seinem Vorhaben sein Berather/ Helfer/ und Führer seyn. Anno 1692. den 17. Junii ist der Seelige abermahl in eine neue Ehe-Verbindung getreten/ mit Jungfer MARIANNA des Edlen/ Wohl-Ehrenvesten und Wohlweisen Herrn Jacob Wollers/ gewesenen Rahts-Altesten allhier Eheleiblichen Jungfer Tochter/ welche vergnügte Ehe auch nicht viele Jahre gedauert/ immassen der Seelige abermahl an statt der gehofften Freude des bevorstehenden Ehe-Seegens durch den unvermutheten Hintritt seiner geliebten Ehe-Genosin in ein hefftiges Trauren und betrübten Wittwer-Stand nach dem Willen Gottes gesehet worden. Anno 1697. den 7. May hat Er sich zum drittenmahl nach vorheriger Berathung Göttlichen Willens entschlossen/ in ein Ehe-Verbündniß zu treten/ mit der dahmahligen Jungfer MARIANNA des Wohl-Ehrenvesten Rahtshafften und Wohlweisen Herrn Heinrich Prochnaus/ damahligen Vorstädtischen/ nunmehr aber Altstädtischen

tischen Gerichts-Verwandten Eheleiblichen Jungfer Tochter/ ist aber hochbetrübten Frau Wittben / mit welcher Er nicht allein eine vergnügte / sondern auch längere / nemlich in die 17 Jahr weniger 3 Tage gedauerte Ehe doch ohne Leibes-Erben geführt: Ob zwar nicht ohne oftmahls untermischtem Creuz/Angst und Biedertwärtigkeit / womit G D E insgemein nach seinem heiligen Willen fromme Ehe-Leute zu belegen pflaget. Nun ist noch übrig / daß wir etwas weniges von des Seeligen Krankheit / und darauff erfolgten Hintritt auß dieser Zeitlichkeit gedencken. Mit der Krankheit verhielt sichs folgeder Gestalt. Vor ohngefehr 15 Wochen überfiel Ihn eine starcker *Catarrhus cum raucedine* so jedoch nach genommenen einigen Arbeney-Mitteln wieder nachließ / so daß man / weil Er öffters damit geplaget war / ihnd auch bey dessen Vermittelung gute Hoffnung zur völligen Genesung schöpffete. Er bekam aber solches mit grösserer Heftigkeit bald wieder und klagte der Herr *Patiente* dabey über Angst und Bangigkeit über der Linken Seite / welches täglich von 5 Uhr nach Mittage auff Art eines *Paroxysmi*, biß 7 Uhr anhielte / doch nach etwann 3. Wochen wieder so weit nachließ / daß Er früh Morgens als *Dominica Reminiscere* in der Neustadt / auch 8 Tage darauff *Dominica Oculi* allhier in dieser Kirchen seinem Ampte ein Genügen thun können. Nach wenigen Tagen *recidirte* das vorige *malum*, hielte auch öffter und heftiger an / also / das es bald Morgens bald Abends auch sonst zu anderer Zeit sich äusserete / und zwar *cum inflatione, tumore & fervore in sinistro Hypochondrio* oder unter den kurzen Ripben daß es

es Ihn wie angeklammert hielt / und einen unterbrochenen Schlaf verursachete / öfters gar keinen zuließ. Dahero die Herren *Medici* geschlossen / daß es *pertinax morbus Lienis*, oder / wie man es sonst zunenennen pfleget / Milz-Beschwer sey / welches sie desto schwerer gehalten / da es *a vita sedentaria* von langer Zeit eingewurkelt. Istgedachte Herren *Medici* ob sie zwar keinen Fleiß gespahret / hat doch das Ubel nicht nachlassen wollen / vielmehr fanden sich dabey *Tumores pedum oedematosi*, oder geschwulstige Füße / so mit der Zeit mehr und mehr zunahmen *cum inflammatione & tandem sphacelo*. Bey so zweiffelhafftiger Krankheit / da sie mehr zu / als abzunehmen schiene / stellte Er ihm täglich das Ende seines Lebens in Christlicher Andacht vor / wie Er denn auch öftermahls bey ereignender grossen Mattigkeit und Herzens-Angst Sich mit seiner geliebten Ehe-Genossin / Herrn Bruder / und Freunden seegnete und Abschied von ihnen nahm. Ob zwar sein Herr Reich-Vater und andere seine Herren *Collegen* Ihn öftermahls ersuchet / und Ihn mit Göttlicher Hülffe getröstet / so hat Er dennoch fürnehmlich am Sonntage *Palmarum* Sich durch die Genießung des Heiligen Sacraments mit Gott und Menschen versöhnen wollen / im übrigen alles dem Herren / der über Tod und Leben zu gebieten hat / überlassen. Von der Zeit an hat Er mit andächtigen Gebeth / Singen / und Andacht / so Er zum Theil mit seinen Haußgenossen als Anverwandten angestellet / zu gebracht / und insonderheit in denen letzten zweyen Tagen / als am dritten und vierdten May / die gnädige Auflösung von seiner schweren und recht empfindlichen

R

chen

S

chen Angst erwartet. Sein stetiges Seuffzen war:
H du **H** Er wie so lange? wie lange wilt du mein
 so gar vergessen? ich muß auch klagen und sagen/der
 elenden Nächte sind mir viel worden. Bis Er end-
 lich am Frentage Morgens/ war der 4 May/ nach ei-
 nem kleinen Schlummer erwachte / und sagte: Nun-
 mehro werde ich den Himmel bald offen sehen. Es
 hat aber der Seelige erlanget / was Er oft herzlich
 gewünschet / auch anderen bey ihrer Todes-Angst vor-
 gebethet: Kans seyn / o **H** Er / so gib durch deine
 Hand / mir ein vernünfftig Ende / daß ich meine Seel
 fein mit Verstand / befehl in deine Hände &c. Inmassen
 Er bey gutem Verstande mit denen herumbstehenden
 Verwandten und Freunden umb ein seeliges Ende
Gott / ob zwar mit schwacher Stimme / angeruffen /
 bis Er endlich gleichsam Sich zum Schlaf bereitende
 wieder Vermuthen / sanfft und seelig von dieser
 Welt geschieden / da Er sein Leben gebracht
 hat auff 54. Jahr / 3. Monath und
 19. Tage.

Schluß-

Schluss-Rede.

N Jemand unter uns wird zweiffeln / unser Seeliger Herr M. WEISSIUS genieße nun schon wirklich / der Seelen nach / dasjenige / was Christus der Herr / in unsern jetzt erklärten Textes - Worten seinen treuen Dienern treulich versprochen. Hieß es : **Wer mir dienen wil / der folge mir nach / und / wo ich bin / da soll mein Diener auch seyn. Und wer mir dienen wird / den wird mein Vater ehren ;** So glauben wir / Gott habe an ihm / seinem 25-jährigen Diener / solches gnädiglich erfüllet / und bey seinem Abschied aus der Welt Ihn zur höchsten Ehren-Stuffe promoviret und befördert. Hier in dieser Welt / hält's Gott der Herr mit Beförderung seiner Diener nicht gleich / sondern behält darinnen seine Hand frey. Seine Gedancken sind dabey nicht allemahl unsere Gedancken / und seine Wege unsere Wege. Gewiß ist dieses ; So wie bey demjenigen Diener Christi / welchen Gott von einer Stelle und Stufe zur andern erhöhet / Göttliche Wege zu ehren sind ; Also mag dennoch derselbe nicht vor unglücklich erachtet werden / der gleichsam in seinem Neste erstirbt / und die einmahl betretene heilige Ampts-Stuffe / ohne mühsame Abwechselung / bis zur letzten seeligen Promotion treulich und ruhig bekleidet. Ich erinnere mich jetzt eines alten wohlverdienten Theologi, D. SIMONIS MUSÆI, welcher vor etwan anderthalb hundert Jahren allhier in Thorn / von eben derjenigen heiligen Stete / auff welcher ich jetzt stehe / und eben in demjenigen heiligen Ampte / in welchem ich mich befinde / das reine Wort Gottes verkündiget hat ; Derselbe hatte das sonderbahre Fatum, daß er nicht an einem Orte verblieben / sondern ganzer Bierzehen Veränderungen erfahren / und allemahl / wann er von einer Stelle abgekommen / wieder an einem andern Orte befördert und promoviret worden ; (a) bis er zuletzt / Anno 1576 /

R 2

(b) als

(a) Meretur videri D. BUDDEUS, im allgemeinen Hist. Lexico, Tom. 3. p. 582, seq. BRUNNERUS, de Fato, Tomo 1. p. 852. MATTHÆUS HANSI, Gedächtniß der Breslauer Prediger / pag. 8. ADAMI, Delic. Bibl. V. T. Anno 1702, p. 713. Nobiliff. ZERNEKIUS, Kern der Thornischen Chronick / p. 120. Et. novissime M. ADAMUS PANTKIUS, im Lebens-Lauff der Elisabethanischen Pastorum zu Breslau / pag. 12----17. Addatur Poeta Celeb. GEORG. REGEBRANDUS, in Tumulo Ministrorum Verbi, edit. Jen. 1580. 8vo pag. 39. b. Nec non M. THEOPHIL. COLERUS, in Conc. fun. quam A. 1681 habuit D. Joh. Musæo, Theologo Jehnensi, SIMONIS nostri abnepoti, pag. 32.

(b) als Pastor und Decanus zu Mansfeld / seines Alters 55 Jahr / das Zeitliche geseget. (c) Die Beförderungen waren bey seinen betrübten Veränderungen gut / aber gewiß genug giengen sie ohne Unruhe und Beschwer nicht ab. Unser wolseeliger Herr M. WEISSIUS hat eben auch auff dieser Cantzel gelehret ; Er hat eben auch ein solches Alter erreicht ; Aber darinn ist Er glücklicher gewesen / daß Er ohne dergleichen unruhigen Veränderungen / auff eben derselben ansehnlichen Ampts- und Ehren-Stuffe / zu welcher sein Gott ihn vor 25 Jahren erhoben / in Ruhe bis an sein seeliges Ende beständig verblieben / und nun unmittelbahr von derselben ad supremam Classen Coeli, zu der höchsten Himmels-Stuffe transferiret worden. Den Leviten ertheilte Gott im Alten Testament dieses Privilegium, das / wenn sie Fünff- und zwanzig Jahr lang des heiligen Amptes gewartet / sie alsdenn von solcher Last frey seyn solten. 4. Mos. 8. v. 23. 26. Eben dieses ist auch dem Seligen Herrn wiederfahren ; Nach Fünff- und zwanzig-jähriger Verwaltung des heiligen Amptes / hat der HERR ihn aller Last befreyet / und zur völligen Ruhe promoviret. Er hat dabey ja allerdings des Tages Last und Hitze getragen. Sein Ampt ward Ihm nicht leicht und geringe / sondern gewiß fast sauer und schwer. Es traff bey Ihm recht ein / was Salomo längst geschrieben : **Viel predigen machet den Leib müde.** Pred. Sal. 12. v. 12. Dabey seuffzete Er nicht selten über die zunehmende Bosheit der Welt / und über die schändliche geringachtung Göttliches Wortes und des heiligen Predigt-Amptes. Besonders habe ich Ihn oft klagen hören / gegen mir privatim und in geheim / dann und wann aber auch von der Cantzel und öffentlich / über den bey ihrer vielen unter uns einreißenden schändlichen Atheismum und schreckliche Gottes-Verachtung. Und das sind gewiß solche Dinge / welche treuen Dienern Christi ans Herz greiffen / und ihre Kräfte gewaltig schwächen. Dahero fand auch der Seelige Herr / von und bey dem heiligen Ampte / bey seiner sonst guten Leibes-Constitution / seine unterschiedliche

[b] Apud BUDDEUM l. c. nominatur Annus 1582, sed per errorem.

[c] Die richtige Ordnung der XIV Berufs-Veränderungen D. SIMONIS MUSÆI ist folgende. Er predigte Gottes Wort (1) Zu Nürnberg. (2) Zu Fürstenwalde / in der Mark Brandenburg. (3) Zu Crossen / an der Oder. (4) Zu Breslau / in Schlesien. (5) Zu Gotha / in Thüringen. (6) Zu Eißfeld / in Francken. [7] Zu Jena / in Thüringen. (8) Zu Bremen / in Sachsen. (9) Zu Schwerin in Mecklenburg. (10) Zu Gera / im Vogtlande. (11) Zu Thorn / in Preussen. (12) Zu Coburg / in Francken. (13) Zu Soest / in Westphalen. (14) Zu Mansfeld.

nicht geringe Leibes-Beschwerden; darüber Er/ wie bekand ist/ gar oft geklaget hat. Wer besonders nicht glauben wil/ was das LV. CVBRiren oder Nacht-Wachen im Studiren/ vor grosses Nachtheil dem Leibe bringe/ (d) und was VITA SEDENTARIA oder das viele Still-Sitzen vor Ungemach und Schaden an der Gesundheit nach sich ziehe/ der hats an dem Seeligen Herrn gnugsam sehen können. Eben daher denn vernünftige und Christliche Gemüther sich von selbstern gern dessen bescheiden/ daß einem treu-wachsammen Diener Christi/ ein und andere zu Conservirung der Gesundheit vorgenommene gute und anständige Leibes-Bewegung (e) so wenig miß-

(d) Die Lucubrationes greiffen gleichsam die Quelle aller Kräfte an/ und verstopffen sie/ oder hindern doch/ daß sie nicht ihre Bäche in die Gliedmassen des Leibes geben kan/ das ist/ sie schwächen die natürliche Concoction und Dauung/ daraus allerhand Cruditates entstehen/ sie trucknen den ganzen Leib/ und sonderlich das Haupt und Hirn aus/ häuffen die Bilem oder Gall/ und ziehen also acutas febres, hitzige Fieber und Kranckheiten nach sich/ darauff die Operationes und Geschäfte des Gemüths auch erliegen müssen. Ita de Lucubrationum incommodo iudiciose scribit Theologus laude nostra maior, D. JOH. SCHMIDIUS, in Pastoralis, Part. 1, p. 112. Ubi plura hanc in rem legi merentur.

(e) *Juvat, exemplum memorabile allegare, quo, quantum, sacro munere fungentibus, corporis motus, & quidem imprimis etiam iste, qui per Equitationem fit, contra phthisin, tabem, malum hypochondr. &c. conducatur, ostendit celeb. Londinensium Medicus, D. THOMAS SYDENHAM, in praxi Med. experimentalis, p. 522. 523, verbis seqq:* Nostrorum quidam in sacris Antistes, vir prudentia atque eruditione celeberrimus, postquam diu studiis intemperantius incubuerat, omnesque animi, qui permagnus ei est atque excelsus, nervos feris cogitationibus nimio opere intenderat, tandem in affectum Hypochondriacum incidit, quo diutius laceffente, omnia corporis fermenta erant vitiata, concoctionesque penitus subversæ. Medicamentorum Chalybeatorum tædium plus semel devoraverat: Aquas Minerales fere omnes, cum Catharsi sæpe repetita, fuerat expertus: Uti etiam Antiscorbutica omnium generum, pulveresque Testaceos quamplurimos, sanguinis edulcorationem promittentes. Ita partim morbo, partim medicatione per tot annos continuata, tantum non fractus, Diarrhæa colliquativa (quæ in Tabæ, aliisque morbis Chronicis, ubi omnes omnino Digestiones sunt prostratæ, mortem anteire solet) demum corripiebatur. Ubi me tandem consuleret, statim mecum reputavi, Pharmacia nullum amplius locum relinqui, cum tot tantaque nullo cum fructu deglutiverat. Svadebam itaque, ob causas

mißgegönnet oder mißgedeutet werden möge/ als wenig dem fleißigen aber schwachen und fräncklichen Timotheo der Gebrauch des heylsamem Receptis Pauli zu verdencen war/ da es hieß: **Trinck nicht mehr Wasser/ sondern brauche ein wenig Weins/ umb deines Magens willen / und daß du oft frantz bist.**

I. Timoth. 5. v. 23.

Nun/ der **HERR HERR** hat Ihn nunmehr völlig erlöset von allem Ubel/ und Ihm ausgeholffen zu seinem himmlischen Reich. Und/ wie gut und wie fein hat sich solches müssen schicken/ eben gegen diejenige fröliche Zeit/ da die Gemeine Gottes feyerlich begehret die andächtige Betrachtung der Himmelfahrt Christi! Durch dieselbe ist ja der **HERR JESUS** hingegangen/ seinen Dienern die Stete zu bereiten/ auff daß sie seyn / wo Er ist. Dahin folgen sie denn wirklich/ wenn sie sterben/ und diese Welt verlassen. Denn/ was ist seelig Sterben anders/ als glücklich Himmelfahrt halten? Marggraff Heinrich zu Meissen verstund dieses sehr wohl; drum redete er einmahls seine Hoffbedienten also an: **Orate, ut beatus mihi ascensus in caelum detur; Betet doch zu Gott/ daß ich an meinem Ende eine seelige Himmelfahrt halten möge.** Sehet/ dieser Christliche Fürst / hielt seinen Abschied von der Welt vor anders nichts/ als vor eine Himmelfahrt. Und so ist's auch. **Stirbet ein gläubiger Christ/ so hält er eben damit seine**
Him

fas supra memoratas, ut statim se! EQUO VEHEMUM curandumque traderet; modico primum itinere, quale ferre possit valetudo ita infirma, ut, nisi iudicio valuisset, rerum interiora altius penetrante, nec ad tentandum quidem illud exercitii genus potuisset adduci. Rogabam autem, ut quotidie in eo peristeret, donec ex animi sententia convalesceret; majora indies spatia gradatim conficiens, donec tandem ad tot milliaria ascenderet, quot uno die percurrunt prudentiores ac moderati Viatores, qui iter longiusculum negotii alicujus gratia susceperunt: Nullo interim sive ad cibos, sive potum, sive etiam aeris temperiem respectu habito, sed ad instar Itinerantis, omnia, prout fors dederit, exciperet. Ne longior sim, hanc ille viam incessit, productis gradatim itinerum spatiis, donec tandem ad viceesimum, imo ad tricesimum usque lapidem quotidie vectaretur: cumque se longe melius habere post pauculos dies experiretur, ipso rei eventu pene mirabili animatus, in eodem cursu ad menses aliquam multos perseverabat, quo temporis spatio plura milliarium millia, quod ipse mihi narrabat, emensus est, donec tandem non convaluerit modo, sed satis validum etiam vegetumque corporis habitum fuerit indeptus.

Himmelfahrt. Da heißt denn/ wie der berühmte Cantzler zu Paris/ JOHANNES GERSON, [*] kurz vor seinem Tode sagte:

Quæ mortalia sunt, mortalibus ultro relinquo;
Corpus humum redeat, Spiritus ad Dominum.

Das ist:

Ich laß den Sterblichen/ was sterblich ist an mir;
Der Leib geht Erden ein / der Geist zur Himmels-
Tier.

Da kommet denn freylich zwar der Leib oder der Staub wieder zur Erden/ wie er gewesen ist/ und muß noch eine Zeitlang zurück bleiben/ aber der Geist kommet alsobald wieder zu Gott/ der ihn gegeben hat. Pred. Sal. 12. v. 7.

Diesen glücklichen Wechsel des Seeligen Herrn wollen demnach zu Herzen nehmen die sämmtlichen werthen Leidtragenden/ und ihre Seele bey diesem Todes- und Trauer-Fall in Geduld fassen. Besonders die Leidtragende Frau Wittwe/ der abwesende einige Herr Sohn / der gegenwertige einige Herr Bruder / nicht weniger der werthe Herr Schwieger-Vater. Da dieses Scheiden nicht ohne Leiden bey ihnen abgehet/ und Sie ihres respective geliebten Ehe-Herrn/ Herrn Vaters/ Herrn Bruders/ und Herrn Schwieger-Sohns/ gewohnter angenehmen Gegenwart und Umgangs/ theils auch treuer Vorsorge/ forthin beraubet leben müssen; So werden Sie dennoch dabey in stiller Gelassenheit sehen auff den guten Rath und Willen Gottes/ vornemlich aber dem Seeligen Herrn gönnen was Ihm Gott gönnet/ nemlich/ völlige und beständige Ruhe nach langer und beschwerlicher Arbeit; Versetzung und Befoderung zum Ort der Himmlischen Freude/ zur seeligen Gemeinschaft mit Christo/ und zur Himmlischen Ehre und Herrlichkeit; Summa/ seine letzte und beste Promotion zur höchsten Ehren-Stuffe. Gott erfreue Sie sonst mit seiner Gnade reichlich/ und lasse Sie noch zu langen Jahren seines Trostes/ seiner Treue/ und seiner Vorsorge genießen/ hier im Lande der Lebendigen/ bis sie endlich/ alt und Lebensfatt/ gleichfals zur himmlischen Ehren-Stuffe werden erhaben werden.

2

(*) Citante M. JOH. SARTORIO, in agonisticis fidelium verbis, p. 104.
ex HILDEBRANDO, de arte bene moriendi, pag. 106.

Insonderheit den jetzt abwesenden/ und auff der Wittenbergischen Hohen Schul sich befindenden einigen Herrn Sohn/ befriedige GOTT der HERR/ wenn derselbe durch die betrübte Todes-Zeitung unverhofft wird gerühret werden. Er nehme ihn nachgehends beständig in seine Väterliche Gnaden-Obacht; Er bewahre ihn vor verführerischer ruchloser und fleischlich-gesinnter Gesellschaft; Er leite ihn stets auff den Wegen der wahren Gottseligkeit / und gesegne seine Studia/ damit Er demahlteins zur Zierde seiner Vater-Stadt angedehne/ und der Seelige Herr Vater lange nach seinem Tode seiner dergestalt Ehre habe/ daß es heiße: **Wo sein Vater stirbt/ so ist es/ als wäre Er nicht gestorben/ denn Er hat seines Gleichen hinter sich gelassen.**

Es lasse der gütige GOTT auch sein Gnaden-Anteil leuchten/ über sämtliche andere geehrte Bluts-Freunde und Anverwandten/ anderwärts und hier. Er erhalte Sie/ und Ihr werthes Geschlecht/ unverrückt im Segen/ und lasse gegenheils schädliche Unglücks- und Trauer-Fälle von ihnen zu langen Zeiten entfernert bleiben.

Der HERR über alles lebendige Fleisch/ lasse Ihm auch beständig zur Seegens-vollen Vorsorge empfohlen seyn das Evangelische Lehr-Ampt unsers Ortes. So wie Er nach seinem heiligen Rath nur vor wenig Wochen einen abgematteten zwen und achtzig-jährigen Diener Christi (f) durch den zeitlichen Tod zwar von uns abgefodert/ und ihn im sechs und funffzigsten Jahr seines geführten Predigt-Ampts zur ewigen Ruhe promoviret und befördert/ desselben Stelle aber schon vorhero mit einem wolgeschickten Lehrer (g) gnädiglich wieder versorget hat: Also wolle Er gleich-

(f) Plur. Rev. Dn. MICHAEL RINGELTAUBIUS, Ecclesiae nostrae Neopolitanae per 40. Annos Pastor Teuto-Polonicus, & per tres Annos Emeritus, beata analysi ad caelestia ab Archipastore Iesu Christo avocatur ipso hoc currente Anno 1714. die 15. April. Aetat. 82. Officii sacri hic & alibi gesti 56.

(g) Adm. Rev. Dn. JOH. REINHOLDUS BOEHMIUS, Pastor antehac per Annum castrensis, singulari providentia divina eidem diviniorei coetui praeficitur Anno 1711, die 9. Octobr.

gleichfalls auch in Väterlichen Gnaden ansehen die anjetzo entledigte und vacirende Prediger-Stelle. Er gönne und beschere der durch Christi Blut theuer-erkauften Gemeine einen Mann/ welcher in der Lehre richtig/ zum Lehren tüchtig/ und im Leben unsträfflich. Und weil es doch wol dabey bleibt/ was NAZIANZENSIS, und die lieben Alten mit ihm / wolbedächtigt gesprochen: Non tam Sinistra opus habet Dextra, quam Ecclesia Doctorum Concordia: Das ist: Die lincke Hand ist nicht so sehr bedürfftig der rechten Hand/ als wie die Christliche Kirche bedarff der Einigkeit ihrer Lehrer; [h] So wolle der gütige Gott uns einen solchen Mann verleihen/ welcher auch friedliebend und friedfertig sey/ und Collegialische Einigkeit zu halten wisse/ damit also wir alle/ die wir zum Dienst Christi verordnet sind/ zu aller Zeit in einem Geist und Seele mögen stehen/ das Werk des HERRN freudig und ungehindert treiben/ und einmütig mit einander heilsamlich und mit reichem Nutzen kämpffen für den Glauben des Evangelii. Eben deswegen wolle E. Gh. E. nicht verabsäumen/ GOTT herzlich anzuruffen / daß Er selbst die künfftige Erwehlung eines neuen Lehrers allergnädigst dahin lencken und regieren wolle / daß auch disfalls sein Göttlicher Nahme geheiligt werde/ sein Reich komme/ und sein Wille geschehe wie im Himmel also auch auff Erden. (i)

Uns alle / Lehrer so wohl als Zuhörer / rühre / führe und regiere der gnädige Gott kräftig/ daß wir in unserm Leben stets und beständig in der Nachfolge Jesu Christi/ als seine Diener erfunden werden/ und darauff/ in unserm Sterben dermahleins allerseits der versprochenen seligen Promotion und Befoderung mit genieffen mögen/ von welcher es heist: Wo Ich bin/ da soll mein Diener auch seyn/ und wer mir dienen wird/ den wird mein Vater ehren.

W

Und

[h] Vid. NIFANIUS, Frommer Christen Wandel/ p. 714.

[i] Precibus hisce nostris clemente, annuente benignissimo Numine, in pie defuncti Dni WEISSII locum feliciter ipso 1714 Anno, die 20. Julii, suffectus est Adm. Rev. Dn. CHRISTOPH. HENR. ANDREAS GERET, legioni Kavanaghianæ hactenus per duos Annos à sacris.

EPICEDIA I. WITTENBER- GENSIA.



*Non habuit mundus praesens sat
praemia digna
Pro TE, mi WEISSI, proque
labore tuo:*

*Coeli namque suis seruis uerbique ministris
Fidis constituit praemia summa DEUS.
Ut daret haec igitur tibi, Te nunc, Diue, uo-
cavit*

Ex medio nostro praeripuitque Tuis.

Sanctis Manibus Theologi de Ecclesia praclare
meriti haec dedit

HENR. Klausing/ Theol. D.

Ejusdemque & Phil. Primæ Prof. Publ.
h. t. Acad. Pro-Rector.

J*ustitiae praeco, radians ceu sidus Olympi
WEISSIVS aeternus nunc super astra
nitet.*

Piis manibus Viri de Ecclesia praclare
meriti dedit

Gottlieb Wernsdorffius, D.

Weisius

WEISSIVS *eternam requiem petit:
accipit illam!*

*Turbida dum turbant secula nostrum ani-
mum.*

*Attamen hoc damnum plorant ecclesia, cives,
Conjux & soboles orba Parente, dolet,*

Viri de Ecclesia Thorunensi optime meriti
obitum Filii optimi causa luget

MARTINVS CHLADENIVS, D.

V*irapitur Præco divinus mortis acerba,
Quæ Numen flectunt, ora silent pre-
cibus.*

Georg. Fried. Schröer, D.

Q*ui mentes hominum attonitas animosque re-
fecit*

*Tristes, hunc subito mors inopina rapit
Factum, quod voluit DOMINVS: nos ferre necesse
est,*

*Quicquid fatorum dextra Paterna dedit,
Grande Decus Patriæ, celso susceptus Olympo
Cum sancto coetu, coelica Tecta cole.*

*Interea jaceant sub terris molliter ossa,
Quæ rursus surgent, quando? vocante tubâ.*

Christianus Vater, D.

Pathol. Prof. Publ. & Archiater
Anhaltin. nec non Colleg.
Natur. Curiosor.

Cymbal

Cymba velut dubiis jaçtatur saepe pro-
cellis,

Dum semel incepit pandere vela Noto,
Sic homines vario jaçtantur turbine semper,
Et discunt ventos, naufragiumque pati.
Felix! qui superas placide pro vectus in arces,
In portum Tecum, Sancte Beate, redit.

In solatium domus WEISSIANÆ casu hoc
improvise plurimum perculsæ scripsit,

Jo. Christ. Wichmannshausen,
LL. OO. Prof. & Facult. Phil. Senior, &
Bibl. Publ. Director.

Cernimus, ut Christi rapidis iactata pro-
cellis

Et saevis trepidet fluctibus iactaratis.
Felix qui curis tandem perfunctus acerbis
Optati portus littora laeta tenet.

Supremo honori sacerdotis optimi, multis tem-
porum calamitatibus feliciter perfuncti
d.

Io. Guil. Ianus, Hist. P. P.

Deservit terras miseris, Coelumque pe-
tivit

WEISSIV Sac carpit coelestia gaudia
laetus.

O nimium felix! est, cui concessa laborum
Fam requies: ille agmina non timet ulla ma-
lorum.

Abrahamus Vater,
Phil. & Med. Doct.

X

THO-

II. THORU- NENSIA.

A

MINISTERIO EVANGEL:



*P*ace Dei fruitur quisquis vitæ hujus in
usu,

Teutonicè is GOTTFRIED jure vo-
canduserit;

In pace is tandem decedens, turbida lin-
quit,

Pacis & æternæ testæ serena subit.

Nomine GOTTFRIEDI gaudebas ritè, Beate,

Pacis per Christum gaudia parta gregi

Sancto vulgabas per multos hæctenus annos;

Nunc tandem veræ tegmina Pacis adis.

Gratulor hasce vices, quas, mole mali superata,

Revera GOTTFRIED candidus ingrederis.

Nos vero reliquos, dudum hic quos Mars premit usque,

Et quos, quas iterat Spiritus atque Caro,

Divexant pugnae, justo quoque tempore Pacis

Princeps ad Pacis gaudia vera vehat.

Quod superest, Cathedram præcone suo viduatam,

Opto, VIR veri & Pacis ut ornet amans.

Funus Domini Collegæ
per novennium specialis, honoratissimi,
meditatiunculis hisce, laborum mole obrutus
prosequitur

EPHRAIM PRÆTORIUS,

Rev. Ministerii Senior, & ad, D. Mariæ Pastor.

Herr

Herr Gottfried Weiß ist hin! Ihm ist sehr wohl
geschehen.

Ob unsre Stadt bald wird Seins gleichen wie-
der sehen /

Das weiß der Höchste allein: Indessen müssen wir
Beklagen / daß die Kirch verlohren Ihre Zier.

Mit diesem würdigen Nach-Ruhm begleitete
seinen Hochwehrtten Hrn. Kollegen

Martin Gloff /

Poln. Pred. zu S. Marien.



Erwürdig ist es / daß in zweymahl dreyzehn
Jahren /

Weil ich im Ampte bin / acht Prediger / bey
Baaren / (*)

Aus dieser Zeitligkeit vom Tod' entrissen sind /
Daß mans wol melden mag auff Kind und Kindes-
Kind.

So ist's! der grosse GOTT hat uns're Tag' geschrieben

In's Buch der Providenz, die Er durch sein Belieben

Uns zugemessen hat / daß auch nicht einer fehlt /

Den Er nicht selbst vorlängst hätte vor uns erwählt.

Er / Herr Magister Weiß / hat nunmehr auch genommen

Sein'n Weg dem Himmel zu / hin zu der Schaar der

Frommen:

Da lebet Er erst recht / und ist sehr wolgemuth /

Ben Christo seinen GOTT / der Seelen gröstem Gut.

Nun ist Er Krankheit frey / des Schmerzens - Quaal

entsetzet /

Besitzt den Freuden - Ort / und wird nach Wunsch ergöt-

zet:

Doch

Doch sein erblaßter Mund/ der noch an unserm Ort
 Vor unsern Augen liegt/ spricht zu uns dieses Wort:
 Ihr arme Sterblichen/ was wünscht ihr lang zu leben?
 Lang leben ist ja nichts/ als lang im Unglück schweben!
 Wie lang du hast gelebt/ fragt man im Tode nicht/
 Denn endlich über dich der Todt den Stab auch bricht!
 Und soltstu tausend Jahr/ und noch so viel erreichen
 So wirstu aus der Welt doch müssen hin entweichen/
 Wo das bestimmte Hauß der Sterblichen/ das Grab/
 Alles/ was lebet hier/ zu sich bernfft hinab.
 Doch wol dem/ ewig wol/ der seine Sterbens-Stunden
 Mit unserm Iesu selbst in seinen heil'gen Wunden
 Anfänget und beschließt/ dem ist der Tod kein Tod/
 Indem er stirbt/ fängt sich sein Leben an bey Gott!
 Und ob er gleich die Welt mit allen ihren Schätzen
 Muß lassen hinter sich/ so kan ihn doch ergötzen
 Noch über alle Ding/ Gott selbst/ sein höchstes Gut/
 Zu dem er seelig kommt durch Christi theures Blut.
 Glaub mir (Gott sey gedanckt!) ich hab' es nun er-
 fahren/
 In meines Iesu Gnad bin ich von hinn' gefahren/
 Verliesse was mir Gott an Hauß/ Hab/ Gut und
 Geld
 Bescheert/ die Garten-Lust/ ja selbst die ganze Welt.
 Doch hab' ich dieses falls in allem nichts verlohren/
 Mein Iesus hat mir dort ein schönes Erb' erkohren/
 Das über tausend Welt weit hoch zu achten ist/
 Da hab' ich/ was mein Herz und meine Seel gelüßt,
 Ich laß ein leimern Hauß/ und bin nun eingegangen
 In Gottes Himmels-Stadt/ da wil ich herrlich prangen/
 Wenn Himmel und die Erd/ gleich einem ströbern Hauß/
 In Feuer und im Dampff wird brennen in und aus!
 Das

Das himlisch Paradies/ das ewig grühet und blühet/
 Darinn man Somers-Lust ohn' alle Nendrung siehet/
 Das stehet mir zur Freud eröffnet ewiglich/
 Darinn mit Gottes Heer ich nun ergöße mich.
 O/ daß mein Gott mich nicht noch eher von der Erden
 Zu sich genommen hat! Wie viel Noth und Beschwerden
 Hätt' ich zurück gelegt! Allein/ wol mir/ daß ich
 Nun einmahl meinen Gott anschau seeliglich!
 Wolan! Wir gönnen Ihm die Zucker-süße Freude/
 Wo dessen froher Geist lebt sonder alles Peide
 In grüner Ewigkeit: Dem Leib die sanffte Ruh
 Verbleibe ungestört/ biß zum Welt-Ende zu!
 Gott tröste aber Sie/ Frau Wittwe/ Sohn/ Herr
 Vater/
 Herrn Bruder/ Muhm/ und Freund' : sey Ihr Trost
 und Berather!
 Er wende ferner ab Kranckheit/ Betrübniß/ Tod/
 Alles was heissen mag Beschwerde oder Noth!

Zu letzten Ehren seinem Seel. Hrn. Collega
 und Schwager setzte dieses
 mitleidend

Samuel Schönwaldt/

Prediger in der Neustadt.

(*) Seit Anno 1688. sind folgende Prediger nacheinander Paar-weise
 gefolget :

Erstes Paar.

Herr SIMON WEISSIUS, Prediger zu St. Marien/ unsers Seel.
 Herrn M. WEISSII seel Herr Vater Anno 1688. den 20. Febr.
 Herr JACOBUS FELDNERUS, Prediger zu St. Marien Anno
 1688. 22. Augusti. Ein halb Jahr nacheinander.

Anderes Paar/

Herr PETRUS SCHÖNWALDT/ Eltester Prediger in der
 Neustadt/ (mein seel. Herr Vater) Anno 1701. 21. Novemb.

2

Herr

Herr AARON BLIVERNITZ, Polnischer Prediger zu St. Marien
Anno 1701. 15. Decembr. Drey Wochen hintereinander.

Drittes Paar.

Herr HENRICUS DZICOVIUS, Prediger zu St. Marien. Anno
1703. 14. Octobris.

Herr D. PAULUS HOFFMANN/ Rev. Ministerii SENIOR, &
PASTOR ad Div. S. Mariæ. Anno 1704. 18. Martii.

Noch nicht ein halb Jahr hintereinander.

Vierdtes Paar.

Herr MICHAEL RINGELTAUBE/ Emeritus bey der Neu-
stædt. Kirchen. 1714. 15. Aprilis.

Herr M. GOTTFRIED WEIS/ Prediger zu St. Marien Anno
1714. 4. Maii. Noch nicht drey Wochen nacheinander.

Einzelne sind in der Zeit gestorben.

Herr JOHANNES GIZEVIUS, Polnischer Prediger zu St. Ma-
rien Anno 1694. 25. Martii.

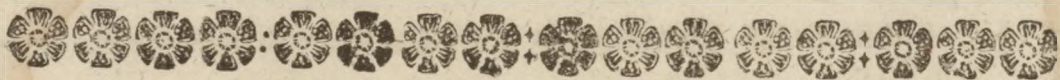
Herr MICHAEL RINGELTAUBE. Junior Substitutus, Anno
1710. 2. Augusti.



Pertæsus vitæ iam claudis lumina WEISSI :
Curasti diguum Præsule semper opus:
In quo constanti pia dogmata corde professus,
Multæ tuæ fidei signa probata dabas:
Quin & vita fuit multa dignissima laude,
Dum placidus, largus, semper eras patiens,
Hospes eras mundo, nunc cœlica tecta subisti;
Sic suprema dies, sit tibi grata quies.

Christophorus Radzki,

Eccl. Thorun, ad S. Georg.



περὸς Φάρισις ad B. D. Collegam.

ETerris migras cœlorum plenus amore,
Qui vivus fueras portio chara chori.
Inque domo DOMINI viginti quinque per
annos
Functus es inuncto munere præco DEI,

Pluri-

Plurima tu temet ducturum tempora vitæ
 Credideras, fronti nam vigor omnis erat.
 Flaminis & lacri festum celebrare putaras,
 Et melius fore cras spes tibi semper erat.
 Ast aliter visum Domino, dextrâ inque sinistrâ
 Cujus fors omnis, mors quoque nostra sita.
 Te vocat è terris Deus ad cœlestia templa,
 Ut coram facie carmina sancta canas.
 Ante diem festum flatum, quo membra moventur,
 Huic reddis, cujus flamine cuncta vigent.
 Ut populum doceas cessas pervolvere libros,
 Dum librum vitæ nunc aperire licet.
 Grator de requie, Collega adamate, sequemur
 Te, cùm moturus nos statione DEUS.

Honoris & amoris causa erga desideratiff.
 D. Collegam apposuit

DANIEL KOEHLER,

Ecclesiast. ad D. Mariæ.



Philipp. I. v. 23.

Τὴν ἐπιθυμίαν ἔχων εἰς τὸ ἀναλῦσαι.

Dissolvi cupio † dixisti voce gemente,
 Scrutanti statum, *Vir Reverende*, tuum.
 Ad mundum velut est hæc vita ligata catenis,
 Compede morborum corpora vineta jacent †
 Sumus in innatis scelerum, dum vivimus, arcti
 Loris, quos rupit parta cruore salus.
 In statione sua positus cupit esse solutus
 Miles, captivus vincla soluta vovet.

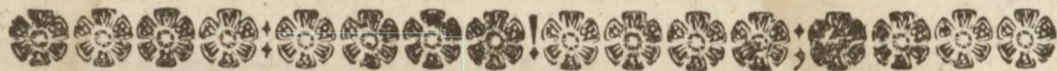
Tu

Tu tandem multo morborum pondere fessus,
 Optasti requiem missus ab hocce jugo,
Numen defuncti vitam de carcere solvit,
 Respondent voto vincula fracta tuo.
 Corpusabit rursus, de cuius semine sumptum est,
 In rude collapsum fertur inersquè chaos.
 Corporis exutus vinculis jam spiritus illas
 Sedes cœlestes, venerat unde, petit.
 Hujus quemque suo nos omnes tempore voti
 Reddat consortes participesque DEVS.

Hicce de adepta Dno Collegæ beata analysi
 gratulatur

JOH. REINHOLD Böhm/

Eccl. Neopol.



ANte dies paucos terræ mandavimus atræ
 Ossa senis Cleri ritè, frui requie. (rendus,
 En! jam Mysta Dei Mystam sequitur Reve-
 Doctus, Sincerus, Dexteritate probus.
 Gratuler an doleam? doleo de Prole relicta;
 Deque Chori cœtu, flente nimis Viduâ.
 Filius ast benedictus erit, tum pulpite sancta
 Solamen Viduæ summus Jova dabit.
 O quam felix est noster, nam sede beata
 Gaudia mille capit. Nos premit omne malum.

Condolentiæ causâ f.

GODOFREDUS CHOLEVIUS,

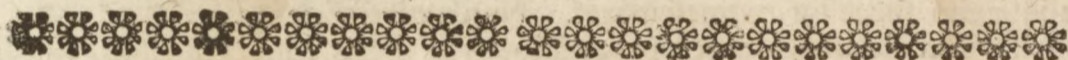
Pastor Gremboc,

Vivere

Vivere num dices auram quem ducere cernis,
 In morbo mors est quotidiana Tibi.
 Vivere non ergo potius sed maeste valere,
 Hanc demum vitam dixeris esse Tuam.
 Est itaque iniustus dolor is, qui Vos modo rodit,
 Desit aerumnis vivere Praeco bonus:
 Quod sivit, fessus morbo, nactusque quietem
 Quando nunc animam mansio leta capit.
 Nullus eum morbus vexat nec dura Nephritis,
 Ast his ereptus gaudia mille canit.
 Felix ter Felix! cui sors haec contigit alma,
 Nam sequitur posthac intemerata quies.

In solatium moestissimorum addebat

Joannes Held, Past. Gursk.



A

COLLEGIO PROFESS.



On sane scribendi consuetudine, quam gignere solet muneris ratio, aut ingenii fervor, sed iucundae voluptatis recordatione, amore ac moestitia denique animi ad praesens officium, quod B. WEISSIO persolvendum est, impellor. Virum enim in eo amisit divinior, qui Thorunii colligitur, coetus, doctrina, morum sanctitate & eloquentia gravem, familia decus, propinqui & omnes boni amicis, cuius fides sine furo & labe semper fuit. Equidem scio, nos illum non amisisse sed praemisisse ex hac miseriarum valle ad gaudia coeli aeterna. Verum, iis tamen iactura non potest non esse acerba, qui vel eius consiliis in vita, amore, familiaritate & auxillis nitebantur. Facile itaque unumquemque iudicare posse existimo, quantum ipse vulnus acceperim illius morte & moeroris sensum. Vix Thorunium ingressus eram, quando me sua benevolentia reddebat obnoxium, familiaritatis ingenique svavitate amicis, tandem & propensissimi amoris documento, affinem. Observabam tum maxime, quam belle in eum conveniret Lazari Schwendii illud, quod de literatorum dixit amicitia, eam oriri ex honestate, aulico-

Z

rum

rum niti poculis, utilitate mercatorum. At videretur iustus omnino meus dolor quodammodo leniri posse vel temporis diuturnitate, vel aliorum solatio amicorum, vel ipsa denique Beati, quam apud Deum habet, conditione, nisi maius esset incommodum virtutis desideratae, quod sacrum afficit coetum. Fallitur admodum, qui pios, fideles & prudentes Ecclesiarum Scholarumque Doctores in triviis reperiri arbitratur. Non sane instar fungorum ubique nascuntur locorum, quos erudiendis aliquando aliis DEus destinavit. Nulla quoque tam in sacro coetu fieri potest tam circumspecta mutatio, quae non aliquid aut metus aut periculi involvat. Quamobrem optandum esset, tanta daretur ubique prudentum piorumque copia virorum, ut deliberatio, qui in eiusmodi iactura eligi possit, difficilis esset. Nefas apud Indos legimus filiis esse, aliam a parentum conditione & munere vivendi inire rationem. Non hic disputabo, an revera ita sese habeat, maiori parentes amore hos complecti filios, qui ab illa arte, quam ipsi profitentur, non sunt alieni. De B. WEISSIO ignotum potest esse nemini, quam sanctissimo pieratis exemplo ad illud, quod postea ingressus, ab suo Parente fuerit incitatus. Non aliqua superstitionis lege sese ad hanc erexit laudem, sed ingenii modestia, atque, ut verius dicam, consilio Numinis arcano. Quippe a B. Parente, Viro aetate, doctrina meritisque gravissimo habuit, ut domestica religionis disciplina adolesceret, ac veluti olim Timotheus inter salutares praeceptiones, praeclaro imitandi studio elaboraret, quo paternas virtutes dignus aliquando successor repraesentaret. Non ambitiosa iam persequar oratione, quam elegantes fecerit progressiones in literis tum Thorunii, tum Gedani, Duce cum primis praeunte celeberrimo Affine, D. S. SCHELGVIGIO, cuius prudentia, doctrinae praestantia ac consilio velut scipione quodam nitebatur. Utque ex Dei decreto ad arduum contendentibus fit ingeniis, in excellentes ubique tum temporis incidebat Doctores, qui ei in sacro religionis studio aliisque literarum ornamentis consequendis pandebant viam. Erant Lipsiae CARPZOVII, SCHERTZERI, LEHMANNI, ALBERTI, SCHMIDII: BEBELII ac SCHMIDII Argentorati, quorum familiaritate & exulta doctrinae copia poterat quotidie confirmari magis & expoliri. Non commemorabo, quantos invenerit Varrones in Batavia, Anglia atque Oxonii cum primis tum & in aliis Germaniae locis, quorum consuetudine illa sibi acquisivit prudentiae semina, quae in omni vita demum effloruerunt. Apparebat sane non inter incultos & asperos illum delituisse homines, sed usum humanitate praeditis, moribusque & ingeniis politis ac bonis. Hinc adstrictior, quam illorum commercio conciliarat, vivendi continentia ac plane idonea muneri sacro. Veritatis erat amanti-
tissimus, fraudesque ac mendacia averfatus maxime, ut nec ioco nec serio designaret quicquam, quod vel improbum esset, vel propter levitatem vituperandum, vel recederet a venusta gravitate. Elucebat singularis iudicii vis & perspicacia, ingenium acre, & prudentia singularis. Si faciendum aliquid esset, non festinabat sententiam, aut loquebatur ante, quam pensitasset. Vbi forte paullo visus est timidior, medicinam a diuturniore, ne anceps fluctuaret, petiit deliberatione. Vegetus pariter ac demum morbo implicitus maiorem Ecclesiae salutis quam valetudinis curam agebat, id quod in Theodosio olim Imperatore Ambrosium legimus dilaudasse. Quodsi nihil vitiosum aut culpandum quis fuisse in eo
a me

a me affirmari putaret, nimis splendide de humana conditione & aliter a meo proposito sentiret. Quis enim est, praeter Deum, quem omni culpa vacare videmus omnibusque vitiis prorsus immunem. Magnae tamen illi cedit laudi, quod in omni vita in eam sibi rem incumbendum censeret, ut dignas Sacerdote & a D. PAVLLO descriptas ipsa vita exprimeret virtutes. Sive enim eius dexteritatem & candorem spectes, sive lenitatem in admonendo, in culpando ardorem, boni & egregii sese ubique produnt mysteriorum dispensatoris documenta. Non clamorosus exitit aut intempestive moroseque vehemens, nec strigosus ac ieiunus censor, sed permista comminationibus suavitate increpabat, & cum acumine graves vibrabat sententias, ut durum non magis mitigaret pectus quam emendaret. Probe gnarus, quam periculosum esset, generosas vulnerare mentes vocum acerbitate ac virulenta importunitate, quas perinde aliquando exasperari videmus, ac saxa concuti fragore, aquae autem guttis pedetentim emolliri. Qui enim aliorum contemptui exponitur & ludibrio increpatione, propior lapsum est quam emendationem. Neque tamen minus & illi praecipites in extremum ruunt exitium, quorum libidini imbellium perniciose assentatio, quae vitiorum adiutrix ut plurimum est, remissius indulget. Quietum se praebuit Beatus ubique non turbulentum pacisque & concordiae studiosissimum. Incidimus in tempora, quae ad distractiones proclivia admodum, & hominum levitas diffidiorum cupidissima est. WEISSIVS autem cavet sedulo, ne aut alienatio animorum exoriretur sua culpa, aut cum illis altercandi occasio, cum quibus, ut viveret pacate, e sua re pariter & publica esset. Tam pium nunc & cordatum religionis ac mysteriorum interpretem ereptum quis non lugeret? Cur non Ecclesiae iuxta ac publico bono facta eius iactura esset censenda? Non deplorarent ex amplexu avulsum amici? Praesertim cum aetas nostra in fatalis cuiusdam conversionis praecipitatur articulum, fides ubique exulare incipit, religio pro arte habetur, pro simplicitate fides vera, levitas in cultu pro prudentia, veri rectique salutaris doctrinae interpretes perrari, fucus, ambitio & inscitia cathedras occupare, teterrima denique errorum colluvies ipsam Ecclesiam prorsus ac penitus inundare tentat. Quis igitur, Beate WEISSI, Te non mortuum maiori Ecclesiae damno iudicaret, quam meo. Aut nos fallit amor Viri, aut unusquisque ita iudicabit, templum DEI navimque sacram periclitari, cum fortissimi tibicines & destinae corruunt aut periti eripiuntur navarchi. Ipsi autem cum omnis cura & cogitatio esset de gloria DEI & sanctiori disciplina, de propaganda hominum salute & hereditate aeterna, non magis quod talia cogitavit, quam quod affectus iam praedicandus videtur. Diuturnam enim afflicti corporis molestiam & maximas circa lienem anxietates ac dolores utut patienti ferebat animo, finem tamen iis a Domino imponi exoptabat. Morbus, qui ex nimia quiete, quam requirunt literae, contractus erat, hic pro suo videbatur ingenio agere pertinaciter penitusque saevire in miserum pectus. Nactus autem solatium doloris est in ipsa morte, animo ad descendendum composito & integra mente extremum vitae articulum sine metu expectabat. Quo ipso sane egregium pietatis, fidei ac patientiae praebuit exemplum. Migravit tandem d. IV. Maii tranquillo animo e vita, non aliter ac de domo in domum. Tibi quidem, dulcissime Affinis, nihil

hil deliciarum deest, pleno abundantissimae voluptatis aeternae, sed Viduae afflictae Maritus deest, Fratri delictum, praesidium filio, propinquis & Affinibus decus iuxta & voluptas, mihi denique ipsi is, cum quo curas dividebam, & a cuius affatu nunquam nisi solatio recreatus recedebam. Tuo consilio fretus, nondum satis exercitatus, multas res ex Patronorum & amicorum gaudio gessi nec minus & commodo iuventutis. Nunquam enim me puduit audire veteranum aut peritioris commonefactione confirmari. Quoties me affligeret calamitas, aut quid morderet animum, particeps eius esse volebas mei tantum causa. At vero nunc audis nec has nec alias imposterum querelas, quae, quamdiu ex divinae voluntatis gratia superero, identidem in hac temporum acerbitate mihi erunt movendae. Tantum iam permittas, ut Tui desiderio satiari debeam animum, quando Tu inter infinitos aeterni gaudii cumulos sine facietate vivis. Fruere iam, Beate, laetissima quiete & otio, cui Te restituit DEUS. Te non amplius extra metum doloris positum laedit crudelis morbi faevitia. Euge, spatio feliciter confecto, ad metam pervenisti, & triumphanti similis fidei, pietatis ac laborum fructus in consortio Beatorum omni periculo vacuus, capis. Salve nunc aeternumque Vale! Nostrum interim accipe benevolae voluntatis ac gratiae mentis pro amore, ac beneficiis testem. Atque dum spirantem amplius & vivum non fovere & amplecti possumus, nequaquam tamen commitemus, ut tuae virtutis, candoris ac meritorum in puriorem doctrinam memoria ex animis unquam eripiatur.

Desideratissimo Affini extremum honoris officium
persolvit tristeque monumentum
ponit

PETRVS IAENICHIVS, Gymn. R.



1.
Wohlseeliger/ den mein sehr schlechter Kiel
 Bey deinem Grab und Ruhe soll verehren/
 Verzeihe/ daß ich nicht so/ wie ich wil/
 Der ganzen Welt kan recht ausführlich lehren/
 Wie hoch ich dich geacht/
 Und wie mein Herz
 Empfingt den Schmerz/
 Daß Du so zeitig wirst zum Grabe hngebracht.

2.
 Wohlseeliger/ Dein Thorn betrauret Dich ;
 Der Predigt-Stuhl vermisset Deine Gaben ;
 Die Liebste weint ; Der Bruder sehnet sich
 Nach Dir/ und wünscht Dich länger hier zu haben ;
 Und die Gelahrtsamkeit
 So Du geliebt /
 Ist sehr betrübt /
 Da Sie auff Deinen Sarg Cypressen heute streut.

3. Wohl:

3.

Wohlseeliger/ des theuren Schelwigs Geist
 Wird ganz gewiß sich etwas alteriren /
 Daß Du vor Ihm von dieser Welt gereist/
 Und allbereit kanst seelig triumphiren ;
 Gott/ hilff den grossen Mann !
 Daß Er mit Fleiß
 Zu Deinem Preis
 Das/ was man glauben soll/ mit Nachdruck lehren kan.

4.

Wohlseeliger/ Der/ so von Deinem Bluth/
 Wird unverhofft/ daß Du gestorben/ lesen/
 Du als sein Trost und allerliebstes Guth /
 Solst Ihm zum Leyd in deiner Grufft verwesen/
 Was Wunder! daß Sein Mund
 Mit Seufftzen klagt /
 Und weinend sagt /
 Daß Gottes Pfeile Ihn biß auff den Tod verwunde.

5.

Wohlseeliger/ die nahe Freunde sind/
 Herr Schelwigs }
 Herr Schönwalds } Haus/ und Die Dir sonst verbunden/
 Herr Prochnaus }
 Zu denen auch behrant mein Zänichen sich findt /
 Beklagen sehr das die vergnügte Stunden
 Die Sie mit Dir gehabt /
 So bald dahin :
 Und Euer Sinn
 Hochwehrte/ ist bestürzt/ daß Ihr den Freund begrabt.

6.

Wohlseeliger/ Du ruhest sanfft und wohl /
 Verschwunden istz/ was deinen Leib gequählet/
 Du stehst vor Gott/ genießest Freuden-voll
 Das/ was uns hier auff dieser Angst/Welt fehlet ;
 Gott tröste die betrübt/
 Und sey Ihr Gott/
 Der aus der Noth
 Die zu erretten weiß/ so Er als Kinder liebe.

Aus schuldigsten Mitleiden schrieb dieses

G. P. Schulz/ D. und P. P. O.
 A 2 Solve

Solve Elegia comas langventes solve capillos!
 Extorquent miserum fata sinistra sonum,
 Carmine lugubri jam tristia fata dolebis:
 Cedunt a calamis prospera quæque tuis,
 Nil læti superest ostentant singula luctus,
 Nescio quæ clades fera, sed alta venit.
 Curæ nos lacrimæque manent, nos longa dolorum
 Nox premit, apparet non procul esse malum.
 Cor dolet, & penitus tremor intima concutit ossa,
 Suscitatur a tergo quælibet aura metum.
 Eheu quam vellem; disturbant ardua nostras,
 Ultima, quæ mentes, fata sinistra forent,
 Sed spes ambigæ tumulique ante ora recentes
 Discruciant variis nos, mala multa, modis.
 Hem! queror insolitus, sine pondere verba querentis
 In pelagus rabidis viftula ducit aquis,
 Nec iuvat ærumnas multis auxisse querelis,
 Quævis nos placide sustinuisse iuvat.
 Ipsa novos nobis portentant sidera planctus,
 Quum post hoc, aliud sidus ab axe cadit.
EMERITVM nuper ploravimus ecce lamenta,
 Quæis plores **MYSTAM** jam nova sunt **MERITVM**,
 Heu dolor occubuit divini buccina verbi
WESSIVS, ah! patrii fama decusque soli,
 In quo clara fuit concordia cordis & oris,
 Qui fuerat sacri pars veneranda chori.
 Sincerus fidei cultor, qui Nestoris annos
 Vivere promeruit, funere merfus obit.
 Sic poterat morti truculentæ obsistere nulla
 Virtus, nec probitas pellere fata necis.

Illius

Illius haud paucos mecum formidine complet
 Funus, quod triste est civibus atque choro.
 Magna ruina sacras ædes convulsit, ut ægris
 Hoc flebili casu sit labefacta modis
 Publicaque ingenti conturbet pulpita planctu
 Sancta cohors, Mystra quod viduata suo,
 Ejulat afflictus mentis solatia cœtus
 Pristina cessare, & dogmata grata adimi;
 Funestam accusat lucem & crudelia fata,
 Quæ sibi percharum surripuere virum.
 His iungit lacrimas, luctus commiscet amaros
 Lecta propinquorum mœsta corona suos.
 Altius hæc imo divortia corde recondens,
 Plangit luctifono pectore triste melos.
 Ne tamen immodico concedat frena dolori
 Cœtus, nunc luctum frenet uterque suum.
 Indulgere gravi nec fas est porro dolori;
 Est requies animæ tuta vovenda piæ.

Luctus causa app.

REINH. FRIDER. Gornmann/

Prof. Publ. Ordin.



A Thereas licet hinc jam tuto scandere sedes
 Regnaque cælorum, Vir Reverende Tibi,
 Summus enim Dominus, ceu jam promiserat
 olim:

Ipse ubi nunc degit, nos famulosque (*) fore,
 Hocce die Festo promissa fideliter implet,
 Quo scandis cælus, regna beata Poli.

Aa 2

Nos

Nos vero querimur populi tam tristia fata,
 Tollentes nostrum sydera ad ipsa sonum:
 Heu Pater! Heu Pater, heu equites (**) currusque To-
 runæ!

Quum tibi jam mundum deseruisse libet,
 Cœlipotens tribuat Deus, omni tempore ut adsit
 Nobis de Genio, portio dupla Tuo.

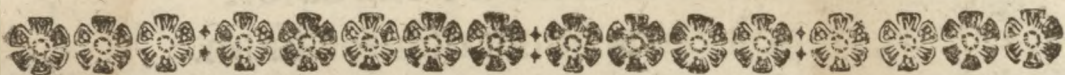
Hisce Plurimum Reverendo nec non
 Fideli Christi Ministro, de felici, superata
 iam Morte, in Cœlos Adscensu gratulatur

Michael Boguslaus Ruttich,

P. P. Extr.

[*] Ioh. XII. v. 26.

(**) 2. Reg. II. v. 9. 12.



Wter den vielen Tugenden/ die nach dem schädlich-
 sten Sünden-Fall denen armen Menschen zu
 ihrer Berewigung übergelassen/ ist meines er-
 achtens die vernünftige Weißheit nicht die ge-
 ringste/ sondern leuchtet vielmehr unter selbigen wie
 die Sonne unter den Sternen oder ein hellglänzender
 Diamant vor andern Juwelen preißwürdig hervor.
 So wenig nun das helle Licht der Sonnen einer Fackel/
 die angebohrne Schönheit einer Schmincke/ und die
 Tugend insgemein eines Purpurs vonnöthen hat / so
 wenig wird auch die Weißheit eines weitläufftigen
 Asiatischen Wort-gepränges bedürfftig seyn. Ge-
 nug/ daß sie von denen Sitten-Lehrern insgemein eine
 Führerin und Leiterin aller anderen Tugenden gehalten
 wird/ nach derer Regierungs Norm sich billich alle
 richten,

trefflich gefasset / so daß Er selbige auch andern
 weißlich und klüglich bezubringen wuste / als Er bey
 Gymnasio Patrio Professor war ; allein nebst dieser such-
 te Er auch theilhaftig zu werden der ewigen und be-
 ständigen Weißheit / welche auff die Auferstehung der
 Todten und das ewige Leben ziele. Drumb dachte
 Er beyzeiten Weißlich an den Todt / und hielte da-
 vor / daß die Gedanken des Todes die allerweisesten
 sind.

Woll Dir Du Wohl-Seeliger / der Du
 so weise warest / daß Du wustest / wie Du woll leben
 soltest / damit Du wol sterben und folgens die ewige
 Weißheit auff der himmlischen Academie erhalten
 möchtest. Wann nun die hochbetrübtte Hinterlassene
 Frau Schwester und der stüdirende Hr. Sohn / Hr.
 Bruder sich erinnern werden / wie der Wohlseelige
 Herr M. Gottfried Weiß / die Weißheit von
 Jugend auff / als eine Wolcken- und Feuer-Seule sich zu
 seinem Leit-Stern erkieset / so werden Sie über den Todt
 des Wohlseeligen von Herzen betrübet seyn. Mir
 daucht / wie ihr Mund in diese traurige und wehmuths-
 volle Worte ausbricht. Wir klagen mit tausend Thrä-
 nen / daß der von uns weggerissen / welcher die Weißheit
 zu einem rechten Zügel hatte / durch welchen seine See-
 le bey Tag vor der Hitze der Trübsaal und des Nachts
 vor den Irrlichtern dieser Welt beschirmet wurde / ja
 durch welche Er in das Canaan der herrlichen
 Tugenden begleitet und dem Pharao der tödtenden Ca-
 ster glücklich entrisen wurde. Es kan aber denen hoch-
 betrübten Hinterlassenen dieses zum herrlichen Trost

gereichen / daß der Wohlseelige die Weißheit und
 danebst die immerwährende Ruhe im völligen Besitz
 hat / welche Er hie in dieser Unruhe Weißlich verlanget.
 Da Er nun anieho in der vollkommensten Weißheit und
 Ruhe ist / und dasjenige in würcklicher Besizung hat /
 wornach die hinterbliebene Fr. Schwester und Hr. Sohn /
 welcher auff der hohen Schule in die Fußstapffen seines
 Seel. Hrn. Vaters / mit Gottes Beystandt zu treten
 gedencket / und wir alle die himmlische Weißheit erwarten.
 So heümet demnach Eure Thränen und mißgönnet dem
 Wol-Seeligen seine himmlische Weißheit und da-
 bey die süsse Ruhe nicht. Wenn gute Freunde in einer
 Schiffahrt begriffen sind / und es geschiehet / daß bey
 entstandenem Sturm Wetter einige vor den andern den
 Hafen eher erreichen und in Sicherheit kommen / so miß-
 gönnen ihnen solchen Fürzug die noch unter den Wellen
 schwebende nicht / sondern sie wünschen nur / daß sie bald
 bey ihnen seyn / und auch ans sichere Land gesezet wer-
 den möchten. Wir treiben alle auff dem wüsten Meere
 die es Lebens herumb / und haben oft auszuruffen:
 Deine Fluthen rauschen daher / daß hie eine
 Tieffe / und da eine Tieffe brauset / alle Deine
 Wasserwogen und Wellen gehen über mich.
 Da nun unsere gute Freunde vor uns aus den ungestü-
 men Wellen dieser Welt an das Ufer des ewigen Lebens
 ausgezet werden / sollen wir ihnen darüber Glück und
 uns eine seelige Nachfahrt wünschen. So bezeugte sich
 Bernhardus bey dem Tode Malachiz des Bischoffs. Er
 hält's vor ungeräumt über denselben zu trauren. Ego ne
 fleam

fleam illum, qui fletum evasit? ille tripudiat, ille triumphat, ille introductus est in gaudium Domini sui, & ego eum plangam? Cupio mihi hæc, non illi invidio. Soll ich den beweinen / der dem Weinen entgangen ist? Er jauchhet / Er triumphiret / Er ist in die Freude seines Herrn eingeführet / und ich soll ihn betrauren? Ich wünsche mir dieses / und mißadnne es ihm nicht. Schreibt er de vita Malach. (*) Solche Gedanken lasset auch uns bey dieser Leiche führen. Da- bey wir denn auch dieses bedencken müssen / daß wir den Seeligen nicht verlohren / sondern voran geschicket haben / und daß wir das / was wir mit Thränen gesäet mit Freuden wieder erndten werden. Darumb so ruffen wir Ihm nach: Fahre hin du Theurer Gottes Mann / erfreue dich nun bey der Selbständigen Weißheit / die du hier geprediget und gelehret hast / genieße derselben in Ewigkeit in vollkomner Lust und Vergnügen.

Die von dem Wol Seeligen Hen Schwager
in jener Ewigkeit nunmehr erlangte beste
Weißheit / wolte zu einem Trost der bei en
Anverwandten mit betrübten Herzen vor-
stellen

Heinrich Prochnau /
S. Ministr. Cand.

(*) C. 31. Tom. IV p. 319. Col. II A.



*Ywot Ludzki potyczka, czyli gra mianować,
Albo z czym bym nalepiey mógł parangono-
wać,
Gdy uważam, zachodzą różne reflexye,
Widząc iak ma codzienne świat rewolucye.
Lecz co mówię codzienne, owszem co godzinne,
Rzeczy wszelkich stworzonych odmiany są inne.*

Pod słońcem statecznego nic się nie znayduie,
 Wszytko to czas pożera, mieni, ruinuie;
 Bez wszelkiego respectu, y politowania
 Bierze starych z młodemi bez pokrakowania,
 Natura ludzka z czterech przeciwnych złożona
 Elementow, dla tego tak postanowion a
 Walczy z sobą własnemi przymiotami swemi,
 Ogień z wodą, powietrze, contra idzie ziemi,
 Gorącość zimno trawi, suchość wilgotności;
 I tak zawsze zostaie wspólney przeciwności.
 Ciało y krew Duchowi niechce być posłuszne,
 Duch go sobie podbiia na zbawienie duszne.
 W tey potyczce nie może być zgoda spokoyna,
 I owsem ustawiczna utarczka y woyna.
 Nie wspominam tu wojen między Narodami,
 Puszczam kłotnie, niezgody, między osobami.
 Z tych przyczyn żywot Ludzki woyną się zwać może,
 W tey do dobrej wygraney dopomóż nam Boże.
 Lecz słuszniej żywot ludzki do gry comparuie,
 Bo w nim iedno igrzysko z ludźmi wynayduie:
 Igra z nami fortuna, dostatki wystawia,
 Da dobre powodzenie, na honory sławia,
 Przyiaźń ludzką daruie, wzbiia człeka wystawę,
 W sprawach wszelkich obmyśli szczęśliwą rozprawę,
 Utwierdza wzdrowiu dobrym, dać siły y męstwo.
 Da nad nieprzyjacielem otrzymać zwycięstwo,
 Dowcipem y rozumem dobrym udaruie,
 I sposobność do każdej rzeczy ofiaruie:
 Więc rozumiesz, żeć zawsze szczęście służyć będzie,
 A według myśli twoiey powiedzieć się wszędzie;
 Uznasz iże igrzysko szczęście z tobą stroi,
 Zazdrosne zaś nieszczęście iuż przy tobie stoi,

Odbier-

richten. Ich weiß nicht/ ob ein Tapfferer mit seiner Tapfferkeit allemahl seinen abgezielten Zweck erreichen würde; wenn Er nicht in allen seinen Berrichtungen dieser Regiererin den Tropp führen liesse/ und die heylsame Gerechtigkeit selbst/ die so dann ein Begrieff aller anderen Tugenden ist/ muß das Recht sprechen/ der Weiß- und Klugheit folgen / und alle Umstände vernünfftig überlegen. Solcher Klugheit und Weißheit nebst andern herrlichen Qualitäten war auch insonderheit theilhaftig der nunmehr in seinem Grabe ruhende.

Der Weyland Wohl- Ehrwür- Dige Großachtbare und Wollgelahrte Herr M. Gottfried Weiß/ der seinen Nahmen nach recht Klug und Weise war. Ein Kluger und Weiser muß das Vergangene/ Gegenwertige und Zukünftige wohl wissen gegen einander zu halten/ und daraus so viel abnehmen/ daß er alle seine Berrichtungen darnach beschicken kan. Jener Sinnreiche Erfinder/ stellet solche Weißheit abzubilden ein grosses Orrlochschiff auff den Wellen vor/ mit dieser Überschrift: *Consule utrique*

Soll nicht das Schiff zu scheitern geh'n/
So müssen hier zwen Ancker stehn.

Ob nun wohl an dem/ daß der Erfinder hiemit eigentlich auff die Regier-Kunst gezielet/ so kan doch selbiges mit gutem Fuge auff jeden Menschen appliciret werden/ massen ein jeder/ welcher auff dem grossen Welt-Meer dieser Eitelkeit glückseelig zu erheben gedencket/ das Vor- und Hintertheil seines Lebens-Schiffes/ ich meine den Anfang und das Ende seines Lebens/ mit

B b

dem

Dem Andern vorsichtiger Weißheit wohl verwahren muß. Unser Wohlseelige Herr M. Weiß. wußte auch gar wohl in seinem Leben das Vergangene Gegenwertige und Zukünftige gegen einander zu halten/ und alle seine Priesterliche Berrichtungen in diesem Mühseligen Leben seinem Nahmen nach/ Weißlich darnach zu unterscheiden. Denn Er hielt es vor ein absurdes Wissen/ den Anfang seines Lebens/ wie auch seiner geliebtesten Seelen-Kinder/ mit Vorbeeren und das Ende mit Dornen zu kröhnen/ den Leib wohl in acht nehmen/ und hernachmahls seine und seiner Gottgeheiligten Gemeine Seelen zu versäumen/ bey dem Glück zu trumphiren und bey dem Unglück zu verzagen. Was das Gegenwertige Seiner und derer Schafflein/ welche Ihm als einen treuen Hirten anvertrauet waren/ anbetraff/ war die Weißheit und Klugheit sein Auge/ wie selbiges die Aegyptier als ein hieroglyphisches Bild dem Königlichem Scepter eingepräget/ welches vor dem Seelig-Verstorbenen Hn. M. Weiß wachete/ und die bevorstehende Gefahr Seiner und auch der Ihm auff Seine Seele gebundenen Gemeine von weiten schon erkandte und möglichst abwendete. Der Wohlseelige Herr M. Weiß erwählte gleichfals Seinem Nahmen nach die Klugheit und Weißheit zu Seiner Führerin. Es war Ihm aus H. Schrift bekant/ daß der allmächtige GOTT das Israelitische Volk des Tages in einer Wolcken/ des Nachts aber in einer Feuer-Seulen geführet/ wodurch sie ganzer 40. Jahr in der Wüsten begleitet/ und vor Pharaonis Tyrannen beschützt wurden. Er ver-
gnüg-

gnügte sich/ daß die Klugheit und Weißheit die Ihm von Gott gegeben nicht anders als eine solche Wolcken und Feuer-Seule war/ welche Ihn auff den gefährlichsten Reisen dieser Welt in seinem Amte nechst Gott begleitete. War jene Seule dem Israelitischen Volcke bey Tage ein Schatten und Schirm wieder die Hitze der Sonnen in der dürren und heissen Wüsten/ des Nachts aber ein flammender Leit-Stern die rechte Strasse zu treffen/ so war die Weißheit des Verbliebenen eine solche Wolcken- und Feuer-Seule/ welche Er in der Wüsten dieses mühseligen Lebens und seines Amtes bey Tage vor der Hitze des Unglücks beschirmete/ und die Strasse der Wollfahrt zeugete bey den schlafflosen Nächten/ in welchen Er vor Sich und Seine Gemeine wachend betete. Ein Christ muß die wahre Klugheit und Weißheit von der falschen und gleichnerischen Arglistigkeit wissen zu unterscheiden/ denn gleich wie heute zu Tage die Tugenden dermassen vorgestellet werden/ daß wenn mancher mit spielenden Augen buhlet/ so muß er freundlich heissen/ wer als ein Teuffel raset und sich als ein Löw im Hause erweist/ der erfert nur ein wenig/ wem alle Moden belieben/ nur Lust haben muß zur Keinligkeit/ wer sonst alles zusammen scharret und kraket ein spahrsamer heissen muß/ so wird auch der wahren Klugheit und Weißheit himmlisches Angesicht und Englische Geberden durch die verkehrte irdische Vernunft ganz verkehret. Weßwegen ein Christ die wahre Klugheit und Weißheit von der falschen wohl muß zu unterscheiden wissen. Der Seel. Herr M. Weiß wuste solches gar wohl/ es war Ihm gar wohl bekant/ wie offters ein Joab mit einem falschen Kusse Amasen das Licht ausbläset/ und Judas

mit verrätherischem Gruß seinen Heyland verkauffet. Er hatte gar wohl gelernet/ daß bey dem Könige aller Könige/ welcher ein reiner Geist ist/ keine politische Nummeren gilt. Neuz ein jedes unnützes und unweises Wort verantwortet werden/ so werden gewiß die unnütze und falsche Wercke/ welche unter denen schönen Nahmen der Politic mißbraucht werden/ nicht ohne Rechenschafft bleiben; dahingegen die wahre Klugheit und Weißheit wieder alle Arglistigkeit bestehen wird/ die hier bey Rechtschaffenen insonderheit aber bey dem Wollseeligen ihren Aestim behielte/ und dem liebsten Gott selbst angenehm war. Wenn wir die Weltliche und Himmlische Weißheit gegen einander halten/ so ist die letztere der ersteren weit vorzuziehen. Man verwundert sich über die Weißheit Socratis, Aristotelis, Pythagoræ, Platonis und anderer Weisen so im Griechenlande gelebet/ allein / was sind durch solche Weißheit ihre Seelen gebessert? Sie haben sich zwar bemühet von der Erden und schönen Himmels-Lauff weißlich mit einer fast Englischen Zungen zu reden/ aber von der inwendigen Schönheit des Himmels haben sie nicht einmahl mit irdischen Zungen lallen können. Sie haben den Schlangen ihre Haut zu vertauschen und den Phœnix wiederum aus seiner Asche aufzustehen erlaubet/ und gegen sich selbst sind sie so grausam gewesen/ daß sie sich der Hoffnung dermaleinst aufgewecket zu werden beraubet haben. Von dem Seel.

Hn. M. Weiß kan man insonderheit sagen/ daß Er solcher Weißheit sey wahrhafftig theilhafftig worden/ Er hatte auch auff Schulen und Univerſitäten die weltliche Weißheit aus Aristotele, Platone und andern für-
trefflich

Odbierze ci dośtałki, z honoru cię zrzuci,
 Narazi na nieprzyjaźń, y niechęci wrzuci,
 W sławie cię zruinuje, y w reputacyi,
 Do choroby przywiedzie, y melancholii,
 Na inszego obroci życzlwie ofiary,
 Z wątlwwszy przyrodzone wszystkie w tobie dary.
 Tak świat iednym igrzyskiem z ludźmi się zabawia,
 Gdy rozumiesz żeś wygrał, przegraną nabawia.
 Lecz Wielebny Ksiądy Gottfryd Weys Theologii
 Świętey sławny Magister, y Filozofii,
 Kaznodzieia wyborny w Toruńskim Kościele
 Matki Bożey przez lat tak pracuiący wiele,
 W życiu swoim taktę grę z światem odprawował,
 I fortuna, a żeby nigdy nie szwankował.
 Dlatego do rozumu przyszedszy w młodości,
 Zaczyna grę nayıpierwszą świętey pobożności,
 W tey dobrze wyćwiczony, do Drugiey się bierze,
 Fundamenta wygraney w Augustanskiey wierze
 Zakłada, przy nadzieie, że mu się gra nada,
 Iakoż y tu szczęśliwy los mu zawsze pada.
 Bierze się potym do gry nauk wyzwolonych,
 Udaiąc się do Miśtrzow godnych y uczonych,
 Ktorzy rożnych ięzyków iego nauczyle,
 W wymowie krasomowskiey dobrze wyćwiczyle,
 Cesarzskie, Holenderskie y Angelskie kraie
 Nawiedza, funduiąc się w godne obyczaie.
 Dowcip z Natury skłonny do wszego dobrego,
 Adoptuie chwalebnie do życia godnego.
 Przegląda Historykow, y w Filozofii
 Cwiczy się, tę poiąwszy, do Theologii
 Postępuje szczęśliwie, w tey ugruntowany
 Disputy odprawuie godnie bez nagany:

D d

Dla

Dla czego otrzymuie y w Filozofii
 Magistrowską dostoyność, y w Theologii,
 Laurami ozdobiony do Torunia wraca,
 Pożądaną pociechę Oyczyźnie przywraca:
 Ktora na przywitaniu iemu ofiaruie
 Pasterzką godność w Mieście, y tak następuie
 Na mieysce Oycy swego przedtym chwalebneho
 VV Toruniu, y po cudzych krajach dość sławnego.
 Po stanowiony na tym Urzędzie Duchownym,
 Powinność swą sprawował torem Oycy rownym,
 Nauką, y przykładem dobrym informuiąc
 Owieczki, do pastwiska drogę im toruiąc,
 VVdzięcznym obrokiem słowa nasycal Boskiego,
 Do ukontentowania, y smaku każdego.
 Ostatnią grę odprawił z śmiercią nieużyta:
 Iednak y tę wykonał wygraną sowitzą;
 Na znak wygraney bierze Kładz Weys kalkuł biały,
 Aby wieki potomne sławę jego znały.
 Trzyma prawy Godc fryd Bogu swe przymierze,
 Umieraiąc w tey, w ktorey urodził się wierze,
 Przeto co ześ w skorala smierci iadowita
 Nigdy nie nasicono, ani nieużyta.
 Umarł VVielebny Kładz VVeys, na świecie nie żyie,
 Lecz imię jego w sercach pamięć wieczna ryie.
 Umarł iak człek śmiertelny, lecz żyie w wieczności.
 Zaczyna nieskończoney wiosnę zieloności.
 Idzie od nas, y żegna z katafalku tego,
 Na przod Ciebie Senacie Miasta Toruńskiego,
 Dziękuiąc za twe łaski, y za promocyą,
 Jako Pasterz zostawiać swą benedykcyą.
 Żegna y was VVielebni Toruńscy Księżowie,
 Nayukochańsi Bracia, mili Collegowie,
 Gdy iuż z wami nie żyie, wiarę swoię żywą
 Leguie wam, y straż swych Owieczek troskliwą.

Daieć

Daieć oſtatnie *Vale* Małzonko kochana,
 Mąż najmiłszy, y żebyś nie była ſtroſkana,
 Zoſtawnieć ſwą miłość, żywą, choc umarły,
 Aby ſię tą ſowite łzy z oczu otarły.
 Zegna y Ciebie Synu lub nie przytomnego,
 Ale zawſze w Oycowſkim Sercu obecznego,
 Teſtamentem leguięć ſwe błogoſławieństwo,
 Pobożność, Cnotę, w wierze ſzczere nabożeństwo.
 Zegna y Ciebie z ſerca, Bracie ukochany,
 Mości Panie Doktorze: *affekt* dotrzymany
 Za żywota, poſmierci Tobie ofiaruiąc,
 VV Tobie y w Synu imie ſwiatu prezentuiąc.
 Zegna y Ciebie Swiekrze, za przyiaźń dziękuie,
 Małzonkę ſwą, iak Oycu, Tobie *commenduie*.
 Zegna y was ſłuchaczow niegdy kazań Jęgo,
 Owieczkom ſwoim życzy wſzytkiego dobrego.
 Zegna y cale Miasto to wpoſpolitości,
 Zycząc od Boga zdrowia fortun obfitości.
 Y was coście tu przyſli, w uſłudze żalobney,
 VVinſzuie wſzytkim ſzaty w niebieſiech ozdobney.
 Agdy Ty żegnaſz wſzytkich, *Author* żegna Ciebie,
 Przyiaciel od młodych lat, obaczem ſię w Niebie.

N A G R O B E K.

Tu leży godny Prałat kościoła Bożego,
 Prorok prawdy, wykładacz cny piſma świętego
 Kaznodzieia żarliwy na przestępujących;
 VVłaſce utwierdzający cnotliwie żyjących,
 Pełen cnot, pobożności, dobroci, ludzkości,
 Już ſpoczywa łagodnie w ſzczęśliwey wieczności.

Az

Kości uſłyszają ſłowa Pańskiego. Ezech c. 37. v. 4.

*Tenże kalkuł biały przy pogrzebowey uſłudze podany
 y reprezentowany.*

Przez

Piotra Szeńknechra, Je. Krol. Mci Sec.



Wohldem Wohlseeligster / aus diesem
 Lebens-Schatten/
 Die abgematte Seel' von ihrem Kör-
 per geht.
 Will ich die letzte Pflicht bey dessen Reich
 abstatten/
 Die nun in sanffter Ruh auff ihrer
 Bahre steht.

Unwiederrufflich ist's / daß Sieden Zweck erreicht/
 Den viel Berruchte flieh'n / ein Großer aber hofft.
 Ja weil die Lebens-Zeit nur einem Tage gleicht/
 Kommt sie bey Demmerung desselben in die Gruft.
 Wohl dem / der so / wie er / im Anfang seiner Stunden/
 Hat biß auff's letzte Ziel die Ritterschafft geübt/
 Die Laster dieser Welt großmütig überwunden/
 Und über alles Gutt den Höchsten Gott geliebt.
 Die schwere Krankheits-Hiß recht als ein Christ er-
 tragen/

Im Glauben und Gedult gepöhet Angst und Pein/
 Der kan / wenn nün die Zeit des Scheidens kommen/
 sagen:

Jetzt wünsch ich auffgelöst bey meinem Gott zu seyn.
 Dem nimet auch das Joch der Höchste von dem Rücken/
 Führt aus Egypten-Land die Seinen durch das Meer/
 Und läst Sie süsse Ruh nach ihrer Müß erquicken/
 Berkehrt in Freudigkeit die vorige Beschwer.
 Sie gehn der Zeiten Sturm zu meiden in die Kammer/
 Befreuet vieler Noth entfernt von aller Last.
 Ihr Hingang ist mit Recht durchaus nicht zubejammern
 Weil sie der Heyland dort in seinen Arm umbfaßt.
 Da werden sie vergnügt zu einem Mahl geladen/
 Zu einem Abend-Mahl das selbst das Lamm bereit/

Da

Da sehn und schmecken sie des Aller Höchsten Gnaden
 Mit Gästen/ welcher Schmuck ist voller Herrlichkeit.
 Erblaster Seelen. Hirt die vier und funffzig Jahre/
 So Er in dieser Welt höchstrühmlich überlebt/
 Verändern sich nun auch/ und wandeln ihm die bahre/
 Ins schönste Paradies/ wo seine Seele schwebt.
 Er hat mit Ruhm gekämpfft/ in diesem Jammerthale/
 Vollendet seinen Lauff/ den Glauben wohl bewehrte
 Nun weil der Richter Ihm in dem gestirnten Saale
 Die Ehrer. Krohn auffsetzt/ drum auch der Schmerz
 hinfährt.

Er steht vor seinem Gott in Sonnen-flarem Scheine :
 Sein Predig-Stuhl ist iht der Sternen lichte höh/
 Vor Menschen hört ihm zu die Englische Gemeine/
 Sein Priesterliches Kleid glänzt heller als der Schnee.
 Nun küsst seinen Mund die himmlische Stone/
 Die nichts von Kranckheit weiß/ nur ewig triumphirt.
 Drum welch unschätzbar Guth den Lehrern bleibt zu
 Ehre/

Die zur Gerechtigkeit viel Seelen angeführt.
 Betrübte lassen dies vor ihren Trost gedenken/
 Dem Seel'gen ist nunmehr nach Herzens Wunsch
 geschehn.

Wo dessen Seel' sich kan vor Iesus Antlitz freuen/
 Da werden Sie gewiß dort einst Ihm wieder sehn.
 Gehab dich wohl/ ich bin nunmehr dich entnommen/
 So ruffet Er zulezt der düstern Erden zu/
 Mein Bethen ist erhört/ ich bin zum Vater kommen/
 Da lebt mein mütter Geist in ewig stiller Ruh.

Aus schuldiger Condolenz wolte dieses
 vorstellen

Johann Balthasar Reich.
 Ge Wenn

Wenn Blut an Thränen-Statt die Wangen möchte
 netzen/
 Wenn lauter Ach/ und Weh erfüllte diß Papter/
 Ach! wenn ich diese Schrift in Marmor könnte ätzen/
 Und wenn vor Behmuth nicht die Worte fehlten mir;
 So wolt ich/ Seeligster/ Dein Helden-Eob bestingen/
 Ich wolte DEINEN Ruhm erheben weit/ und breit
 Jetzt aber muß ich nur ein Thränen-Opffer bringen/
 Ich schreib/ und weiß nicht was/ vor Herzens Traurigkeit.
 Die Augen wollen mir zu ganken Seen werden/
 Das Herze badet sich in Meeres-tieffer Noth/
 Das ganze Angesicht das beuget sich zur Erden/
 Was Wunder? denn Herr Weiß/ der theure Weiß
 ist todt!

Bestürktes Thoren! Ach! verhülle dich in Aschen/
 Dein Zion wird zu oft/ ach! gar zu oft betrüb't/
 Wer wolte nicht sein Herz in Thränen-Lauge waschen/
 Da solcher GOTTES-Mann betrübten Abschied giebt.
 Gerechter Zebaoth! wenn soll Dein Grimm sich enden?
 Erbarmens-voller GOTT! wenn wilt du gnädig seyn?
 Ach schone deines Volcks! ach laß Dein Zorn sich wenden!
 Und schencke uns nach Angst vergnügten Sonnen-Schein!
 Du aber ruhe wohl! nachdem Du ausgekämpffet/
 Ja ruhe ewig wohl Du theurer GOTTES-
 Mann!
 Dein Leiden ist vollbracht/ die Feinde sind ge-
 dämpffet/
 Wohl dem/ der so/ wie DU von binnen scheiden
 kan!

Dieses wenige entwarff in Wittenberg
 mit betrübten Herzen

Johann Heinrich Schneider/
 von Lübeck

Der Weil. Schrift-Beliffener

Himmel



Himmel ach! welch Ungewitter stürmet auff mich
 Aermsten zu/
 O wie stöhrt doch dein Verhängniß meines Her-
 zens innre Ruh!
 Denn durch unverhoffte Post sich verwenst und
 elend schauen
 Würcket in der Seelen wohl mehr als Schrecken-
 velles Grauen.

Es ist kaum ein Jahr verstrichen/ da mein Stand noch glücklich
 schien/
 Aber jetzt fällt mein Vergnügen lehder auff einmahl dahin/
 Ich muß eh ich es vermeint unter tausendfachen Thränen /
 Mich/ und zwar doch sonder Trost nach Dir/ treuen Vater
 sehnen.

Ach wie schwer war mir der Abschied/ als ich Dich zurücker ließ/
 Als mich Deine Hand aus Liebe/ dort nach Hohen Schulen wies/
 Ich gedachte/ solt ich Dich künfftig einmahl wieder sehen/
 Würde durch Dein Wohlsehn mir auch vollkommen wohlgeschehen.

Und denn nahm ich Deinen Seegen / deinen Vater-
 Seegen an/
 Und zog unter Deinem Wüntschen auff des Höchsten ebener Bahn
 Flechte voller Zuversicht/ zu desselben milder Güte/
 Und versprach mir im Voraus die Bewehrung meiner Bitte.

So vollzog ich meine Reise/ ja verspührte kurz darauff :
treuer Vater frommer Seegen baue Kindern Häuser
auff;
 Denn mich setzte Leucoris mitten unter ihre Weisen/
 Daß ich also wohl befugt meines Gottes Huld zu preisen.

Hier sog ich die Milch der Weisheit sonder alle Säumnüß ein/
 Und bemühte mich vollkommen guten Bäumen gleich zu seyn/
 Die an Blüthen Frucht und Kern nie den kleinsten Mangel zeigen
 Sondern immer mehr und mehr zu des Nächsten Wohlfahrt steigen.

Aber kaum daß mein Studieren seinen rechten Anfang nahm
 Und ich was zu meinen Nutzen in der Wissenschaft bekam/
 Ach! so unterbrach Dein Todt/ treuer VATER mein Bemühen/
 Und hieß mich Bestürkungs-voll wiederumb zurücker ziehen.

O des allzuschweren Weges/ der mit Dornen angefüllt!
Hier ward ich/ o strenge Schmerzen! recht der Menschen Jammer-
Bild/

Mein Herz schwachtete vor Angst/ und die meist zerstreuten Sinnen/
Konnten bey sich keinen Rath wieder diesen Schluß gewinnen.

Bald erwog ich Deine Zähren / Thoren/ die dein Zion führt/
Da es einen theuren Lehrer/ einen Aaron verliehrt/
Der bisher so Licht als Recht bey Dir völlig ausgebreitet/
Und dich auff die Lebens-Bahn zu der Seeligkeit geleitet.

Bald stellt ich mir meine Sorgen/ bey mir wie im Circul vor/
Bald schwung ich mich in Gedanken wiederumb etwas empor/
Und gedacht an jenen Lohn/ den der Seelige bekommen/
Da wo der Erlöser Jhn zu des Lammes Fest genommen/

Unter allen obertvehntem/ fiel mir endlich etwas ein/
Und diß soll auch meiner Seelen statt des schönsten Trostes seyn:
Weicht des Vaters Treu von mir/ ist der Mutter Gunst ver-
schwunden/

Hab ich doch an meinen Gott einen andern Vater funden.

Dieser leitet meine Jugend/ dieser nimmt mich willig auff/
Tröstet mich in meinem Leide/ hemmt der Thränen bitterm Lauff/
Sorgt vor meinen Unterhalt/ Wohl! was will mir also fehlen?
Denn ich kam mich ja mit Recht in die Reih begückter zehlen.

Du/ indes verklärte Seele meines Vaters/ freue dich/
Schau/ Dein JEsus/ der Erhalter Deines Glaubens/
zeigt sich/

Höre den erwünschten Schluß: Geh zu deines HERRN
Freude/

Geh/ und schmücke deine Brust mit der Unschuld weissen Kleide.

Mir hingegen bleibt Dein Bildniß hier auffewig eingedrückt/
Biß mich auch/ wie Dich anjeko Sions Friedens-Reich erquickt
Denn soll unser froher Mund Gott ein neues Dpffer bringen/
Wenn wir seinen Rahmen einst dreymahl heilig heilig singen.

Doch nimm noch zuletzt ein Denckmahl Deines treuen Soh-
nes an/

Der vermöge seiner Schwachheit icht nichts anders liefern kan/

Ich

Ich will Deinem Nahmen noch eine kurze Grabschrift setzen/
Und Desselben Ehren-Ruhm in Porphier und Marmor äßen

Wanderer hier ruht ein Lehrer/ welcher Weiß im Leben war/
Doch stellt Ihm sein Tag des Sterbens erst die Höchste Weißheit dar/
Lerne gleichfalls auch wie Er einst in Zeiten Weise werden/
So erhält Dein Weise seyu/ hier ein Paradis auff Erden.

Mit diesen wenigen Zeilen bezeugete sein über
diesen empfindlichen Fall/ entstandenes
gerechtes Beyleid des Wohl-Seelig ge-
horsamster Sohn

Gottfried Weiß/ SS. Theol. & Phil. Cult.



Wird das Gebürge Hor mit einer Trauer-Wolcke/
Als Aaron sterbend fiel/ vor Israel bedeckt/
So wiederfährt es iht gewislich unserm Volcke/
Da unser Aaron stirbt und seine Glieder streckt.
War jener von GOTT selbst zum Priesterthum gewenhet/
Der in das Heiligste nur sollte gehen ein /
Da GOTT mit seinem Volck den festen Bund verneuet/
Davon die Opfer stets ein Zeichen musten seyn;
Was Wunder! daß das Volck die schönen Freuden-Lieder/
In einen Trauer-Ton vor Kummer hat gestimmt/
Als er sein hohes Ampt/ vor Alter legte nieder
Und endlich ihn der HERR zu seinen Vätern nimmt.
Wie hoch dich diese Stadt/ Hochseeliger geschähet/
Zeigt ihr betrübter Stand mit Stilleschweigen an/
Darin des Höchsten Schluß sie unverhofft gesehet
Indem sie dich nicht mehr als Priester sehen kan;
Der gleich wie Aaron dort das Priesterthum geführet/
Und in das Heiligste fast täglich eingekehrt/
Den selbstem GOTTES Hand mit solchem Schmuck geziehret/
Und das geliebte Volck als Vater hat geehrt.
Doch Zion laß dir auch des Höchsten Schluß gefallen/
Dem unsere Vernunft muß unterworffen seyn/
Er ist es dessen Hand läßt harte Donner knallen/
Und deren schnellen Blitz offte schlägt in Cedern ein
Es wird dein theurer WEIS der Zeitligkeit entrissen /
Der umb dein Heiliges sich hat verdient gemacht.

S f

Und

Und weil der Weißheit Er sich jederzeit befließen
 So hat sie seinen Geist ins Heiligthum gebracht/
 Von dem die Vorigen nur Schatten sind zu nennen/
 Da Er vom Herren selbst empfängt den Gnaden-Lohn
 Und dessen Herrlichkeit stets wird erheben können/
 In Priesterlichen Schmach und aufgesetzter Cron
 Geh' Zion leg indes die ganz entseelten Glieder
 Zu ihren Vätern hin da sie nichts stöhren kan/
 Bis endlich sie der HErr rufft aus dem Grabe wieder
 Und heißt sie freudig gehn ins rechte Canaan.

Zuletzt Ehren dem hoch Seeligen
 Herrn setze dieses kürzl.

Joh. Theodor Herrmann / Lesn. Pol.



Her Tannen weint und heilt die Ceder ist gefallen/
 Die Ceder Libanons die so viel Früchte trug.
 Habt ihr denn nicht gehört den harten Donner knallen/
 Der diesen schönen Baum ganz von ein ander schlug?
 Ich weiß ihr werdet euch des weinens nicht enthalten/
 Wo ihr gesehen habt den schnellen Trauer-Fall/
 Wie sein berühmter Stamm so jämmerlich zerpalten/
 Durch diesen schnellen Blitz und harten Donner-Knall.
 Es hält die Traurigkeit mich ebenfalls gefangen/
 Es fließt kein guter Vers aus der erstarrten Faust/
 Es ist mir alle Lust zur Poesie vergangen/
 Weil dieser Donner-Streich in meinen Ohren laust.
 Ich meine Deinen Todt du Wächter der Gemeine
 Wohlseeligster Herr Weiß/ Dich kan man ohn geschminckt
 Vergleichen diesen Baum (die in der Cedern Hänne
 Ihr Laub und ihre Nest bis an die Sternen schwingt)
 Vergonne drum das ich die Schuldigkeit ablege
 In dieser letzten Pflicht und Deinen Ruhm erhöh
 Zwar ieder kennet Dich und deine Tugend-Wege/
 Doch lasse mir es zu was ich mich untersteh.
 Erhebt ein Ceder-Baum sein Haupt bis an die Sternen
 Dein Ruhm hat ebenfalls sich in die höh gemacht
 Da Du von Jugend auff die Thäler meiden lernest
 Weil Dein Gemütthe stets auff Zions Berg gedacht.
 Wächst andere sehr hoch wie Wenden an den Füßen/
 Wer wie ein Seelen-Hirt für seine Schäfflein streit/
 Und wie der Seeligste denselben sucht zu nützen/
 Der wächst bis an den Pohl/ und Gott giebt allezeit/
 Aus seiner Segens-Hand gedeyen solchem Baume/
 Er giebt das alle Müh und Sorge wolgelingt
 Er ist der allen Reid und Unglück hält im Zaume/
 Er machet das sein Thun bis zu den Wolcken dringt.

Die

Die Cedern müssen auch im kältsten Winter grünen/
 Und in dem kalten Frost ganz unverwelcket stehn/
 Die Anmuths-volle Blüth kan allen Menschen dienen/
 Und ihnen zwischen Eiß und Schnee entgegen gehn.
 So grünte ebenfalls Herr WES in Unglücks-Fällen/
 Er gab von seiner Lehr den lieblichsten Geruch/
 Er stund ganz unverzagt in trüben Kammers-Wellen/
 Nun sucht Er seinen Trost im wahren Lebens-Buch.
 Die Cedern pflegen auch uns reichlich zu beschencken
 Mit angenehmster Frucht und grösster Lieblichkeit
 Doch muß in diesem Stück man auch daran gedencken/
 Daß unter dieser Art auch sey ein Unterscheid.
 Man findet/ ich gebes zu/ auch Cedern die nur blühen/
 Von denen aber sonst gar nichts zu hoffen ist:
 Es sind hergegen viel/ die Blüth und Frucht erziehen/
 Und diese hat mein Kiel zu seinem Zweck erkieset.
 Du warst ein solcher Baum/ der zu der Kirchen Besten
 Mit Früchten guter Art mehr als zu viel geprangt/
 Kirch und Catheder brach von deinen schönsten Aesten/
 Ein ieder fand bey Dir/ was sein Herz nur verlangt.
 Nun ruhe ungestört/ denn ich wil jehund schwelgen/
 Denn ich find mich vor Dich und Deinen Ruhm zu schwach.
 Vergönne daß ich mich zu Deinem Haus mag neigen/
 Was find ich aber hier/ als ein gebrochnes Ach.
 Daß mir hierüber selbst der Muth und Krafft entgehet
 Dein Bruder trauret dort/ hier seufft Dein Eh-Gemahl/
 Dort ist dein Herzens-Freund der ganz betrübet stehet/
 Daß ganze Lust-Gerüst wird nun zum Trauer-Saal
 Was aber trauret Ihr die Ceder braucht Gott oben
 In seinem Himmels-Saal in seinem Paradeiß
 Da wird für Gottes Stuhl man diese Ceder loben
 Wenn Sie nebst Anderen wird schliessen einen Kreis.
 Drum stellet Euren Schmerz und Suer herbes Weinen
 Nur immer ein/ und denckt wer so wie Er erblast
 Mus in der Finsterniß der Gruben heller scheinen
 Und Sein Gedächtnuß wird in Marmor eingefasst
 Drum mögen andere in güldne Tafeln ähen
 Sein unvergleichlich Lob mit einem Diamant
 Ich wil auff seine Grufft nur diese Worte setzen
 mit einem schwachen Kiel und einer blöden Hand:
 Hier wird ein Ceder-Baum in dieser Gruben grünen
 Der mit der Weißen Blüth und schönster Frucht geprange
 Damit Er seiner Heerd gesucht hat zu dienen
 Drum hat Er in der Höh den reiffen Herbst erlangt.

Den niedergeschlagenen Ceder-Baum wolte vor-
 stellen/ dem werthen Weisfischen Hause verbun-
 denster Diener und Tisch-Genosß

Michael Adam Gusovius.

Die Pflicht und Schuldigkeit heist mich auch traurig stehen/
 Die weil Herr **WESSE** muß des Todes Beute seyn/
 Ich sehe wie betrübt ist die Verwandten gehen/
 In unserm Hause selbst zieht auch solch Trauren ein.
 Die Freude stürzet sich in lauter Angst beschwerden/
 Ich misse den/ der mir recht herzlich zugethan.
 Als ich in Gottes Bund solt eingezeichnet werden/
 Stieg sein Gebeth und Wunsch vor mein Wohl Himmel an.
 Sein Haus und seine Gunst stund jederzeit mir offen/
 Sein Tisch erquickte mich mit Kost und seiner Lehr.
 Ich konte noch viel Guts von seiner Liebe hoffen
 Mit meinem Alter wuchs auch jene mehr und mehr.
 Nun soll ich zwar nicht hier die Freude mehr gemessen
 Daß ich Herr **PAUL**/ kan vor seinen Augen sehn/
 Wird sein Gedächtniß doch mir allen Schmerz versüssen
 Wenn auch sein Segen mir wird stets zur Seite gehn.

Aus schuldiger Danckbahrkeit gegen seinen
 Herrn Pathen setzte dieses hinzu

Johann Heinrich Prochnau.



Mein zartes Alter läst mir dieses zwar nicht denken
 Was ich/ Wohlseeliger/ an Ihm hab eingebüßt/
 Doch wird sich einstens diß in mein Gemüthe sencken/
 Wie er als Oheim mir verwandt gewesen ist.
 Mein Leben bringt indeß allmählich mir mehr Plage/
 Ich wachse Rosen gleich mit unter Dornen auff/
 Ihm aber scheinen dort vergnügte Freuden Tage/
 Ihn stört kein Unbestand noch sonst des Glückes Lauff.
 Kein Denckmahl kan ich iht vor seine Liebe schreiben/
 Drum wil ich diesen Wunsch in meinen Herzen thun:
 Sein Nahm und Segen soll mir unvergessen bleiben
 Und seinen Geist laß Gott gedoppelt auff mich ruhn.

Samuel Friedrich Janichen/

von Thorn.

